Einzelverkaufspreis 2,00 DM

In dieser Ausgabe:

Nur eine Träne

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»:

Писателю Герольду Бель-

Durch den Erlaß des Prä-

sachstan ist der Schriftsteller

und Übersetzer Gerold BEL-

GER für seine Verdienste um

die Entwicklung der Kultur

und seine hohe berufliche

Meisterschaft mit dem Orden

"Parassat" ausgezeich ne t

"Parassat" ausgezeich ne t worden.

Die Redaktion der "Deutschen Aligemeinen Zeitung" wünscht Herold Belger zu seinem 60. Geburtstag Wohlergehen und alle möglichen Erfolge in seinem Schaffen. Im Verlaufe von mehr als zwei Jahrzehnten war er in den Spalten unserer Zeitung regelmäßig mit belletristischen Werken, mit literaturkritischen Artikeln und publizistischen Abhandlungen vertreten. Unseren Lesern sind seine leidenschaftlichen Auftritte in der Frage der Wiederherstellung der Autonomie an der Wolga wie auch seine Publikationen zu literarischen Problemen und seine einfühlsamen Prosawerke noch gut in Erinnerung. Wir gratutulieren Herold Belger herzlich zu seinem Geburtstag, wünschen ihm und seiner Familie gute Gesundheit, neues Vollbringen in seiner schöpferischen Tätigkeit und hoffen auch weiterhin auf ersprießliche Zusammenarbeit.

Die Redaktion "Deutsche Allzemeine"

Die Redaktion "Deutsche Allgemeine"

Deutsche Filmwoche organisiert von DOM KINO

und der

Deutschen Botschaft

Montag, 31. Oktober Die Abfahrer (Adolf Winkelmann, 1978)

Dienstag, 01, November Alice in den Städten (Wim Wenders, 1973)

Mittwoch, 02. November Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten (Wim Wenders 1988/89)

Donnerstag, 03. November

Die Spur der Steine

(Frank Beyer, 1965/66) Beginn jeweils 17.00 Uhr m DOM KINO

Ort: Kasybek Bi, 20 (vorm. Sowjetskaja), Ecke Straße

les 8. März

Eintritt: 15 Tenge

sidenten der Republik

геру — 60 лет

Nursultan NASARBAJEW:

Was viele Generationen unserer Vorfahren sich erträumten und was sie erstrebten, wird nun Wirklichkeit, das Gemeingut aller Bürger

Am 24. Oktober fand in Almaty eine Festversammlung der Öffentlichkeit, gewidmet dem Tag der Republik, statt.

Am 24.

Das lichteste und populärste Fest aller Staaten ist stets der Tag der Erlangung ihrer Unabhängigkeit, — nicht der deklarierten, sondern der wahren. Jener, die sich gegenüber jedem Land und Volk, ob letzteres nun zahlenmäßig klein oder groß ist, als gleich fühlen läßt. Denn auf der Erde gibt es keine geringen Völker, jedes ist auf seine Art groß. Und die Anerkennung Kasachstans als gleich unter gleichen, die unserem Volk nach der Erlangung seiner Freiheit durch viele Staaten in kürzester historischer Frist zuteil geworden ist, dient als ein schlagender Beweis dient als ein schlagender Beweis

Heute sagen wir, daß wir unser Hauptfest — den Tag der Re-publik und der Unabhängigkeit zum drittenmal begehen. Jedoch der Wahrheit halber sei hier betont, daß dies nicht ganz genau

tont, daß dies nicht ganz genau ist.

Erstmalig feierten die Kasachstaner der Tag der Republik am 6. Oktober 1990. An diesem Tag des fernliegenden Jahres 1920 war die Deklaration der Rechte der Werktätigen Kasachstans angenommen worden. Sie war, wie das lange Zeit gewertet wurde, der erste Verfassungsakt gewesen, der die Schaffung der nationalen Staatlichkeit verkündet hatte. Gerade ihr zu Ehren wurde

durch den Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets vom 17. September 1990 der Tag der Republik ausgerufen. Zwei Jahre lang wurde er dann als das allgemeine Volksfest Kasachstans begangen. Jedoch die schroffe histori-

Jedoch die schrofte historische Wende in der staatlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Kasachstans am Beginn der 20er Jahre veranlaßte, viele Tatsachen und Ereignisse unvoreingenommen neu einzuschätzen. Und es wurde offenbar, daß es schon nicht mehr möglich war, nach alter Weise den zu Ehren der Deklaration festgesetzten

Tag der Republik zu begehen, der die Staatlichkeit Kasachstans eben nur deklarierte. Das war kein Vorwurf an die Vergangenheit. Das war nur eine Absage an dasjenige darin, was die Gegenwart verzerrte.

Daher feierte man 1992 und 1993 den Tag der Republik be-reits am 16. Dezember, denn an diesem Tag war die wahre staat-liche Unabhängigkeit Kasach-stans proklamiert worden.

Jedoch wollte mit dem Fest-tagsdatum nicht alles glatt ver-laufen, denn es fiel mit dem Jahrestag des Beginns der tragi-

schen Dezemberereignisse von 1986 in Almaty zusammen. So oder anders betrachtet, sah es nicht schön aus: Am 16. — Fest-lichkeiten und Jubel, und gleich am 17. Dezember — der Gedenk-und Bußtag.

Und so verabschiedete der Oberste Sowjets das Gesetz über die Verlegung des Tags der Republik auf den 25. Oktober - an diesem Tag des Jahres 1990 war die Souveränität der Republik ausgerufen worden.

Mir scheint, daß unser heutiges Fest somit sein ständiges Datum auf Jahrhunderte gewon-nen hat.

Ihm als dem Tag der Republik wurde am 24. Oktober eine Fest-versammlung der Öffentlichkeit Almatys gewidmet.

Sie wurde vom Chef der Staatsverwaltung von Almaty, Schalbai Kulmachanow, eröffnet.

Unter Marschklängen wird in den Zuschauerraum des Palastes der Republik die Staatsflagge Kasachstans, von militärischen Ehrenwachen begleitet, hereingetragen und auf der Bühne aufgestellt.

Im Raum ertönt die erhabene Melodie der Staatshymne der Republik.

Der Präsident Nursultan Na-sarbajew hielt über das Hauptfest des Landes eine Rede.

Ein Triumph der Demokratie und Unabhängigkeit

Am 25. Oktober, trotz des trü-ben Wetters, hatten sich Tausende Einwohner und Gäste Almatys auf dem Platz der Republik eingefunden, um ihr großes Fest — den Tag der Republik — zu begehen. Auf eine improvisierte Bühne waren der Präsident Nursultan Nasarbajew, der Vizepränt, Jerik Assanbajew, der

orsitzende des Obersten Rates. Abisch Kekilbajew, der Ministerpräsident, Akeshan Kashegeldin, andere führende Persönlichkeiten der Republik gestie-

gen.

Der Chef der Stadtverwaltung,
Schalbai Kulmachanow, eröffnete die Festlichkeiten durch eine
Begrüßungsansprache. Er gratulierte herzlich den Versammelten und wünschte allen Frieden
und Einigkeit, Schaffenslust und

Vor dem Beginn der großangelegten Schauveranstaltung unter freiem Himmel überreichten die Kinder, die die lichte Zukunft und die Hoffnungen des Volkes verkörperten, den Repräsentan-ten des Staates Blumen. Über dem Platz ertönten Fan-

farenklänge, und darauf erschien in ihrer ganzen Pracht und Einmaligkeit eine berittene Gruppe von Recken in altertümlicher Rüvon Hecken in altertümlicher Hü-stung, die das historische Bild des Lebens im Laufe mehrerer Jahrhunderte auf dem heimatli-chen Boden symbolisierte. Es war, als wären Chan Ablai und andere hervorragende Persön-lichkeiten der Nation, die am Urder kasachstanischen

Staatlichkeit gestanden hatten, aus ihrer fernen Vergangenheit zu uns zurückgekehrt. Es ertönt der Schwur der jungen Dshigten, ihre Ehre und Pflicht gegenüber dem Vaterland treu wahren zu wollen.

wahren zu wollen.

Gleichsam daran erinnernd,
daß der 150. Jahrestag Abais im
nächsten Jahr auf dem Planeten
weitgehend begangen werden
wird, folgte ein gut geschminkter Schauspieler der Reitergruppe, der die uns allen wohl verrauten Züge des großen Denkers, Humanisten, Poeten und Auf-klärers verriet. Auf dem Platz er-scholl die bezaubernde Melodie

klarers verriet. Auf dem Platz erscholl die bezaubernde Melodie aus der Oper "Abal".

Die Völker unserer Republik und aller GUS-Länder rüsten zum ruhmvollen 50jährigen Jubiläum des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg. Daher war es nur natürlich, daß die unsterblichen Heidentaten der Soldaten und Offiziere aus Kasachstan, die Schulter an Schulter mit anderen gegen die faschistischen Okkupanten gekämpft hatten, ebenfalls ihren markanten Ausdruck in der Schauveranstaltung fanden. Die Festteilnehmer sahen eine Gruppe von Kämpferfiguren, mit General Iwan Panfilow und Oberst Baurshan Momysch-uly an der Spitze. Den Staffettenstab des Heldenmuts im Kampf reichen die Armeeangehörigen von heute weiter. Sie führten Muster an hoher Gefechtsausbildung vor Augen Darauf defillierten die Armeen parauf defillierten die Augen Darauf defillierten die weiter. Sie funken muster an no-her Gefechtsausbildung vor Au-gen. Darauf defilierten die be-kannten Sportler vorbei, die un-längst erfolgreich auf den Asia-tischen Spielen in Japan aufgetreten waren.

Die Schauvorstellung schloß

Die Schauvorstellung schloß
mit dem Vorbeimarsch der Delegationen aller nationalen Kulturzentren. Dabei wurden Lieder
und Tänze vieler Nationen und
Völkerschaften zum besten gegeben, die auf den Weiten unseres Vaterlandes einig leben und
schaffen. (KasTAG)

Fotos: Wladimir Wakolkin



Kasachstans Initiative in Aktion

Experten aus 26 asiatischen Staaten unter Teilnahme des Außenministers K. Tokajew zusammengetroffen

"Demokratieaufbau: Probleme

über Probleme"

Am 27. Oktober hat in Almaty, im Raum des Instituts für strategische Forschungen, ein Treffen von Experten aus 26 aslatischen Staaten sowie der UNO, der KSZE, der Arabischen Liga stattgefunden. Sie haben die grundlegenden Dokumente zur bevorstehenden Beratung für Zusammenwirken und Vertrauensmaßnahmen in Asien auf Außenministerebene zu erarbeiten. Das Treffen wurde vom Chef

Das Treffen wurde vom Chef des außenpolitischen Amtes unse-rer Republik, Kassymshomart Tokajew, eröffnet. Er verlautbar-

Unter diesem Motto fand am Vorabend des Tages der Unab-hängigkeit der Republik Ka-

sachstan eine Podiumsdiskussion statt, die von der Vertretung der Friedrich-Ebert-Stifftung (FES) in Almaty veranstaltet wurde. Zu diesem Gesprächskreis wa-

ren die Repräsentanten zahlrei-cher demokratischer Partelen und Bewegungen sowie Parla-mentarier und Vertreter von Massenmedien eingeladen wor-

der FES in Almaty, hob in seiner Ansprache hervor, daß das Hauptziel dieser Diskussion der

Meinungsaustausch über die so-zialwirtschaftliche Situation in Kasachstan und die Erarbeitung gemeinsamen Positionen der de-

mokratischen Kräfte in der schwierigen Zeit der allgemei-nen Reformierung ist. Großes An-

te das Grußschreiben des Präsidenten Nursultan Nasarbajew an seine Tellnehmer. Ihr Treffen, heißt es darin, gibt uns Anlaß zu hoffen, daß das von Kasachstan iniziierte System der asiatischen Sicherheit erfolgreich geschaffen werden wird.

Darauf referierte K. Tokajew über die historische Wichtigkeit der Schaffung des Systems der asiatischen Sicherheit, besonders für die jungen Länder des Kon-tinents

sehen erregten bei den Diskussionsteilnehmern die neuen Filme des jungen, aber in Kasachstan schon gut bekannten Regisseurs Wladimir Rörich "Demokratieaufbau: Probleme über Probleme" und "Auf dem Weg zur Marktwirtschaft". Die beiden Filme waren im Warschauer FES-Filmstudio gedreht worden. Schon die Filmtiel selbst deuten auf das Thema hin, welches tiefschürfend und fachmännisch behandelt wird. Während der Diskussion wurden konkrete und sachkundige

Während der Diskussion wurden konkrete und sachkundige
Vorschläge zur Verbesserung der
wirtschaftlichen und sozialen
Lage in der Republik gemacht.
Nicht minder wichtig ist auch,
so die Gesprächspartner, daß bei
derartigen Treffen eine Koordinierung der Bemühungen gesunder politischer Kräfte in der Republik zustande kommt.

(KasTAG)









Wandel statt Wechsel

Kohl vor schwieriger Regierungszeit

Die Wähler sind mit Bundeskanzler Helmut Kohl noch einmal
schonend umgegangen. Die Koalition hat im Vergleich zur ersten
gesamtdeutschen Wahl rund sechs
Prozent der Stimmen verloren
und wird die kommenden vier
Jahre nur mit einer hauchdünnen Mehrheit regieren können.
Der von der Opposition propagierte "Kanzlersturz" ist nicht
gelungen, auch wenn SPD und
Bündnisgrüne ergebliche Zu-Bündnisgrüne ergebliche Zu-wächse verbuchen konnten. Die FDP ist nach ihrer Niederlagen-Serie bei den Landtagswahlen doch wieder im Bundestag verdoch wieder im Buildestag ver-treten und steht offenbar zu Ih-rem Wort, das Bündnis mit CDU und CSU fortzusetzen. Auch die PDS, gegen die vor allem die Union eine wochenlange Kam-pagne führte, bleibt im Parla-ment.

ment.

In Bonn wird es nach dem 16.
Oktober keinen Wechsel, wohl aber einen politischen Wandel geben. Die Parteienlandschaft ist eine andere geworden. Auch wenn Kohl sich im Adenauer-Haus unter dem Jubel von rund 2 000 Anhängern als Wahlsieger felerte, wird die Suche nach Kompromissen in der kommenden Legislaturperiode noch zwingen-Kompromissen in der kommenden Legislaturperlode noch zwingen-der als in der Vergangenheit. An der SPD werde kein Weg vor-beigehen, erklärten Kanzlerkan-didat Rudolf Scharping und die Mitglieder seiner "Troika", Os-kar Lafontaine und Gerhard Schröder Schröder.

Schröder.

Eine große Koalition wird es allem Anschein nach nicht geben, noch viel weniger eine nen und FDP.

Die Belastbarkeit der Koalition wird sich schon in den kommenden Tagen erweisen, wenn Kohl, CSU-Chef Theo Walgel und der FDP-Vorsitzende Klaus Kinkel zusammen mit den Fraktions- und Landesgruppenchefs die Inhalte einer neuen parlamentarischen Gemeinschaft

ausarbeiten müssen. Dabei galt es am Sonntag als ungewiß, ob die FDP bei Verlusten von vier Prozent und etwa 30 Mandaten ihr fünf Ministerposten wird halten können.

In Bonn verlautete schon vor In Bonn verlautete schon vor dem Wahltag, daß es zwischen Kohl und Kinkel Absprachen gegeben hat. Danach soll Kinkel Außenminister bleiben. Spekuliert worden war, ob sich Waigel mit einem guten CSU-Ergebnis für diesen Prestigeposten nicht stärker engagieren sollte. Diese Überlegungen sind offenbar vom Tisch, auch wenn die bayerische Schwesterpartei einen stärkeren Einfluß auf die künftige Kabinettsliste reklamieren dürfte.

Koalitionsverhandlungen zwischen den Parteien CDU, CSU und FDP über die Schaffung einer neuen **BRD-Regierung** auf Grund der Parlamentswahlergebnisse begonnen

In Bonn haben am 25. Oktober unter der Vorsitzführung des Kanzlers Helmut Kohl offizielle Koalitionsverhandlung en zwischen den Parteien CDU, CSU und FDP über die Schaffung einer neuen Reglerung der BRD gemäß den Ergebnissen der am 16. Oktober abgehaltenen Wahlen zum Bundestag begonnen. Auf diesem ersten Treffen, an dem die Vorsitzenden, Generalsekretäre der Parteien sowie die Leiter ihrer Parlamentsfraktionen teilnehmen, müssen der Zeitplan und die Hauptthemen weiterer Diskussionen festgelegt werden. Am Freitag vormittag sollen die Verhandlungen dann in voller Zusammensetzung weitergeführt werden; dabei werden Partei zugegen sein.

Obwohl die Führer der CDU/ CSU und der FDP einheilig er-klären, sie seien bestrebt, lichst schneil eine neue Koali-

tionsregierung zu schaffen, haben sich zwischen ihnen schon vor dem Beginn der Verhandlungen erste Differenzen angedeutet. So wollen sich die Christlichen Partelen auf die Bestimmung der Hauptrichtungen der Tätigkeit des künftigen Kabinetts beschränken, die Diskussion über strittige Fragen auf später verschieben und schlagen vor; zur Verteilung von Ministerposten nach der Neuwahl Helmut Kohls zum BRD-Kanzler in der zweiten Novemberhälfte zu schreiten.

Die freien Demokraten dagegen bestehen darauf, sofort an die Lösung konkreter Probleme künftiger Zusammenarbeit zu gehen — sowohl der persönlichen als auch der politischen. Zu den Verhandlungen kamen sie mit einem ganzen Katalog von Forderungen, in dem sie als die Hauptrichtungen der künftigen Tätigkeit des Ministerkabinetts Festigung des Rechtsstaates, Steuerabkeit des Ministerkabinetts Festi-gung des Rechtsstaates, Steuerab-bau, Unterstützung mittlerer Un-ternehmer, ökologische Umgestal-tung der Marktwirtschaft sowie auch aktive Unterstützung des Systems der Bildung, wissen-schaftlicher Forschungen und der Kultur nennen Kultur nennen.

Ortliche Beobachter sind der Ansicht, daß derlei Meinungsver-schiedenheiten die beginnenden den Koalitionsverhandlungen in schiedenheiten die beginnenden den Koalitionsverhandlungen in einen langwierigen und an Überraschungen reichen Prozeß verwandeln können. Es ist daher kein Zufall, daß der CSU-Vorsitzende und Bundesfinanzminister Theo Walgel sich vor dem Beginn des ersten Treffens geweigert hat, Fragen von Journalisten danach zu beantworten wie er zu den Steuerabbauforderungen stehe, die die Liberalen gestellt hätten, und wie sich die Ministerposten zwischen den christlichen Parteien und der Freien Demokratischen Partei verteilen würden. Er unterstrich, daß die Bonner Koalition derzeit, wenn sie im neueinberufenen Bundestag eine Mehrheit von nur zehn Stimmen besitze, ihr Vermögen zum Regieren des Landes demonstrieren müsse.

(ITAR-TASS)

Kasachstan: Tag für Tag

LEHRANSTALTEN WERDEN EIN TEIL DER UNIVERSITÄT

PAWLODAR. Drei Hochschulen, wissenschaftliche Produk-tions- und Ausbildungszentren in Ekibastus und Aksu sowie vier neue Fakultäten wird die Staat-liche Universität Pawlodar ver-

Eine Vereinbarung darüber ist von den Leitern des Bildungsministeriums der Republik und der Gebietsverwaltung unterzeichnet worden. Der regionalen Universität ist nun das Recht gegeben, ins Lehrprogramm dejenigen Fächer aufzunehmen, die die Marktwirtschaft benötigt, private Mittelfach- und Hochschulen zu attestieren und lizensieren, selbständig Wirtschaftsfragen zu selbständig Wirtschaftsfragen zu

Großbetriebe des

Pawlodar haben vor, der Universität bei der Schaffung ihrer materielltechnischen Ba-sis zu helfen.

SORGE FUR INVALIDEN

URALSK, In der Stadt Aksai fand im Restaurant "Karatschaganak" ein Wohltätigkeitsessen statt, das für Invaliden vom Rayonkomitee des Roten Halbmondes und Roten Kreuzes veranstaltet wurde, Je 2 000 Tenge und Arzneimittel wurden den Versammelten auch vom Kleinbetrieb "Romaschka" bereitgestellt.

Im Rayon Burli wird dank dem Beistand der Verwaltung für alle Invaliden ständig, gesorgt. Die Ärmsten unter ihnen beziehen kostenfrei Fleisch, Butter und andere Lebensmittel. Zu günstigen Preisen wurden ihnen auf den zwei Jahrmärkten Getreidefutter und Heu ver-

kauft. Beim Rayonkomitee des Roten Halbmondes und Roten Kreuzes befaßt sich der Klein-betrieb "Schapagat" schon ein Jahr lang mit Vermittlung leich-terer Arbeiten an behinderte Menschen terer And Menschen.

ABGESANDTE DES FRIEDENSKORPS

ATYRAU. Auf Anordnung des Rektors der Universität "Ch. Dosmuchamedow" ist die 22jähri-ge Beverly Miller in ihren Lehrge Beverly Miller in inren Lenrkörper aufgenommen worden.
Der Gast aus Atlanta (USA) erteilt nun den Englisch-Unterricht an der Uni. Sie ist eine der drei Lehrkräfte, die in die Stadt vom US-Friedenskorps entsandt worden sind.

Und Elizabeth White, Mitarbei Und Elizabeth White, Mitarbetterin des Konsulats von Großbritanien, hat für die Universität 700 Bücher in Englisch als Geschenk mitgebracht, die in die Bibliothek überreicht worden sind und beim Erlernen der Sprache und des Schaffens von Shakespeare, Dickens und Burns eine gute Hilfe sein werden, UNTERNEHMERGEIST BRINGT GUTE FRUCHTE

ATYRAU. Die Marktbeziehungen haben der Aktiengeseilschaft "Atyraubalyk" einen guten Schuß Unternehmergeist verlie-hen. Für die Geldmittel von der hen. Für die Geldmittel von der Realisierung der wertvollen Fischproduktion ist hier eine Mi-ni-Bäckerei in Betrieb genommen und die Erzeugung von Würsten und Kompotten aufgenommen worden. Sogar eine Strickerei ist hier entstanden, wo an mo-dernen Maschinen Kinderpullo-ver, Gamaschen, Röcke und Müt-zen gestrickt werden; sie werden dann im Nu vergriffen.

Erste Erzeugnisse sind von der neuen Vakuumverpackungsstraße gelaufen. Die Verkaufsstellen der Stadt bleten gedörrten und geräucherten Balyk an. Bald werden Fisch- und Gemüsesalat "Ogonjok", Bratund Imbisströmlinge sowie plastverpackte Fischwurst in den Verkaufgelangen.



Der Maschineningenieur Georg Pippel (im Bild zweiter von rechts) hat nach der Beendi-gung einer landwirtschaftlichen Hochschule in Deutschland an der Moskauer Landwirtschaftlichen Akedemie "K. A. Timirjasew studiert. Dort hat er eine Dissertation verteidigt und ist Kandidat der technischen Wissenschaften ge-

In den Sowchos "Nowoalexandrowski" (Gebiet Akmola) hat er Ausrüstungen der Firma "Potpus" für die dortige Getreidereinigungsten-Tonnes Weizen vollkommen gereinigt — viermal soviel wie mit den einheimischen Ausrüstungen dieser Art.

Foto: Juri Kasakow

Nur eine Träne

Der Absturz des Rubel offenbart die Mißstände in der fussischen Wirtschaft und die Fehler der Finanzpolitik. Der nächste Crash ist programmiert

Sabotage vermutete Boris Jel-zin nach dem Rubelsturz am 11. Oktober, dem sogenannten "schwarzen Dienstag". Sein Pressesprecher Wjatscheslaw Ko-sükow wurde noch konkreter: Elnige Banken hätten im Auftrag der Kommunisten und Ultranationa-len einen "Finanzputsch" organi-

Fast dreißig Prozent hatte die Fast dreißig Prozent hatte die russische Währung an diesem Tag an Wert verloren. Einmal mehr mußten die Russen erleben, wie sie zum Spielball von Kräften wurden, die für den Normalsterblichen kaum erklärbar sind, Riesige Warteschlangen bildeten sich vor Wechselstuben in der Moskauer Innenstadt. Alle wollten ihre Rubel in Dollar wollten thre Rubel in Dollar

Mit dem Rubelkurs fiel auch die Kaufkraft der russischen Währung, und das nicht nur für importierte Waren, die fast vierzig Prozent auf dem Konsumgü-termarkt ausmachen. Auch russische Anbieter orientieren sich inzwischen an den Preisen von eingeführten Schokoriegeln, Möeingeführten Schokoriegeln, Mö-beln oder Automobilen. Die La-den- und Kioskbesitzer kamen am "schwarzen Dienstag" nicht mehr nach, neue Preisschilder

aufzuhängen. Doch von einem Finanzputsch kann keine Rede sein. Für den Rubelverfall gibt es handfeste wirtschaftliche Gründe: eine Rewirtschaftliche Gründe: eine Regierung, die welterhin undiszipliniert Kredite vergibt, eine Zentralbank, der die Dollarreserven
langsam, aber sicher ausgehen,
und einige einflußreiche Geschäftsbanken, die die Gunst der
Stunde nutzten, um auf leichte
Art Dollarmillionen zu kassie-

Monatelang verdeckte Probleme sind mit einem Schlag wieder offenkundig geworden. Das ganze Jahr über hatte die Re-glerung die Inflationsrate künstlich niedrig gehalten. Im August betrug die monatliche Geldentlich niedrig genalten. Im Augustbetrug die monatliche Geldentwertung nur noch vier Prozent
im Gegensatz zu zwanzig Prozent Anfang des Jahres. Doch die
grundlegenden Probleme hat das
Kabinett Tschernomyrdin nicht
gelöst: Zwar vergab das Finanzministerium nicht mehr so großzügig Kredite an die Industrie
wie früher, dafür aber haben
den angehäuft. Mitarbeiter müsden angehäuft. Mitarbeiter müs-sen manchmal drei oder gar vier Monate auf ihre Gehälter

Derart unter Druck, bediente sich die Regierung wieder der Notenpresse. Im Juli, als sie trotz leerer Staatskasse Geld für die Landwirtschaft und die nörd die Landwirtschaft und die nördlichen Regionen brauchte, beschaffte sie sich die nötigen
Mittel wieder über langfristige
Zentralbankkredite. Das erste
Resultat zeigte sich bereits im
September, als die Inflationsrate
wieder auf 7,7 Prozent monatlich anstieg. Um die Geldentwertung nicht welter in die Höhe schnellen zu lassen, stützte
die Zentralbank mit ihren Dollarhe schnellen zu lassen, stützte die Zentralbank mit ihren Dollar-

reserven massiv den Rubelkurs.
Doch die Taktik vom inzwischen zurückgetretenen Zentral-bankchef Wiktor Geraschenko ging nicht auf. Allein vom 1. August bis zum Tag vor dem gro-Ben Crash hatten die Währungshuter drei der knapp fünf Mil-Devisenreserven lische Währung liarden Dollar gegen die russische

eingetauscht. Dennoch nahm der Druck auf den Rubel ständig zu, die verbleibenden zwei Milliar-den Dollar hätten wohl kaum bis

m Ende des Jahres gereicht. Bereits Ende September W der Kurs zweimal sprunghaft ge-fallen, weil die Zentralbank nicht mehr interveniert hatte. Der fallen, weil die Zentralbank nicht mehr interveniert hatte. Der Commercent weekly, Rußlands größtes Wirtschaftsmagazin, ver-mutete bereits damals, daß elnige Zentralbanker zu redselig seien: Gut informierte private Kreditin-stitute wußten offensichtlich vor-ab Bescheid und hatten so leichab Bescheid und natten so leichtes Spiel. Und auch am "schwarzen Dienstag" hielt sich das Team um Geraschenko auffällig lange zurück. Erst als der Rubel schon um 845 Punkte gefallen war, stieg die Zentralbank in den Markt ein. Für die Geschäftsbanten werder belige Rubel ein. Markt ein. Für die deschaftsbahken war der billige Rubel ein großes Geschäft. Wer an diesem Dienstag die russische Währung kaufte, bekam für einen Dollar 3926 Rubel, schon zwei Tage später konnte er seinen Dollar für 2994 Rubel zurückkaufen — war kesterte einen Gewinn von und kassierte einen Gewinn von dreißig Cent.

Das war ein Spiel zwischen Regierung, Zen-tralbank und Geschäftsbanken", glaubt Wladimir Scherbakow, der Wirtschaftsminister unter der Wirtschaftsminister unter Gorbatschow war, bevor er ei-nen Fonds für ausländische In-vestitionen gründete. "Wie sonst ist es zu erklären, daß die Zentralbank zunächst nicht intervenieri hat. Und warum ist der Kurs zwei Tage später wieder von der Zentralbank und dem Fi-nanzministerium in die Höhe ge-trieben worden?" Scherbakow geht sogar davon aus, daß die Regierung mitverdient hat, inverdient hat, in-Börsenschluß so dem sie zum günstig wie noch nie Rubel ge-kauft hat. Auch Irina Chakama-da, die mit dem ehemaligen Fi-nanzminister Boris Fjodorow die Liberaldemokratis ch e gung 12. Dezember in der Du-ma leitet, macht die Regie-rung mitverantwortlich: "Die haben auf Kosten der Bevölkerung ihre Schulden verrin-

Die Zentralbank hat die Spielregeln für den Devisenhandel an der Moskauer Interbanken Devisenbörse (Micex) so festgelegt, daß sie den Markt stets im Griff hat, wenn sie nur will und ge nügend Doilar hat: Bei Bör seneröffnung sammeln junge Da-men von den Händlern Zettel ein, auf denen steht, wievlel Rubel die jeweilige Bank kaufen oder verkaufen will.

oder verkaufen will.

So kann die Zentralbank über die Steuerung des Wechselkurses leicht das Loch zwischen Angebot und Nachfrage schließen. Doch am "schwarzen Dienstag" tat sie nichts. In Ruhe konnten die Geschäftsbanken ihre Angeboten der Geschäftsbanken ihre Angebote zum Dollarkauf zurückziehen und dann — nach dem Kurs-sturz — Rubel erwerben. Die Most-Bank, eines der größten rus-sieschen Kraditinstitute. sischen Kreditinstitute, soll Ru-bel im Wert von zehn Millionen Dollar gekauft haben, "Wir habollar gekault naben, "Wir na-ben schon zehn Tage vorher da-mit begonnen, Rubel zu kaufen", verteidigt sich Wladimir Gu-sinskij, Präsident der Most-Bank: "Wir brauchten das Geld, um den Etat der Stadt Moskau mitzufi-nanzieren"

nanzieren. Boris Jelzin zog aus den Ereig nissen fragwürdige Konsequen

zen. Mit Finanzminister Sergei Dubinin entließ er einen Mann, den an den Ereignissen kaum Schuld trifft: "Dubinin war immer für eine stabile Geldpolitik", sagt die Duma-Abgeordnete Cha-kamada. "Was kann er dafür, wenn die Regierung gegen sei-nen Willen weiter Kredite ver-gibt." Das zweite Opfer ist Zen-

tralbankchef Geraschenko. Der Rücktritt Geraschenkos wird jedoch genausowenig an den fundamentalen Problemen des russischen Finanz- und Bankensystems ändern wie die Entlassung Dubinins. Die Banken lassung Dubinins. Die Banken machen sich sogar Sorgen, wie es ohne Geraschenko weiterge-hen soll: "Wir haben Geraschen-ko zwar oft kritisiert, aber es gab keine Zweifel an seiner Pro-fessionalität", meint Sergej Je-gorow, der als Präsident der einflußreichen Assoziation russi scher Banken rund 900 Kreditinstitute vertritt. Klar ist. daß die ehemalige Geraschenko-Stellver-treterin Tatjana Paramonowa ei-ne Interimslösung ist. Die russischen Privatbanker,

eigentlich wegen der Ereignisse an der Micex im Mittelpunkt der an der Micex im Mittelpunkt der Kritik, gehen nun in die Of-fensive. Sie nutzen den "schwar-zen Dienstag" dazu, um auf fundamentale Mißstände auf-merksam zu machen. Dabei geht es nicht nur um die hohe In-flation und die damit verbundene Flucht in den Dollar. Auch gegen Boris Jelzin richtet sich die Kritik: Zunehmend greife der Regierungsapparat in wirtschaftliche Prozesse ein. Treten zum Beispiel die inzwischen verabschiedeten Verordnungen des Präsideten Verordnungen des Pr denten Anfang November in Kraft, werden selbst Wirtschaftsglganten wie der Automobilher-steller Gas in Nischnij Nowgorod mit über 100 000 Mitarbeitern nur noch ein Rubel- und ein Dol-jarkonto bei einer Bank eröffnen dürfen. Damit soll es offenbar den Steuerinspektoren erleichtert werden, die Schulden an den Staat einzutreiben. Außerdem müssen die Banken den Finanzbehörden melden, wenn ein Kunde ein Devisekonto eröffnet. Das gleiche gilt für Anleger, die 10 000 Dollar oder mehr auf ihrem Konto haben.

Bei derartigen Eingriffen in das Bankgeheimnis ist eine Ka-pitalflucht vorhersehbar und so-mit die nächste Finanzkrise: mit die nächste Finanzkrise: "Wenn derartig unsinnige Be-schlüsse realisiert werden, dann wird der "schwarze Dienstag" nur eine Kinderträne gewesen sein verglichen mit dem, was in Rußland 1995 und 1996 passie-ren wird", warnt Bankenchef Winogradow erregt.

Inzwischen gibt es aber in Bewegung, die die Wirtschaft der Politik unterordnen will. Boris Jelzin erklärte den Rubelkurs zur Chefsache. Seit dem 11. Oktober haben die Zentralbank und das Finanzministerium, das an der Börse neuerdings mitinter-veniert, den Handel an der Micex wieder unter Kontrolle. Sie sorgten mit ihren Dollarinjek-tionen für den erneuten Anstieg der russischen Währung.

Noch einen Schritt weiter ging der Moskauer Bürgermeister Ju rij Lushkow, der für eigenwil lige Entscheidungen bekannt ist Per Dekret sprach Lushkow zwei Lebensmittelläden und eizwei Lebensmittelläden und einem Gemüsegroßhändler das Recht ab, ihre eigenen Verkaufspreise zu bestimmen. Die Ladenbesitzer hätten die Rubelkrise zu ihrem eigenen Vorteil ausgenutzt, hieß es in der Begründung. Der Bürgermeister meint es ernst: Wer zweimal gegen die Regelung verstößt, muß seinen Laden dichtmachen.

Jörg EIGENDORF

Den Wagemutigen locken enorme Gewinne

Interview mit dem New Yorker Milliardär und Förderer Georg Soros über die Entwicklung in den ehemaligen Ostblockstaaten

Herr Soros, Sie sind gebürtiger Ungar. Worin sehen Sie die größten Gefahren für die Entwicklung Osteuropas?
George SOROS: Am gefährlichsten sind die neuen nationalistischen Bestrebungen. Es gibt in Jedem Land ganz legitime nationale Gefühle, auch Kränkungen. Nationalisten nutzen diese tionale Gefunle, auch Krankungen. Nationalisten nutzen diese Emotionen aus, um wieder eine abgeschottete Gesellschaft zu schaffen, Damit aber die Bevölkerung für einen solchen Staat zu gewinnen ist, braucht man einen bedrohlichen Feind. Daraus antwickeln sich zwangeläufer

entwickeln sich zwangsläufig bedrohliche Konflikte. Hinzu kommt, daß die Wirt-schaft in einem so desolaten

Zustand ist...

Das Problem ist, daß im Osten das alte System zusammengebrochen ist und ein neues sich noch nicht etabliert hat. In vielerlei Hinsicht besteht derzeit eine gesetzlose Situation in Ruß-land. Trotzdem beginnen sich land. Trotzdem beginnen sich langsam kapitalistische Strukturen zu entwickeln. Allerdings handelt es sich um eine Form von Räuberkapitalismus, der soziale Ungerechtigkeiten und Begehrlichkeiten hervorbringt. In einer solchen Situation besteht immer die Gefahr, daß ein Demagoge die Krise ausnutzt. Was sollte denn Ihrer nung nach unternommen werden?

Der osteuropäische Markt birgt zwar erhebliche Schwierigkeiten, aber wir haben keine Alternati-ve, als die bestehenden Ansätze zu unterstützen und weiterzuent-wickeln. Wichtig ist, daß die ost-europäischen Volkswirtschaften stärker in die internationalen Märkte eingebunden werden. Es muß baldmöglichst ein Zustand

erreicht werden, der es den einzelnen Staaten nicht mehr erlaubt, sich gegenüber dem Welt-markt abzuschotten. Ich würde es auch sehr begrüßen, wenn viele der internationalen Anle-ger jetzt in Osteuropa investie-

ger jetzt in Osteuropa investleren würden.
Sie hatten schon im Frühjahr
1989 gefordert, der Westen
müsse einen neuen Marshallplan
für Osteuropa aufstellen. Wie
beurteilen Sie die finanzielle
Bereitschaft der westlichen Industrienationen, sich in den ehemelten Ostbleck Lönder zu ermaligen Ostblock-Ländern zu engagieren?

Man kann die heutige Lage sicherlich nicht mit der Situation von 1945 gleichsetzen. Amerika war damals sowohl politisch als auch ökonomisch so stark, daß es sich den Marshallplan leisten konnte. Heute sind die finanziellen Mittel nicht in dem Maße ver

fügbar. Wie beurteilen Sie das En-gagement westlicher Staaten? Hier in den USA bin ich im-mer noch ein einsamer Rufer in der Wüste. In Deutschland hin-gegen vertritt die Regierung von Kanzler Kohl vieles von rem, von Kanzier Koni vieles von rem, was ich fordere. Deutschland kann sicher für sich in An-spruch nehmen, daß es das meiste Geld für die Unterstützung Rußlands aufgebracht hat. Das Problem hierbei ist jedoch, daß die Gelder im wesentlichen an Ruß deutsche Vereinigung abzusi-chern. Die Gelder wurden daher nicht auf Grund der russischen Notwendigkeiten vergeben, son-dern um den eigenen Vereinigungsprozeß in Deutschland zu

stabilisieren. Was bemängeln Sie an den

Meist bestimmen die Geber-länder, was mit den Mitteln ge-schieht. Die Osteuropäer werden in die Hilfen nicht genügend integriert.

Was ist mit der Privatwirt-schaft? Argert es Sie nicht, daß westliche Firmen so wenig im Osten investieren, weil sie sich keine Gewinne versprechen?

Die Privatwirtschaft muß gewinnorientiert arbeiten. Man kann nicht erwarten, daß private Unternehmen ihre Investitions-entscheidungen auf Grund von altruistischen Überlegungen tref-

Sind die Gewinnchancen im ehemaligen Ostblock nicht groß genug?
Die Gewinne, die momentan

Die Gewinne, die momentan dort erzielt werden können, sind enorm hoch. Und das ist ganz normal, denn schließlich sind auch die Gefahren nicht unerheblich. Es gibt für viele Unternehmen eine hohe Hürde, über die sie springen müssen. Wenn man in einer solchen Si-tuation private investoren an-ziehen will, muß man die Ge-winnmöglichke i te n besonders

lukrativ machen. Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung?

Entwicklung?

Auf längere Sicht, so hoffe ich, werden sich immer mehr Unternehmen engagieren und etablieren. Dann wird es auch möglich sein, in den osteuropäischen Ländern ein vernünftiges ökonomisches und soziales System zu schaffen. Gegenwärtig ist jedoch vieles äußerst unordentlich.

Wie kann der Westen, außer mit Feld, sonst helfen?
Es ist wichtig, daß der politi-

mit Feld, sonst helfen?
Es ist wichtig, daß der politische Wille zur Hilfe besteht.
Wir alle haben doch ein gemeinsames Interesse an einem offenen Gesellschaftssystem marktwirtschaftlichen Strukturen

Dafür fehlen in Obislang die nötigen In nen. Hier kann mit transfer geholfen werden. Herr Soros, Sie en

engagleren Herr Soros, Sie engagleren sich seit einigen Jahren in fast allen osteuropäischen Ländern mit gemeinnützigen Stiftungen. Welche Ziele verfolgen Sie da-

Ich habe in Osteuropa eine ganze Reihe von Stiftungen für eine offene Gesellschaft eingerichtet. In jedem einzelnen Land sind die Ziele und Arbeitsweisen unterschiedlich. Ich gebe nur das Geld, um verschiedenste Projekte aus unterstützen. Wie die jekte zu unterstützen. Wie die Ziele dann erreicht werden, überlasse ich den Mitarbeitern in den jeweiligen Ländern. Schließ-lich kennen sie die Situation vor Ort viel genauer und können besser beurteilen, was getan

besser beurtellen, was getan werden soll.

Wir unterstützen Kultureinrichtungen, aber auch pädagogische und wissenschaftliche Einrichtungen. Die Abkehr vom jahrzehntelang vorherrschenden Marxismus-Leninismus bedeutet schließlich, daß Hunderte von Lehrbüchern neu geschrieben werden müssen. Schließlich versuche ich während dieser wilden Zeit des Umbruchs die kulturellen Werte in den Ländern aufrechtzuerhalten, die ansonsten von niemandem gepflegt wervon niemandem gepflegt wer-

den.

Bis vor kurzem vertraten Sie
die Ansicht, daß Sie selbst in
Osteuropa keine Investitionen tä tigen wollen. Warum haben Sie Ihre Meinung nun geändert?

Bislang hielt ich mich an die Regel, daß wir in den Ländern nicht gewinnorientiert investieren, wo wir mit gemeinnützigen Stiftungen tätig sind. Ich wollte dadurch vermeiden, daß die Stiftungen meinen Finanzinteressen untergeordnet werden könnten. Jetzt ist aber eine neue Lage untergeordnet werden konnten.
Jetzt ist aber eine neue Lage
dadurch entstanden, daß sich
dort die Märkte wikrlich entwickeln. Da ich nun mal im Investitionsgeschäft arbeite, sehe
ich keinen Grund, warum meine
Firmen nicht in Rußland investleren sellten wenn dort hohe Geren sollten, wenn dort hohe Ge-winne winken. Ich darf doch den Anteilseignern an meinen Investmentfonds solche Chancen nicht vorenthalten.

Das Gespräch führte Dieter Wulf.

Scharfe Schätze

Für Waffennarren sind die früheren Standorte der Russen waher Fundgruben

Das Zeug hätte ausgereicht, ei-nen kleinen Krieg zu führen. Fahnder des Landeskriminalamts

räumten im Juli bei einem Schrotthändler in der Nähe von Magdeburg ein Waffenlager aus.
Der Fund: 107 Kilogramm Sprengstoff und die dazugehörigen Zünder, eine 125-Millimeter-Artilleriegranget eine 20-Kilograms Artilleriegranate, eine 20-Kilo-Panzermine, 161 Handgranaten, vier Maschinenpistolen, vier Gewehre, vier Pistolen und rund 10 000 Schuß Munitton. Woher das Kriegsgerät stammt, mit dem der 60jährige in den Waf-fengroßhandel einstelgen wollte, steht für die Pollzei "mit 95pro-zentiger Sicherheit" fest; aus der ehemaligen, inzwischen verlas-senen russischen Kaserne im märkischen Altengrabow. Dort hatten GUS-Militärs offensichtlich vor

GUS-Militars offensichtlich vor ihrem Abzug Spreng- und Schleßzeug im großen Still abgezweigt, um es auf den schwarzen Markt zu bringen.
Was insgesamt aus dem Arsehal der einst 338 000 Mann starken sowjetischen Truppen in der Ex-DDR abhanden gekommen ist, wagt niemand auch nur zu schätzen. Als deutsche Behörden, die den GUS-Abzug überwachten, Anfang 1994 die russischen Be-standszahlen mit der Menge der bereits abtransportierten Muni-tion verglichen, fehlten 81 000 Daß große Mengen der russi

schen Arsenale noch hier sind, ist wahrscheinlich. Um Transport-kosten zu sparen, versenkten die Militärs bei ihrem Abzug Minen, Munition und Waffen in Seen, vergruben sie im Wald oder lie-Ben das Material einfach in ihren Kasernen zurück.

Kasernen zurück.

Dle einstigen Russen-Standorte und ihre Umgebung sind längst ein Eldorado für Militaria-Verrückte aller Couleur geworden. "Fast jeden Tag", sagt Fred Tribanek vom Munitionsbergungsdienst im mecklenburgischen Mitter und eine Kelle row, müßten er und seine Kolle-gen Waffenfreaks von den ehema-ligen russischen Übungsplätzen um Neubrandenburg scheuchen.

Von Armee-Nippes wie Ka-laschnikow-Patronen bis zur 30-Millimeter-Maschinenkan o n e, die ein Neuestrellitzer fand und in seine Garage stellte, gibt es für private Sammler viel zu holen.

Selbst schwereres Geschütz ist zu haben: Aus einem Waldsee bei Kratzeburg zog der Muni-tionsbergungsdienst Mecklenburg-Vorpommern drei russische Luft abwehrraketen. Die 1,80 Me

ter langen Geschosse mit Infra-rot-Zielsuchkopf und 3,5 Kilome-ter Reichweite, noch im Startcontainer verpackt, waren einsatzfä-hig. Eine scharfe Panzerabwehrrakete im Startcontainer fand die Bergungstruppe in einem Wald bei Neustrelitz. Auf dem ehema-ligen Hubschrauber-Übungsplatz Retzow, weiß Munitionsexperte Tribanek, sel auch mal "eine scharfe Luft-Boden-Rakete" zu Auf dem verlassenen

penübungsplatz Nohra bei Wei-mar in Thüringen entdeckten Mit-arbeiter von Räumfirmen im arbeiter von Räumfirmen im April 13 Tellerminen, vier volle 125-Millimeter-Artilieriek art uschen und Zusatztreibladungen für Granatwerfer. Ende Juni-stellte die Polizei in der frühe-ren Russen-Kaserne Closewitz bei Jena zehn weitere Minen

Der größte Teil der zurückgelassenen Munition ist wohl noch gar nicht entdeckt. Zwar sind rund 70 Prozent der frühe-ren Russen-Standorte inzwischen grob untersucht. Die Überprü-tung vor allem der erst in die-sem Jahr geräumten Garnisonen erschöpft sich jedoch vorerst in der bloßen Besichtigung des hinterlassenen Mülls.

"Da liegen schon mal scharfe "Da liegen schon mai schafte Handgranaten zwischen alten Bettgestellen", so Dietrich Ruchay, Ministerialdirektor im Bonner Umweltministerium. Vieles von dem, was die GUS-Soldaten nicht mitnehmen mochten, wurde verbud delt. Ruchay: Wir heben der GUS-Stite der wurde verbud del t. Ruchay "Wir haben der GUS-Seite ge

schaftliche Zusammenarb e i t"

sagt, sie sollen das Zeug wenigstens offen liegenlassen, st es auch noch zu verstecken." Erst langsam erkennen die ver-antwortlichen Behörden im Bund und den neuen Ländern,

welche Gefahren auf den ver-lassenen Sperrgebieten lauern. Die Möglichkeit, daß Luft-oder Panzerabwehrraketen, wie sie in Mecklenburg gefunder wurden, in die Hände von Terroristen geraten könnten, ist der Alptraum aller Exper-ten für innere Sicherheit.

Auch findige Bastler könn-ten sich von den Übungsplätzen der Ex-Sowjetarmee reichlich Ma-terial für eine Höllenmaschine zuterial für eine Hollenmaschine zusammensuchen. Der FDP-Bundestagsabgeordnete und Abrüstungsexperte Olaf Feldmann
will jetzt bei der Bundesregierung nachhaken, wie sie
den GUS-Nachlaß vor unbefugtem Zugriff schützen und entsorgen will.

Tatsächlich sind die riesigen ausgedienten Übungsgebiete nicht zu bewachen. Weder ben die Länder genug Personal, noch kann sich der Bund, Elgentümer der meisten früheren GUS-Liegenschaften, ein ausreichend großes Aufgebot an Wachfirmen leisten. "Unsere Sicherung", so Bernhard Schulz, der für Sachsen den Abzug der Russen überwachte; "besteht im Russen überwachte; "besteht im wesentlichen darin, daß wir ei-nen Zaun um die Gebiete zie-hen und "Betreten-verboten"hen und Betre Schilder hinstellen.

Alexander WENDT

NEUE KATHOLISCHE

KIRCHE AN DER WOLGA Eine neue katholische Kirche ist in Marx an der Wolga eingeweiht worden. An der Zeremonie nahmen der Apostolische Administrator von Moskau, Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz und der Berliner Kardinal Georg Sterzinsky teil. Das Bistumb Berlinhatte sich finanziell an dem Kirchen-Neubau beteiligt. Nach Anchen-Neubau beteiligt. Nach An-gaben von Gemeinde-Pfarrer Cle-mens Pickel kommen zur Zeit wieder rund 250 Menschen zum sonntäglichen Gottesdienst. Viele Rußlanddeutsche nehmen d lange Anfahrtswege auf sich, OSTDEUTSCHE

FIRMEN BELIEFERN KASACHISCHEN KOHLEFÖRDERER

Ostdeutsche Anlagenbauer beteiligen sich an der Lieferung
von Ausrüstungen für das kasachische Kohlebergwerk Karagandaugol im Gesamtwert von 98
Millionen DM. Die Berliner We-

mex Handel GmbH (Berlin) teil-te mit, an den mit Hermesbürgte mit, an den mit Hermesbürg-schaften abgesicherten Exporten selen unter anderem die MAN-Takraf aus Lauchhammer, die Kirow Leipzig GmbH, Föderanla-gen- und Kranbau Köthen sowie der Berliner Werkzeugmaschinenbauer Niles beteiligt.

BERLIN WILL RUSSLANDS SCHAUFENSTER ZUM WESTEN WERDEN

Die wirtschaftlichen Bezie hungen zwischen Berlin und der Russischen Föderation entwickeln sich zwar hervorragend, sollten in den nächsten Jahren aber noch erheblich ausgeweiltet werden. Das sagte der Leiter des Ost-ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Otto Wolff von Ameron-gen, in Berlin. Der freund-schaftliche Abschied der Bevölkerung von den Soldaten der Westgruppe der Russischen Truppen "schafft eine gute Ausgangs-lage für die weitere wirtmeinte der Ostexperte. Von den Erwartungen der vergangenen Jahre, einen Handel in Milliar-denhöhe zu verwirklichen, sei man allerdings noch weit ent-Die Warenausfuhr aus der deut-

Die Warenausfuhr aus der deutschen Hauptstadt nach Rußland erreichte im vergangenen Jahr nicht einmal 500 Millionen Mark. Exportiert wurden vor allem elektrotechnische Erzeugni s se (im Gesamtwert von 126 Millionen Mark), pharmazeutische Produkte (90 Millionen Mark) und Spirttuosen (56 Millionen Mark). Aus Rußland wurden 1993 Waren im Wert von etwa 200 Milren im Wert von etwa 200 Mil-lionen Mark nach Berlin einge-führt, darunter allerdings kaum verarbeitete Produkte, sondern Rohstoffe wie Gas und Kupfer. Doch die Wirtschaftskontakte

beschränken sich nicht allein auf den Handel. Im Berliner Stadtteil Adlershof entsteht mit finanziel-ler Hilfe der Landesregierung gerade ein Gründerzentrum für rus sische Unternehmen. Darüber hin

Weder bei unserer Ankunft

noch längere Zeit nachher hatte man uns in ein Dampfbad ge-

führt. Was das für Folgen hatte,

aus bildet die schaftsakademie Ost-West-Wirt russische schäftsleute in der Verwaltung aus. "Wir wollen Berlin zum Schaufenster Rußlands in Rich tung Westen gestalten", sagte Holger Flosse von der Berliner Wirtschaftsförderung s-Gesell-

Ausweitung Vor einer Vor einer Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen müßten sich aber erst noch die Bedin-gungen in Rußland verbessern, warnte von Amerongen. Als we-sentliche Hindernisse für einen störkeren Austausch nannte er un-ter anderem die hohe Besteuerung ausländischer Investoren in Rußland und das Mafia-Problem.

Deutsche Allgemeine

Zeitung der Rußlanddeutschen Chefredakteur

Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertretender Chef vom Dienst: Erik Chwatal Politik, Wirtschaft und Soz Politik, Wirtschaft und Sozialer Johannes Reiswich; Außenpolitii Alexander Roshkow; Kultur: Pete Hartig: Briefe: Olga Ament; Russische Beilage: Woldemar Stürz; Swetlana Felde, Alexander Dorsch, Eigenkorrespondenten: Leonid Bill. Konstantin Zeiser, Tatjana Golere-wa; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshewa; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshe nin; Stilredakteur: Eugen Hilde brand; Korrektoren: Ella Jäger, He lene Weber, Gulmira Shandybaje wa; Bibliograph: Adelina Shelesnaja.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiederga be von Zuschriften vor. Veröffent-lichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion überein-stimmen, Manuskripte werden nicht

Jacob Schmal -Denn es gibt kein anderes Land auf Erden

Ich holte im Eilschritt meine bleibens paar unfreundliche Worte entgegen, an die wir alle schon längst gewöhnt waren. Ich schloß mich der Gruppe an und es ging vorwärts, durch einzelne kleine Dörfchen, durch dichten Wald, über kahle Stoppelfelder, bis wir schließlich am Ufer der

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 1

Kolwa, eines kleinen Nebenflus-ses der schon genannten Wischera, angekommen waren. Weiß nicht warum, aber dieser relativ de Platz hatte den Namen Lobanicha. Hier stand eine einzige Baracke unmittelbar an Flußufer, ansonsten war in der Stacheldrahtungsmung ernstehe Stacheldrahtumzäunung gar nichts zu sehen. Diese einzelstehende Baracke sollte auf einige Mona-te, bis zum Winter unser Obdach werden. Sie stand leer und war-tete auf uns. Vor unserer Ankunft hatte man darin wahrscheinlich

Häftlinge gehalten: nun hatte man sie wohl in irgendein anderes Lager gebracht, um uns hier unterzubringen. Die Innenräume — Wände, Boden und Dielen alles war dreckig, die Ritzen zwischen den schmuztigen Pritschenbrettern staken voll Wanzen, die uns nachher sehr quälten.

Etwa hundert Meter von der "Zone" entfernt, stand eine Holz-hütte, in der die Küche für uns untergebracht war. Da kein Speiseraum vorhanden war, trugen

wir unser warmes Essen in den Schüsselchen von hier in die Baracke und aßen auf unseren Pritschen. Mit dieser Küche soll-te ich es noch zu tun bekom-

Auf dem Fluß wurden die einzeinschwimmenden Holzstämme in sogenannte "Höfe", gebaut aus Balken und Brettern, ihrer Länge nach und Holzart einzu-fängen und sie dabei zu sortieren. Diese Arbeit verrichteten tags Häftlinge aus dem paar Kilometer stromaufwärts gelege-nen großen Häftlingslager. Ge-wiß machten sie sie bisher auch nachts. Mit unserer Ankunft wur-den sie von der Nachtschicht be-freit, und wir Trudarmisten hattreit, und wir Trudarmisten hatten nun, unter dem Vorwand,
die Lagerhäftlinge seien nicht zuverlässig, um weiterhin nachts
auf dem Fluß eingesetzt zu werden, das Los, die kalten und
regnerischen Herbstnächte auf
dem Fluß zu verbringen. Jeder stand da auf seinem Brückchen, so ein Meter über dem Wasserspiegel, und fing die ihm angesagten Holzbalken in den Hof ein. Sobald dieser voll war, wurden die Stämme in einen anderen "Hof" geleitet, wo sie zu "Holzbüscheln" gebunden wurden, um aus diesen dann kleine Flöße zu bliden. Flöße zu bilden.

Es läßt sich gewiß leicht denken, wie es uns in diesen un-erfreulichen Herbstnächten bei der Arbeit zumute war. Der nieselnde Regen drang durch unse-re kümmerlichen Wattejacken in kurzer Zeit bis auf die Haut von Regenkitteln war keine Rede, — der rauhe Wind kannte mitten auf dem Fluß keine Hemmung, es schien, daß man auf der Stelle verfrieren müsse. Und so die ganze Nacht hindurch. Nach der Rückkehr in die Baracke wurde man nicht warm in dem angeheizten Raum.

kann man sich leicht vorstellen. In kurzer Zeit kam es so weit, daß wir alle vollsteckten von Läusen. Unser Brigadier mit Namen Vetter, der sich, soweit seine Kräfte reichten, um kümmerte und unsere Lage, kümmerte und unsere Lage, so gut es ging, zu erleichtern suchte, sprach nicht nur einmal zu unserem höheren Vorgesetzten darüber und wollte ihn zu Verständnis bringen, es sei dringend notwendig, für uns eine Banja zu veranstalten, doch jener hatte kein Gehör dafür. Unsere verlauste Lage wurde immer schlimmer, dieses Ungeziefer nistete sich überall in der Kleidung ein, auch auf dem Kopf, sogar in auch auf dem Kopf, den Augenbrauen.

rezensiert und nicht zurückgesandt.

(Fortsetzung folgt)

Правительству

выгодно иметь

социальных инициатив, созданном не так давно, в прессе сообщалось. Главной надеждой,

вокруг центра смотут и захо-тят консолидироваться серь-езные профессионалы, интел-

лектуальная элита, всерьез оза-боченная поиском путей выхо-

да из той отчаянно сложной

ситуации, в которую попала

ратились к Юзефу Ефимовичу — Представьте себе — да

Но дело в том, что организа-ция наша общественная, от го-

сударственных щедрот не пере падает ни тиынки. Это хорошо, конечно, для независимос-

ти, однако развернуться в ус-ловиях всеобщей бедности сло-

жновато. Нужны, например,

свободы. Они сообща нас осна-

стили: выделили комнату с те-пефоном, обставили ее, пере-

- Оправдывается ли надеж-

отметил Юзеф Дуберман, было то, что

Hemeukan Tazema

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 194

— Нурсултан НАЗАРБАЕВ:—————

Все, о чем мечтало и к чему стремилось не одно поколение наших предков, становится реальностью, нашим общегражданским состоянием

24 октября в Алматы состоялось торжественное собрание общественности, посвященное Дню республики.

Самым светлым и чтимым праздником всех государств считается день обретения независимости, — не декларированной, а истинной. Той, которая позволяет на равных чув-ствовать себя с любой страной и ее народом — мал или громаден он числом. Потому громаден он числом. Потому что нет на Земле малых наро-- каждый велик по-свое-признание Казахстана многими государствами равным

ное обретшим свободу наро- гое время, первым конституциреспублики за ничтожно короткий исторический срок — яркое тому свидетельство.

Сегодня мы говорим, что от-мечаем наш самый главный праздник — День Республики, День независимости в третий раз. Но ради истины уместно сказать, что это не совсем точ-

Впервые День республики казахстанцы отметили 6 октября 1990 года. В этот день далекого 1990 года была принята Декларация прав трудящихся Казахстана. Она являлась, как это оценивалось дол-

онным актом, провозгласив-шим создание национальной государственности. Именно в честь этого постановлением Президиума Верховного Совета от 17 сентября 1990 года и был провозглашен День респу-блики. И два года он отмечался как общенародный праздник Казахстана.

Но крутой исторический излом государственного и общена в начале девяностых голов заставил посмотреть на многие ными глазами И стало очевилным, что нельзя уже было по годовщиной начала трагичес инерции отмечать День респу-блики, установленный в честь лекларации, лишь деклариродекларации, лишь декларарог вавшей государственность Ка-захстана. Это не было упреком прошлому. Это был отказ лишь от того в нем, что искажало действительность.

Поэтому в 1992 и 1993 годах День республики праздновали уже 16 декабря — в этот день была объявлена подлинная государственная независимость Казахстана.

ко, поскольку она совпадала с

ких декабрьских событий 1986 года в Алматы. С любых точек 16-го—торжества и радость, а вслед за этим, 17 декабря— День памяти и покаяния.

И Верховный Совет принял закон о переносе Дня респуб-лики на 25 октября— в этот день 1990 года был объявлен суверенитет республики.

Думается, теперь наш сегодняшний праздник обрел свою постоянную дату — на века.

октября было посвящено со-стоявшееся в Алматы торжест-

сцене. Зал заполняет величествен ная мелодия Государственного

гимна республики. Со словом о главном празд

венное собрание общественно

сти. Его открыл глава Алматин

ской городской администрации Шалбай Кулмаханов.

Звучит марш, и в зал Двор-ца республики в сопровожде-

нии почетного воинского кара

ула торжественно вплывает Государственный флаг Казахста

Он устанавливается

Однако с датой празднова- Ему, Дню республики, 24 нике страны на собрании вы ния не все складывалось глад- октября было посвящено со- ступил Президент Нурсулта: Президент Нурсултан

театрализованную группу воннов во главе с генералом Ива-

— Что вы успели сделать? Газеты уже писали о той разработке, в которой суммарно представлены наши программные позиции в области реформирования экономики, поных механизмов, деиствующих в нашем обществе. Мы убеди-лись в том, что напрямую ап-пелировать к нашему прави-тельству бессмыслению: оно, как тот кот Васька. в лучшем все делает по-своему. Единст венный путь повлиять на ситусти через парламент такие за коны, которые поставили бы исполнительную власть в цивилизованные рамки и созда-ли необходимую основу для демократических и эффектив-ных преобразований.

Конкретнее это означает следующее. В сфере политических преобразований необходимо, пресооразовании необходимо, чтобы страна имела эффектив-ный и независимый парламент, представляющий интересы сво-их избирателей — мы пред-ложили законопрект о Верховном Совете, который смог бы отвечать своему высокому предназначению. Чтобы создать возможность для формирования цивилизованной многопартийной политической системы, необходим Закон о политических партиях, это очевидно всем. В настоящее время Министерством юстиции сформирована рабочая группа по разпринимаю в ней участие. Ненеобходимость создать новый Кодекс о выборах, иначе нам не миновать серьезных разочарований, крупных и мелких пакостей, которыми изобиловали выборы нынешнего пар-

Это все о политике, которой вилась сыт не будешь. Общество на-ше страдает от экономической неустроенности. Нарастает уг

сильную оппозицию ные принципы промышленной политики даже не сформулированы — где уж говорить об их реализации! Сейчас в рамках Государственной комиссии по поддержке предпринима тельства (есть такая комиссия учрежденная специальным указом президента) есть попытки совместно с Союзом промыш-

ленников и предпринимателей сформулировать свои подходы к этим проблемам. Я также

принимаю участие в этой рабо

 Выходит, в вашем лице центр сотрудничает с разными правительственными органами? булат Масанов, и Олжас Су-лейменов. Все дело в том, что мы участвуем в разработке эксперты, но денег на их оп-лату не хватает. Хотя шибко жаловаться грех. Как извест-но, главным инициатором созтех проблем, которые, на наш взгляд, в этом нуждаются, недания центра выступили две партии — Народный конгресс Казахстана и Экономической ки. Правительственные ники также нередко пригла шают нас к работе. К примеру членом Госкомис ления околоправи сии, Правления околоправительственного Союза промышленников, Совета по предпри-Но работа во всех этих струк-турах поставлена плохо, нео бязательно, неэффективно.

 Но ведь вы допущены туда, поспособствуйте обеспечению их эффективной работы — К сожалению, я там преных механизмов, действующих бываю далеко не в тех ролях зывать заметное влияние. И потом, даже удачно сделанная разработка, выходящая из наших рук, тут же начинает долгое и тягостное путешествие по чиновничьим большим и малым кругам, из которых если и выходит, на свет появляется в таком виде, что узнать ее невозможно. И не узнать даже, кто ее так, бедную, изутю же, кто ее так, оедную, изутю-жил. Вот сейчас я довольно активно участвую в подготов-ке проекта Налогового кодек-са. Существующей налоговой системой вся наша экономика слова не подберу. Сделали мы простой, ясный, и надеюсь, разумный проект. Так хочется надеяться, что он оживет, од-нако есть почти полная уверен-

Ну, а выход вы видите? кристаллизации групп аналитиков, специалистов, функционеров, которые могли бы создать реальную правительству, У провительству, У провительству, У провительству, у провительству, у провительства всеру провительства всеру провительства всеру провительства предустава предуставания ства всегда должна быть сильная и компетентная оппозиция работке подобного закона, я это в интересах государства мого правительства, собственных амбиций ных высказываний президен та можно заключить, что эта мысль ему не чужда — поянадежда, наша будет организована луч

ше, правильнее

Сердечные поздравления

подину Н. А. Назарбаеву, Президенту Республики

Уважаемый Нурсултан Аби-

шевич! Примите искренние поздравления и наилучшие пожелания по случаю государственого праздника Казахстана —

Уверен, что традиционные узы дружбы и тесного сотрудничества наших братских стран и народов получат дальнейшее развитие в интересах России и Казахстана, укрепления содружества независимых госу-

дарств. Желаю вам, Нурсултан Абишевич, крепкого здоровья, успехов в вашей деятельности, благополучия и процветания народов Казахстана

Б. ЕЛЬЦИН Нурсултану Абишевичу Назарбаеву, Президенту Республики

Дорогой Нурсултан Абише-

вич! От имени народа Кыргызской Республики и от себя лично сердечно поздравляю вас и

братский народ Казахстана с национальным праздником зем Республики.
В настоящее время Казах-стан пользуется большим и за-

служенным авторитетом среди стран — членов так и в мировом сообществе, благодаря своей последовательной и конструктивной внутренней и внешней политике. В этом есть и большая ваша личная заслуга, дорогой Нур-султан Абишевич, как перво-го Президента Республики Казахстан. Еще одним свидете-лем роста авторитета братского Казахстана являются решения встречи глав государств в интеграционные процессы стран нашего содружества на основе многих идей из инициированной Евразийского союза.

и добрососедства между нашими народами в нас-тоящее время успешно развиваются и крепнут на качествен-Договоре о дружбе, сотруд-7 июня 1993 гола. Глубоко убежден, что всестороннее сотрудничество меж-ду Кыргызстаном и Казахстаном будет и дальше углублять-

отношения

родов наших стран. В знаменательный для братвам, дорогой Нурсултан Абишевич, мои самые добрые и сердечные пожелания здоровья и успехов вам лично, а также

Его Превосходительству гос- благополучия и процветания народу Казахстана. Аскар АКАЕВ

Президенту Республики Казахстан. Его Превосходительству господину Нурсултану Назарбаеву

Глубокоуважаемый Нурсултан Абишевия!

доставляет огромное удовольствие от имени руководства Республики Таджикистан, всего таджикского наро да и от себя лично искренне поздравить вас и передать на илучшие пожелания в связи

днем Респуолики казахстан.
В Таджикистане придают огромное значение вопросам дальнейшего углубления отношений братской дружбы и взаимовыгодного сотрудничества между нашими странами. Мы высоко ценим твердую и послеправательную гозинно пуслед. довательную позицию руководства Республики Казахстан в деле стабилизации обществен но-политической ситуации в Таджикистане и бескорыстную помощь Казахстана в трудное для нас время, а также ваши интеграционные идеи во имя укрепления связей между странами содружества.

В этот знаменательный день уважаемый Нурсултан Абишевич, от души желаем вам доброго здоровья, бодрости духа и личного счастья, а братскому народу Казахстана благополу чия и дальнейшего процвета

Эмомали РАХМОНОВ глава государства, Председатель Верховного Совета Республики Таджикистан

Президенту Республики Его Превосходительству господину Н. А. Назарбаеву

Прошу принять мои сердеч поздравления по случак национального праздника ва-шей страны — Дня Республи-ки. Венгерская Республика с особой симпатией следит за усилиями народа Казахстана направленными на осуществ-ление общественных и эконо-мических реформ. Убежден, что наша личная встреча внесет свой вклад в развитие взаимо выгодных отношений между нашими странами, в дальней-шее углубление дружбы между нашими народами.

дент, а в вашем лице и всему народу Казахстана счастья народу Казахстана счастья доброго здоровья, больших ус пехов и выдающихся резуль

Арпад ГЕНЦ, Президент Венгерской Республики

Торжество демократии и независимости

году, тысячи алматинцев и готоду, пасячи алматинцев и го-стей столицы собрались на Площади Республики, чтобы отметить наш большой празд-ник — День Республики. На импровизированную сцену подимпровизированную сцену под-нялись президент Нурсултан Назарбаев, вице-президент Ерик Асанбаев, председатель Верховного Совета Абиш Кекилбаев, премьер-министр Акежан Қажегельдин, другие ру-ководители республики.

Приветственным словом тор-жества открыл глава город-ской администрации Шалбай Кулмаханов. Тепло поздравив собравшихся, он пожелал всем мира и единения, созидания и

Перед началом яркого теат-

лети. одинетворяющие светлое будущее и надежды народа, преподнесли цветы руководи-

телям государства.
Над площадью разнеслись
звужи фанфар и появилась во
всей красе и внушительности
конная группа батыров, облаченных в старинные доспехи и символизирующих историчессимволизирующих кую картину жизни в течение нескольких веков на родной земле. Словно возвратились из далекого прошлого хан Аблай, нации, стоявшие у истоков ка-Звучит клятва молодых джигитов быть верными чести и долгу перед Отчизной.

Как бы напоминая, что в сле-

дующем году на планете будет широко праздноваться 150летие со дня рождения Абая, появился вслед за этим искусзагримированный воплотивший хорошо знакомые всем нам черты великого мыслителя, гуманиста, поэта и просветителя. По площади по-

прооветителя. По площади по-плыла чарующая мелодия из оперы «Абай».

Народы нашей республики и веех стран СНГ готовятся к славному полувековому юби-лею Победы в Великой Отече-ственно, что бессмертные подвиги солдат и офицеров Казах-стана, плечом к плечу сражавшихся против фашистских за-

ном Панфиловым и полковни-ком Бауржаном Момыш-Улы Эстафету ратной доблести пе-ренимают нынешние военноренимают нынешние военно-служащие. Они демонстрируют образцы своей боевой выучки Затем четко прошагали известные спортсмены, которые недавно успешно выступили на азиатских Играх в Японии. Завершилось театрализованое действо прохождением делегаций всех национальных культурных центров, Исполнялись песни и танцы многих на

ций и народностей, дружно живущих и созидающих на просторах нашей Родины

Новая инициатива фирмы «Филип Моррис»

В адрес премьер-министра Акежана Қажегельдина пришла телеграмма от президента компании «Филип Моррис», в которой Андреас Гемблер тепло поздравил его с назначением на должность главы правительства и выразил блаодарность за поддержку про-кта строительства в Алматы новой фабрики по выпуску си-

Пример «Филип Моррис» еще раз свидетельствует о проявлении высокого доверия зарубежных инвесторов проводи-

О ПРОБЛЕМАХ ЯЗЫКА

УСТЬ-КАМЕНОГОРСК. Про-

шедшая здесь региональная научно-практическая конферен-

ция обсудила проблемы развития государственного языка в восточном регионе. Первый за-

меститель председателя комиета по языкам при Кабинете

Министров Республики Казах-стан А. Волков, начальник Во-

сточно-Казахстанского област-

Б. Хасанов и другие останови-лись на проблемах, препят-

ствующих выполнению закона о языках, рассказали о меро-

приятиях, проводимых на мес-

Было отмечено, что в шко-ах Восточно-Казахстанской

области не хватает 300 преподавателей казахского языка,

нет учебников, не приступили к работе управления по язы-

С ДНЕМ РОЖДЕНИЯ, ДЕТСКИЙ ДОМ!

управления по языкам Бахтиярова, профессор

мой Казахстаном политики экономических преобразований. Выкупив во время первой захстане большую часть акций столичного табачного комбина-та, «Филип Моррис», начиная с 1993 года. в течение пяти лет инвестирует в регион более 300 миллионов долларов. Крупнейшая в мире компания по производству потребительских товаров, чей доход в минувсчет реализации табачных изделий, пищевых продуктов, фи-

Казахстан: день за днем

шли поздравить представители международного детского фон-

да «Бобек», оздоровительного центра нетрадиционных методов лечения «Вита-Вент», кор-

пораций «Азия-ИММ», «Батт»

фирмы «Мечта».
могли преобразить детский дом, придать ему уют и дома-

лодильник, телевизоры, ковры, зимнюю и школьную одежду,

игрушки и сладости, а корпо

рация «Азия—ИММ» подарила

воспитательницам, всем, кто без остатка отдает себя обез-

доленным детям, — по комплекту верхней женской одеж-

За тридцать лет здесь со-

прели свои души и провели детские годы 1140 детей. Мно-пие из воспитанниц и сама ди-

ректор этого детского дома Га-лина Михайловна Мельникова

работают здесь не один деся-

ток лет. В день юбилея они получили заслуженные награ-

ды — почетные грамоты, на-грудные знаки «Отличник об-разования Казахстана», а

г. М. Мельникова награждена медалью имени Ибрая Алтын-сарина. Своих мам, младших

тишкам море подарков

Это они по

фирмы «Мечта».

нансовых услуг, операций с не-движимостью, на созданных производственных мощностях в Алматы будет выпускать свыше 23 миллиардов сигарет, поможет полностью обеспечить

Начало строительства новой началю строительства новом фабрики ожидается в следую-щем году в пригородной зоне столицы. На действующей фа-брике продолжится выпуск местных видов сигарет. «Филип Моррис» планирует осво-

КОКШЕТАУ. Хлеборобы об-

ласти завершили уборку всех

сельскохозяйственных культур. Хлеб убран с площади 2 мил-

лиона 163 тысячи гектаров, ка-ждый дал по 11,3 центнера зерна. Без ложного пафоса

можно сказать, что хлеборобы урожай вырвали не только у

природы, но и у рыночного хаоса. Хлеборобы сутками про-

стаивали в поле, ожидая погожую минуту. Этот труд окупился сторицей. Уборка, как

никогда, проведена без посто-ронней помощи, госзаказ по хлебу выполнен. .Полностью

Но земледельцы, прикинув долги, прослезились. Так, еще около полумиллиона тонн зерна надо отдать за долги; за ГСМ, за запчасти, электро-

на надо отдать за долги; за ГСМ, за запчасти, электро-энергию и даже за питьевую воду. И получается, что остав-шегося хлеба хватит только на выживание. К тому же потре-бители из других областей страны за мясо, молоко и ма-

сло в большом долгу перед кок-

не торопятся расплачиваться.

В таких сложных условиях у работников сельского хозяй

шетауцами. К сожалению.

засыпаны семена, фураж.

но проблемы

Как один из крупнейших ин логоплательщиков, говорится также в телеграмме, компания надеется сыграть конструктив ную роль в нашей экономике ность, что в недалекой пер спективе Казахстан займет в дущее место в политическом кономическом отношении Ну, а новая фабрика, заверил А. Гемблер, будет «буквально произведением искусства».

словом, приспосабливаются законам рыночной экономики

БЕЛЫЕ ВОДЫ (Южно-Ка-

захстанская область). Настоя

щие джунгли напоминают плантации папайи в колхозе «Победа» Сайрамского райо-на. Около 600 семян этого тро-

год назад в одной из тепли

Сейчас упирающиеся кроно в стеклянный потолок деревь

увешаны крупными, величиной с дыню, плодами. Второе название папайи — дынное дере-

хоза «Победа» Александра Ма-

слова заморский экзот заинте

ресовал возможностью полу

вой целой гаммы лекарств, хи

микатов для выделки высоко

Тысячу банок оригинально

го варенья уже приготовили и плодов дынного дерева работ

рье для папаина. Но вот по

требителей столь экзотического продукта пока не нашли.

(Корр. КазТАГ)

качественных кож.

ники тепличного

джунгли

напоминают

ства одна задача — не стати банкротами. Пока это удается Поднимают зябь, чистят семе на, выращивают скот. Одним

Программа срочной помощи Федерального правительства

В Сибири реализуется программа строительства жилья для немцев из Средней Азии

veт предоставить 2000 квартир Советского Союза в Ваффеншмидт отмечает на эту ство хочет программой срочной помощи создать жилье в Западной Сибири для немцев из Средней Азии». Уполномоченный федерального правицев объясняет проект так: «Мы токупаем существующие дома и строим новые, которые сначала предоставляются немецким переселенцам как временные жилища. Потом, в рамках «по-мощи и самопомощи» предлагаем переселенцам взять кре дит в сумме 6000 марок и по строить собственный лом в Западной Сибири». На эту программу федеральное правительство выделяет около 30 милли-

Еще в текущем году феде- Все больше немцев, выезжаным образом из Казахстана) хотят поселиться в Западной Сибири. Большой интерес вызывают в связи с этим созданные при участии федерального правительства Немецкие напио нальные районы в Омской об-ласти и Алтайском крае. Тольласти и Алтаноком крае. Толь-ко в прошлом году 100 тысяч российских немцев из Средней Азии пересхали в Россию. Все-го в Западной Сибири прожи-вают более 600 тысяч российвы администрации Немецках национальных районов, проф. Бруно Райтер (Омская об-ласть) и Иосиф Беригардт (Алтай) отмечают, что число при-езжающих немцев из Средней Азии за прошедшие недели воз-росло. Бруно Райтер говорит «На двух немцев, выезжающих на постоянное пребывание в Германию, приходятся три немца, переселяющихся из Сре-дней Азин в Россию».

отметил городской детский дом номер 1. Его воспитанников и педагогический коллектив прибратьев и сестер пришли по-здравить также и бывшие воспитанники детского дома

(ПО МАТЕРИАЛАМ ПРЕСС-ЦЕНТРА ПРИ СОВЕТЕ НЕМЦЕВ КАЗАХСТАНА)

Новости недели

помогают КОНКРЕТНЫМ

ные количества гуманитарной помощи прошли мимо тех, кто в ней действительно нуждался. И осели в карманах оборотистых дельцов, не погнушавшихся богатеть за счет обездолен-

де. По словам Виктора Егера, председателя Фонда имени Айриха по реабилитации трудармейцев и жертв сталинизма, помощь последним носит теперь сугубо адресный характер и осуществляется следующим

рессированных немцев обраща-

Немало бывших трудармей-

затраты стараются компенсиро затраты стараются компенсировать старикам спонсоры. Только на сей раз свои, казахстанские. В их числе — Василий Шварцкопф, директор автопредприятия АДК, Фердинанд Аширбеннер, зам. начальника облсельхозуправления, Эрнст Мантель, президент АО «Стантельний» мар Мецгер, Президент АО «Стан мир Мецгер, Генеральный ди ректор НПО «Темп»; Виктој Гайнц, Генеральный директој алматинского ювелирного завода, Оскар Лер, Генеральный директор СК «Мейір», предприниматели Леонид Рислинг, Иван Герцен, Игорь и Олег Кальбы и многие другие. А в Кокшетауской области спонсоры сами взялись построить фи лиал лечебного учреждения которому уже пророчат рол оздоровительного центра дл. ветеранов-немцев северчог

Подготовил Александр ШТАММ

Не по своей воле

онов марок.

Спешно пакуют свой домашний скарб жители поселка Ча-ган. Не по своей воле вынуждены уезжать они. Причина передислокация расквартиро-ванной здесь до недавнего времени воинской части в Россию, Военные обеспечивали поселок светом, газом, водой, теплом, а также работой. С уходом их налаженная жизнь враз рух-

ных возможностей решить проблему Чагана, власти направ-ляли в связи с этим предложения в Кабинет Министров, но

лям пресс-служба главы Семи-палатинской областной админи-

Точного количества вынужиз этого сообщения не удалось, указываемое число семей тоже приблизительно, как следует из контекста, — более 330. «Вели-кое переселение» целого поселка нанесет урон областному бюджету. Распоряжением глака напес бюджету. Распоряжением вы обладминистрации выделе-но 5 миллионов 880 тысяч тен-именьшения некоторых его статей пришлось от-крыть из НЗ резервного фонда Деньги пойдут на компенса деньги поидут на компенса-цию — семьям пенсионеров вы-дадут по 15 тысяч тенте, се-мьям трудоспособных — по 10 тысяч. Более 200 семей соби-раются в неблизкий путь —

мьи на новом месте жительства? Об этом в сообщении не содержится и намека.

Еще 130 семей переезжают в соседний Курчатов — город, название которого еще совсем недавно нельзя было повстре-

чать в открытой печати. Сек-ретный город, работающий на атом, после закрытия ядерного

атом, после закрытия ядерного полигона и сам впал в анабноз с уходом оттуда военных. Чаганцам будут предостав-ляться их бывшие квартиры. Часть средств из выделенных ать, что все квартиры «с иго-

Указ президента России о Байконуре

Президент Российской Феде рации Б. Ельцин издал Указ об организации использования ко-смодрома «Байконур» в интех космической деятельно-России. Указ издан в связи с заключением соглашения между Россией и Казах-станом об основных принципах в ен на эффективное исполь-зование этого комплекса для реализации космических прона эффективное испольграмм. Президент России поручил

правительству страны органи-зовать прием комплекса «Бай-конур» у правительства Казахстана и обеспечить его функционирование. Общая координация работ, проводимых на космодроме, возложена на Министерство Обороны России по-космические силы).

Документом установлено что финансовое, материально техническое обеспечение и экс плуатацию объектов «Байкону Российское Космическо

Президент России дал также указания правительству стра ны предусматривать в феде ральном бюджете выделение ассигнований:

на оплату аренды космодрома «Байконур» и содержа-ние города Ленинок;
— Российскому Космическо-му Агентству и Министерству Обороны на расходы по содер-

жанию, эксплуатации, ремонту, реконструкции и техническому перевооружению объектов ком-плекса, строительство жилья для работников «Байконура». (ТАСС—КазТАГ)

Пожилые люди из числа реп-

ются в Фонд, имея на руках выписки из истории болезни и рецепты, выданные в лечебном учреждении по месту жительства. Эти документы тут же передаются по факсу в Германию, откуда лекарства направяются в адрес больного. Ежемесячно такая помощь

оказывается десяткам нужда-ющихся. При этом сам Фонд не занимается распределением гуманитарной помощи, а явля-ется лишь связующим звеном между германскими спонсорами и их казахстанскими подо-

цев обращается в Фонд из других областей Казахстана. Дорога стоит дорого, но и эти

принято «по их согласию» Область не нашла собствен-

- безрезультатно. Эти факты сообщает читате-

страции в газете «Иртыш» под спокойным заголовком «На новое местожительство». Решение

райски в неолизкий путь жто в другие регионы Казах-стана, а кто даже и в Россию, На какие средства будут при-обретать себе, жилье эти се-

пойдет на ремонт этого брошен-ного жилого фонда. Ибо, как узнаем из газеты, «нельзя скалочки», многие требуют ре-монта, так как их бывшие жи-льцы и в немалой степени соседи «приложили руку» к вар варскому растаскиванию, гра-бежу помещений. Решено про-водить ремонт после заселения, чтобы избежать повторения

Татьяна ВАЯС

которое Совет немцев Казах-стана ставит во главу угла всей овоей деятельности Рувсей своей деятельности. Ру-ководство Совета убеждено, что немецкая днаспора заслуживает лучшей участи, чем пассивно проедать помощь из-

за рубежа. Такую орнентацию избрал Совет в своей экономической политике, уже начал работу в этом направлении. А суть в этом направлении. А суго-этой работы заяключается в том, чтобы стимулировать дея-тельность предпринимателей из числа немецкой диаспоры, ко-торые котели бы заниматься производством и переработь кой сельхозпродукции здесь, в Казахстане. этой целью эксперты Со-

с этон целью эксперты Со-вета по экономике ведут ра-боту с проектами, поступаю-щими к ним от казахстанских немцев-предпринимателей. Таких проектов предложено уже немало. Многие из них представляют бесспорный интерес

Это — одно на намерений, и сулят большую экономичестворое Совет немцев Қазах-кую выгоду. Такие проекты, по меренного заняться переработников Совета, некой мяса и масличных культур сомненно получат одобрение специалистов, как в агентстве по иностранным инвестициям, так и в Министерстве эконо-мики РК. Особого внимания заслужи-

вают проекты, связанные с переработкой сельхозпродукции. Взять хотя бы проект алматинского предпринимателя Виктора Коченевского, предусматривающий переработку фруктов и овощей в концентраты. Как известно, ежегодно огромное количество плодов пропадает без пользы в садах и огородах, особенно на юге Казах-стана. Причем технология переработки гарантирует 100-процентную сохранность витаминов и других полезных ве-ществ. Уже сегодня проектом заинтересовались в Министерствах обороны и железнодорожного транспорта. Заслуживает внимания и

меренного заняться переработ-кой мяса и масличных культур в т. Каскелен Алматинской области. По расчетам специалистов названные проекты пятся уже в первые 2-3 меся-

Реализация этих и многих фрутих проектов станет воз-можной с момента получения кредитов по линии Европей СКОГО Экономического щества. Это льготные и долгосрочные кредиты, выделяемые именно на производственные цели. До сих пор сотрудничество с германией ограни-чивалось технической и гума-нитарной помощью. Теперь оно, похоже, начинает приоб-ретать элементы взаимной выгоды. Ведь кредит — это та-кой вид помощи, при котором мы из пассивных получателей превращаемся в серьезных экономических партнеров.

Сейчас проекты находятся

на стадии анализа и рассмот рения. Некоторые из них уже приняты и будут реализованы в ближайшее время. В Советс немцев считают, что от их реализации зависит дальнейшая судьба немецкой диаспоры в целом. Немецкие предприниматели уже не будут просити у государства, а сами начнут пополнять государственную казну. Смогут они принять участие и в приватизационных процессах, в которых до пос-леднего времени они не играли

сколько-нибудь заметной роли. До сих пор, как известно, предприниматели могли рассчитывать лишь на госкредиты отечественные и зарубежные Сейчас открывается и третий канал — льготное кредитование по линии ЕЭС. Именно он в наибольшей степени соответствует чаяниям сельского предпринимательства. И при нормальном государственном подходе срок кредитования на-званных проектов по этой линии может исчисляться считан-

Александр ШТАММ

Первый городской фестиваль русской песни

Алмаатинская организация Славянского движения «Лад» совместно с городской администрацией 5 ноября 1994 г., в 15.00 на основной сцене ТЮЗа проводит городской фестиваль русской песни с участием самодеятельных фольклорных, а нальных коллективов и солистов. Фестиваль подобного рода будет проводиться впервые за Васильевич)

шизм, как проявление уваже

ния к сегодня живущим уча-стникам той войны будут пра-

здновать казахстанцы пред-стоящее в будущем году 50-летне Победы. В республикан-ской Программе подготовки к

долгое время и имеет целью продемонстрировать нынешнее состояние народного музыкаль вян, проживающих в Алма-Ате Фестиваль открыт для всех же лающих, принять участие слушателей

Контакт: 63-38-20 (офис) 24-61-65 (Самаркин Александр

Сегодня, если что-то и строэто офисы, особняки да торго-вые центры. И очень часто в это офисы, осооняки да торго-вые центры. И очень часто в этой рыночной суете мы забы-ваем о духовном начале. Хотя в Библии недвусмысленно скаано: «Не стяжай себе богатства на земле, но на небе».

Поэтому многие из читателей, для которых забота о ду-ше остается все-таки главной, наверняка обрадуются, узнав такую новость. А заключается она в том, что в г. Акмоле, которой предстоит стать новой столицей Казахстана заверше-но строительство Ново-Апос-тольской церкви. Сооружена

Память павшим, заботу живым

церковь в сравнительно корот-кие сроки. Финансирование взяла на себя Германия. На днях при большом стече-

нии народа состоялось знаме-

нательное событие — освещение Ново-Апостольской церкви. на снимках:

Ново-Апостольская церковь; Главный строитель Фото Юрия КАЗАКОВА

Произвол сильней закона?

Да, со строительством пра- найти невозможно. Вспомним государства у нас явто не ладится. В этом но что-то не ладится. В этом убеждает хотя бы пример с Яковом Бухмиллером, жите-лем Талдыкорганской области. А дело в том, что ни право-охранительные органы, ни проохраниельные органы, ни про-куратура не могут вернуть принадлежащий ему скот, уг-нанный неким Курабаевым. Единственный выход — аппе-лировать к общественности че-

Прочитав об этом в «ДАЦ» от I октября т. г., я от души посочувствовал пострадав-шему, а сам подумал: «Не газета, а прокуратура должна заниматься такими проблемами». Однако поразмыслив и сопоставив ряд фактов, я понял, что не совсем прав, и слу-чай с Яковом Бухмиллером далеко не единичный и част-

Многих граждан Казахстана беззастенчиво обирают все, кому не лень — в нарушение новой Конституции, гаранти-рующей сохранность частной О какой свободе и защите собственности. Причем защиту предпринимательства может

до и однозначно я успел уяс-нить — массовый отъезд нем-

ческие потери для Казахстана.

Уезжают люди, у которых в крови заложена склонность к

порядку и добросовестному

йству жизни. Все это,

кажется, запрограммировано у

немцев на генетическом уров-не, потому что даже 70 лет советской жизни в услови-ях дичайшей личной безответ-

ственности в условиях дичай-шей экономики, построенной

на противоестественных для

нее административных прин-ципах — даже все вместе взя-

тое не смогло ничего сделать с

Помню, как в студенческие

годы мы решали жилищную проблему. Часть моих сокурс-

ников «кантовалась» в общежитиях, другая кочевала по

гордиев узел с чисто немецкой

основательностью: подзанял у

родственников денег, подзара-

бесценок развалюху в районе

лвухэтажный особняк. Со все-

ин коммуникациями и удоб-

ствами, балкончиками, соляри-

ем и бассейном на крыше. На века выстроил! Так что, когда

через десять лет дом «немец-кой» постройки попал под снос

(гримасы плановой социали-стической экономики), строи-

телям пришлось вызывать спе-

циальный двадцатитонный кран

чтобы развалить виндгольцев

Два года назад Александр

Виндгольц уехал на историчес-кую родину. Отправляясь в Германию, я надеялся, что су-мею свидеться с ним. Но Бам-

берг, где обосновался Винл-

жалению, в стороне от заранее определенных маршрутов. По-

звонил ему вечером по телефо-

ну. Не знаю, во сколько марок

кам обощлись мои звонки, я думаю, они поймут и простят, поговорили мы по российским

меркам, от души, невзирая на высокие тарифы.

ром роде уже пример отдаленных последствий переселения. Старший сын, Сергей, работает водителем — по нашим по-

возит грузы по Европе. Женил-

ся недавно, живет неподалеку, отдельно. Младший, Евгений,

пока с родителями. Ему пред-

Жизнь его семьи в некото-

налогоплательщи-

дальнобойщиком,

квартирам. А вот Виндгольц разрубил

шлака «вылил»

это огромные экономи-

к основательному уст-у жизни. Все это, мне

Мой друг

Саша Виндгольц

наши «растаявшие» сбережения в сбербанках, кутерьму с абсолютно не обеспеченными «ПИКами» и, наконец, сов-сем свежий пример — изъя-тие правительством Казахстана денег у многих частных предприятий и лиц на основании президентского Указа № 1641. Только в одном банке г. Алматы — АКБ «АстанаБанк» Минфин РК изъял «на ванк» минфин РК, изъял «на время» примерно у 25 пред-приятий более 50 млн. тенге. Не помогло и обращение к правительству большой группы ученых, для которых изъятые деньги являются единственным источником существования. А недавно стало известно, что в случае неоформления соглашения с министерством финансов РК о приобретении на сумму изъятых денег векселей до 30 сентября т. г. деньги, имеющие конкретных хозяев, могут быть списаны в пользу государства. Вот тебе, бабуш-ка, и Юрьев дены

О какой свободе и защите

сложная операция - он спорт-

смен и где-то на соревновани-

ях, как я понял, повредил ру

ку. Валентина — жена Винд-гольца, сидит, как у нас гово-рят, дома. Она русская, по-немецки изъясняется, но не на-

столько, чтобы можно было

Сам герр Виндгольц работу

нашел в соседнем городке Эрланген — сорок километров от

Бамберга. В казино «Бамба-релло» он следит, как я по-нял, за порядком в игровом зале. Считает, что ему здоро-

во повезло, поскольку в округе найти хорошее рабочее место — большая проблема.

О работе по специальности

он даже не мечтает, и знал, что

не найдет такой, еще готовясь к отъезду в Германию. Между

тем, и казахстанская, и вслед за ней мировая филологичес-

кая наука потеряла (или бу-дем оптимистами и скажем: почти потеряла) автора уни-

Хоть и говорят, что среди

друзей гениев не бывает, од-нако, данный случай — исклю-чение! Дело в том, что Винд-

гольц изобрел абсолютно новый

тип словаря, каковых до него не было, до каковых никто не

додумался, каковые, я уверен

неизбежно должны появиться

рано или поздно на всех язы-

того, что придумал алматин-ский немец, чтобы читатель

У всякого слова, как изве-

стно, двойное назначение. С одной стороны оно является

орудием, с помощью которого человек познает действитель-

ность и в этой роли обращено

к внешнему (Гегель — другой немец — оказал бы — онтоло-

гическому) миру, откуда чер-пает свое содержание. Сущест-

вует масса толковых и энци-клопедических словарей, в ко-торых дается понятийное со-

держание слов, расположенных в алфавитном порядке.

С другой стороны, то же са-мое слово второй своей сто-роной развернуто к нашему со-

нанию и выполняет вторую, не

является средством передачи добытой информации. В этой

ипостаси слово никогда не су

ществует отдельно само по се

жет жить только в каком-то контексте. Поставленное в

обычных, знакомых нам, сло-варях в алфавитный ряд с

менее важную задачу

бе. Оно всегда живет

сделанного им.

оценить значимость

кального изобретения:

идти речь в условиях непред сказуемости действий прави-тельства и бездействии соответствующих статей Основного Закона — Конституции РК?!

Последний пример, казалось бы, не имеет отношения к первому. Но это только на первый взгляд. И если в случае с Яковом Бухмиллером государство просто не вступилось за своего гражданина, то, изымая чужие деньги, само ступило на путь произвола.

Случай с ограблением Бухже весьма неприглядную сторону. В окрестностях г. Текели Талдыкорганской области проживало и ныне проживает мносреди них активизировался процеос выезда в Германию, Благодаря своему трудолюбию и прилежанию, тамошние нем-цы, в отличие от местных жителей других национальностей. некоторых граждан очень уж заманчиво разбогатеть за счет отъезжающих немцев. А что-

другими словами, оно невос-полнимо теряет неуловимую часть содержания, ибо лишен-ное смысловых овязей, соеди-

ненное по чисто формальному (алфавитному) признаку с другими, оно как бы коллапси-

рует, замыкается в себе, пере-

стает светиться во вне, а, зна-

чит, перестает существовати как полноценный носитель ин

формации. Слово в таком сло

слова в контексте приблизи-

тельно также, как заспиртован

ная лягушка от лягушки в пру

ду. Внешне, вещественно они абсолютно одинаковы, но та

что попала в банку с форма-

лином, никогда больше не из-

анс из жизни слов, не знаю,

однако, со студенческой скамын

он начал смотреть, как одно и то же слово живет и употребляется в разных контекстах для формирования и передачи научной, публицистической и

художественной мысли. Начал

лекцию контекстов на наибо-лее употребимые слова. За четверть века у него накопил-ся огромный материал. На че-тыре тысячи лексических еди-

ниц он набрал коллекцию из почти 30 тысяч контекстов,

представляющих своего рода

образцы того, как народ в своей речи, в пословицах, поговор-

ках, афоризмах, песнях, сказа-

сатели, журналисты использу

ют слова для яркой, точной г лаконичной передачи мыслей.

Каким же трудотоликом ну-жно быть, чтоб после работы

(1) по выходным, изо дня в день, из года в год, читать

выписывать, классифицировать

систематизировать, перечиты

вать карточки, коллекции! Та

вать карточки, коллекции та-кое по характеру, пожалуй, только немцу, с его врожден-ной педантичностью, скрупу-лезной самоди циплиной.

Пять лет назад одно из из

дательств взялось за подго-

товку к печати словаря Винл-

стройка» вступила в решаю щую фазу, цены на бумагу, на

полиграфические услуги взлетели на космическую высоту, и дело заглохло. Потом он

и дело заглохло. Потом он уехал. Остались у меня в шка-фу без хозяина четыре пода-ренные фолианта на 1300 ма-

шинописных страниц. Нам здесь долго еще будет, поверь

те, не до издания словарей.

там... Кому в Германии нуж-

тов. Создавать немецкий словарь? Так для подобной ра-

К чему рассказываю историю обычного немца? И к тому то-

же — кто уезжает из Казах-

Эдуард КРИВОБОКОВ

боты нужна вся жизнь.

а, да тут как раз «пере

Д., как известные пи

даст ни одного звука. Как Виндгольц смог почув-ствовать и уловить такой нюбы они не задерживались отъездом, с ними и поступают гак, как имело место в случае с Яковом Бухмиллером.

тие свежо в памяти событие конца 80-х годов, проис-шедшее в пригороде Текели. Тотда группа молодых людей на лошадях из совхоза им Джамбула направилась в Те кели, где проживает наиболь-шее число немецких семей, с угрозами и требованиями вы-

Вы спросите, как отреагиро ала администрация города что оделала в защиту закона А сделала она все, чтобы за-мять инцидент и пресечь о нем разговоры среди населения.

А поскольку рэкет и безза коние в Казахстане остаются ненаказуемыми и даже, как каж видим, периодически ис-пользуются государственными чиновниками (которых вместо наказания в лучшем случае отправляют в отставку или на дипломатическую службу), Бухмиллер и другие честные налогоплательщики и законопослушные граждане вряд ли могут чувствовать себя в безо-

Гарри БРИМ

Немало событий, волную щих и важных, принесла Европейская неделя немцам Казах

из Германии

Таланты

Одним из них, состоявшемся Немецком Доме г. Алматы го инициативе Союза немцев Казахстана, стал визит изве-стного мюнхенского дирижера Юриуса Карса. К нам этот «музыкальный посол» из Баварии прибыл со своей супругой фрау Мартой.

Наряду с Карсом порадовать своим искусством казахстанских соплеменников приехало из Германии (также по при-глашению) и трио Кандински. И что примечательно, создано оно было по инициативе трех германских исполнителей, про живающих в разных городах; Берлине, Ганновере и Штуттга-рте. Это такие виртуозы музыкального искусства, как Харт ман Роде (скрипка, альт), Хри-стина Буш (скрипка, соло) и Николай Шнайдер (виолон-чель). Ежемесячно они съезжаются в Ганновер на репети

Немалое время в жизни трио занимают гастроли. В Казахпо приглашению германского посольства, чтобы принять участие в неделе европейских народов, трио Кандински порадовали своих слушателей рекрасным концертом, состав генным из классических произ ведений немецких и австрийжих жомпозиторов,

И еще одним немаловажным событием в мире искусства была отмечена минувшая неделя.В Немецком Доме состоя-лась персональная выставка работ алматинского художни дожник выезжал с аналогич ной выставкой в Германию. Тематика многих его полотен затрагивает одну из самых пе чальных страниц в жизни рос рийских немцев — тему труд

Эта же тема присутствует и Эта же тема прис, в картинах германского ху-дожника Хорста Барча, увы, умершего. Его безвременно умершего. Его жизнь, полная невзгод и ис-пытаний является типичной для немцев той поры. В годы вто-рой мировой войны он 19-летним юнощей, будучи раненым попал в Белоруссии в совет-ский плен. Уехать на родину он смог лишь после освобож дения в 1947 году, познав вс горького армейца. Доказательством то-го его картины, привезенные го его картины, при

Александр ШТАММ

этой дате — не только тор-жества в мае 1995 года, но и многоплановые мероприятия по увековечению памяти о геро-изме воинов-казахстанцев в Великой Отечественной войне по обеспечению всесторонней помощи и заботы о конкрет-

ных людях. Для координации усилий общественности в этой работе Постановлением президента Казахстана создан Организационный комитет. Завершается составление списков участников войны, представляемых к награждению единой для стран СНГ кобидейной медалью «50 лет Победы в Великой Отечествен-

ной войне 1941—1945 годов». Выделены из бюджета сред-

ства на изготовление памятных

сувениров и подарков для них. Выходит на «финишную прямую» ведущаяся несколько лет работа по изданию Книги памяти. Сводный республиканский том, подготовленный Институтом истории и этнологии Академии наук, запущен из-дательством «Казахстан» в производство. Полиграфические возможности позволяют выпугода также по одному областному тому Книги памяти. А вот Актюбинская область, осуществляющая издание своих то

ов на местной полиграфбазе,

выпустила уже четыре, завер-

ного, пятого. Издание Книги памяти в сегодняшних условиях — дело дорогостоящее. По октябрьским ценам на бумагу и полиграфические услуги вы-пуск одного областного тома обходится в 670 тысяч тенге. А ооходится в 670 тысяч тенге. А инфляция отнюдь не остановилась. Но, хочется верить, что живущие ныне в силах найти средства на увековечение памяти павших за них полвека назад.

Той же цели призваны слутои же цели призваны служить и многие другие мероприятия — создание республиканской, областных и городских галерей героев Великой Отечественной войны, установка на зданиях, где работали, на домах где жили Геровича. на домах, где жили Герои-ка-захстанцы, мемориальных до-сок с их именем, присвоение их имен населенным пунктам, улицам, школам и т. д., создание постоянной экспозиции о казахстанцах, участниках Великой Отечественной войны в музее Вооруженных Сил республики.

Еще более многопланова работа по возданию должного живым участникам войны. Из-дан Указ Президента о дополнительных мерах по социальной поддержке ветеранов Великой Отечественной войны. В этом Указе содержится многое, чего ветераны ждали, Значи-тельно расширен спектр и объ-ем льгот. Ежемесячную надбавку в размере минимальной пенсии по возрасту и ежегодное пособие в размере четырех бря с. г. станут получать более 150 тысяч ветеранов ВОВ. Они полностью освобождаются от оплаты эксплуатационных рас-

метров, получили право раз в год бесплатно проехать в пределах СНГ на воздушном, железнодорожном и между-городном автомобильном транспорте. В условиях галопирующей инфляции весьма значимы для пожилых людей и такие льготы, как освобождение от платы или введение льготной оплаты за телефон, подписку на периодическую печать, ба-

ню и парикмахерскую . Верховный Совет ратифици-ровал межправительственное ровал межправительственное Соглашение двенадцати государств, образовавшихся на территории бывшего СССР, о взаимном признании боевых действий на территории дру-гих тосударств, семей потибвоеннослужащих. Этим документом оговорено, что подписавшие его стороны не будут устанавливать на территории своих государств объем льгот и гарантий ниже преду-

В комитетах Верховного Соидет проработка представленного правительством проекта Закона «О льготах и социальной защите участников и инвалидов Великой Отечественной войны и приравненных к ним лиц», который может решить многие принципиальные вопросы статуса этой категории людей и тружеников тыла в годы войны.

Государственные установления в деле социальной защиты ветеранов, конечно, нужны. Но, думается, еще более важно создание общественной атмосферы уважения и заботы о них. Надо сделать так, чтобы гордость за свершенное в годы Великой Отечественной

станца и чтобы заботой и вни-манием не был обойден ни один из живущих ныне защитников отечества в той войне. К этому обязывают нас историческая совесть, естественное чувство признательности и ответственность за нравственное воспитание будущих поколе-

судя по поступающим в рес-публиканский Оргкомитет со-общениям из областей, многое в этом направлении делается. Ветеранам и семьям погибших устанавливаются дополнительные льготы за счет средств тельные пенсии из средств предприятий и фирм, прово-дятся субботники для сбо-средств в помощь ветерана, создаются благотворительные фонды поддержки ветеранов аккумулирующие спонсорожие средства. Простое вроде бы дело — помощь в приобрете-нии молодняка скота и птицы, кормов для них — но как нужно оно пожилым людям, живущим на селе. Ни одним го жно предусмотреть всего, что веческое участие, проявленное людьми, которые живут рядом с ветеранами, каждый день смотрят им в глаза и, говоря «Здравствуйте!», не ограничиваются только словом. Понять бы всем, имеющим хоть какие-то власть и деньги, что благополучие ветеранов очень нуж

Виталий НАБОКОВ, работник республиканского Оргкомитета по подготов-ке к 50-летию Победы

«Поражает, что язык сохранился»

Российско-немецкая лингвистика на тему знаний немецкого языка у переселенцев

Еще в пятидесятых годах в явлением. В связи с языком Советском Союзе гражданам церковь в бывшем. Советском немецкого происхождения бы- ло запрещено пользоваться не- мецким языком вне собствен- немцев Библия являлась не ной квартиры. За нарушение полагается штраф. Беспощадная политика русификации ст ралась истребить немецки язык и культуру. И то, что это не удалось, связано, по мнению лингвистки Елены Франк из Барнаула, в первую очередь к самоутверждению и сильным чувством сплоченности ју немецкой части населения.

Она отмечает: «Большинство пытались сохранить собственную культуру и язык любой ценой». А цена часто была высокой. Неприязненное отношение к ним на рабочем месте и в школе были обычным

только учебником мировозэрения, току учебником немецко-то языка». Поэтому даже сения, - говорит Елена Франк, тодня еще часто слышишь вы-ражения у российских немцев, которые явно происходят из лютеранской Библии. Как Елена Франк установила в своей дис-сертации, пожилые российские немцы, родившиеся до 1930 г., имеют хорошие знания немец-кого языка. У них еще имелся шанс научиться языку в шкоцев немецкий язык часто сохранялся в качестве разговор ной речи, в отличие от городов,

где на рабочем месте и на улице разговаривали по-русски. Елена Франк со своей семь-

ей, состоящей из шести человек, приехала в Германию 20 лет тому назад. Ей тогда было родители всегда разговаривали по-немецки», рассказывает Елена Франк. Ее бабушка всю жизнь не хотела учить русский язык. Трудности в общении и культурное одиночество побу-дили семью к выезду в Гер-манию. Елена Франк выбрала себе научную карьеру. В 1991 г. в институте языковедения и литературоведения университета Падерборн ей присвоили академическое звание доктора. Тема ее диссертации — «Развитне языка немецкого меньшинства в России и в Советском Сою-

По ее оценке, знания языка у переезжающих сегодня в Германию российских немцев

не одинаковые. Большинство из них в состоянии, по крайней мере, общаться, но зато у тех, которые не понимают, не раз-говаривают по-немецки, имеются проблемы. По мненью Еле что необходимость освоиться в чужой среде стала менее ощутимой для переселенцев нбо в Федеративной Республи ке Германии они часто прожи Сплоченность в результате дол гих десятилетий преследования ослабла. Елена Франк отмечато время российские немцы брали на себя все труднадеясь на лучие дущее для своих детей. Я про сто преклоняюсь перед ними» Сегодня политического давления в России больше нет, смотря на то, что все еще трудно сохранить свою позицию в чужой среде. «Мы всегда быль чужими в России, - отмечает Елена Франк о своей семье, поражает, что немецкий язык

Рука об руку с Институтом имени Гете

Союз «Интер Национес» — мост между Средней и Восточной Европой

Заинтересованность в немецкой культуре и языке в стра-нах Средней Азин и Восточной Европы неизменно велика. По оценкам специалистов, в странах бывшего Советского Союза около девяти миллионов изучают немецкий язык. В настоя-щее время в СНГ около 60 тыояч преподавателей и-германи стов преподают двум третям всех изучающих в мире немецкий язык. Хорошо известно,

что германский Институт им. Гете обучает немецкому языку. Менее известно, что эта организация обеспечивает во всем мире 158 библиотек Института им. Гете книгами и журнала ми. Это — общеполезный Интер Национес» в І Референт по координации и основным вопросам организации «Интер Национес», Томас Дам, говорит: «Мы теоно сотруднича-ем с Институтом им. Гете»,

Сюда относятся области литературы, науки, кино, а также организация поездок по Германии для политиков и так называемых «ультипликато-ров», т. е. журналистов или учителей. «Интер Национес» организует такие поездки по поручению федерального ведомства печати, которое явля-ется главным заказчиком помимо министерства иностранных дел. Во всем мире союз под-держивает контакты с 73 000 заведениями и лицами, имею-щими какую-либо связь с немецким языком и культурой.

Одной из главных областей работы за прошедшие годы была Средняя и Восточная Евро-па. Здесь «Интер Национес» профитирует от Программы по-мощи Средней и Восточной Европе (МОЭ) федерального правительства на сумму 3,8 милли-она марок за 1994 г. В прошона марок за 1994 г. В прощ-лом году союз оборудовал семь новых читален в странах бывшего Восточного блока. Всего там имеется 17 читален, начиная от Катовице в Поль-ше, Львове на Украине вплоть до Томска в Российской Феде-рации. Все библиотеки получи-

ли основной комплект, состоя-щий из 3500 книг. Для рабочих коллективов преподавателей организация «Интер Национес» составляет и посылает учебные пособия. Кроме того, субоидируются переводы беллетристи ки и специальной литературы на языки затронутых стран. Бо-лее ста лекторов в странах Средней и Восточной Европы получили картотеки литерату ры. В этой области «Интер На ционес» тесно сотрудничает с ДААД (Германская служба по

у нас еще сохранился».

академическому обмену). Список членов организации Список членов организации «Интер Национес» напоминает перечень видных деятелей германской печати, культуры и науки. Союз был основан в 1952 г. и, согласно своему уставу, считает себя пропагандистом немецкой культуры за рубежом. Но, по словам председателя союза, Дитера Бенеке, эта пропаганда только тогда заслуживает доверия, если в обмен в Германии проводится форум для ознакомления с иностранной культурой. В связи с этим союз провел многочисленные мероприятия.

Пенсионер—активист

Ушедший в отставку учитель тренирует коллег из СНГ

Четыре года тому назад, штудиендиректор Эрвин Цвенгле из Фрейбурга в Брейсгау ушел в отставку. Но ему не хотелось просто «сидеть на пенсии». После воссоединения Германии и переворотов в Восточной Европе возник спрос на таких граждан, как Эрвин Цвенгле.

По собственной инициативе он в 1990 г. посетил школу в Восточном Берлине, чтобы, по его словам, «непосредственно нать, что такое социализм» и «что от него еще осталось в головах». Весной 1991 г. он установил связь с двумя русскими учеными из Москвы. Они спросили его, не заинтересован ли он преподавать в России. Бывший преподаватель немец-кого языка увидел в этом для себя шанс познакомиться с чем-то новым. Весной 1991 г. он впервые приехал в Россию, Два месяца он проживал и работал в Москве. Потом Эрвин

Цвейге узнал из газеты, что ФДА (Союз немцев за рубежом) ищет студентов и преподавателей славянской филологии для работы в СНГ. Первой его задачей было руководство

учителей, причем все были немецкого происхождения. был поражен прилежанием талантом своих учеников. Впо-следствии он получил приглашение читать еще лекции в педагогических институтах в Красноярске и Казахстане. Везде учителю из Германии оказали радушный прием, и он проникся уважением к русским. За это время он сам научился русскому языку — учителю-профессионалу учиться нетрудно.

Эрвин Цвентле доволен сло-

жившейся пракликой и делает вывод: «смешанные» классы на местных и немецких учителей позволяют российским немцам лучше оовоиться. «России нужлучие освои немцы», говорит шту-диендиректор. Они люди «с инициативой», которые не под-даются адатии, а приступают к делу». Поэтому важно, чтобы

Эрвин Цвенгле уверен, что подавание немецкого языка в СНГ станет развиваться само

в этом будет В Казахстане, Педагог-активист Бишкеке, столице Республики Кыргызстан — для профессио

от себя, без помощи извне. Ес ли это действительно осущест идти дальше по этому пути, ра

мер, Цвенгле организовал ра-боту школы с расширенным преподаванием немецкого языди собственного удовольствия и идеализма, как он говорит Осенью он, вероятно, будет в

нальной тренировки учителей.

не до музеев

Жумажан Байжумин — исполнительный директор истори-ко-этнографического центра «Евразия». Мы попросили его рассказать о том, что представляет собой этот центр.

центр «Евразия» создан при малом коллективном предприятии «Исток». В составе его историк и эксперт по вопросам внутреннего и внешнего туризма, дизайнер и музеевел. этнограф и специалист по вопросам кочевых культур, кудожники и скульпторы, высо-коклассные мастера по изготовлению одежды, предметов быта и оружия.

15 мая этого года в одном из залов Центрального государственного музея был открыт музей восковых фигур Казах-стана, Создавал его наш колектив. Работа, между прочим, велась без поддержки какихлибо государственных структур, на заработанные нами деныти в сфере производства, строительства и ремонтных работ, то есть совершенно в не-коммерческой области. К настоящему времени изготовлено н экспонируется около сорока произведений из примерно двухсот предполагаемых к разпещению в экспозиции.

Такие музен пользуются феноменальным успехом и имеют высокую посещаемость даже гими музеями. Наш «Аеер» является первым подобным н единственным в огромном Центрально-средне-азнатском регноне.

Да, этот музей действительно интересен... Чем еще он занимается?

Начата практическая работа над созданием уникального музея кочевых цивилизаций «Номад», которому предстоит стать единственным в своем роде в мире. Экспозиция музея

- Историко-этнографический отразит историю кочевников всех времен и континентов. При его создании неизбежно возникает мощный научно-исследователь ский центр, потенциал, который откроет новые возможности на познания и достойного возвышения истории кочевии-

> чества. - Неординарная идея. Как она возникла?

> В современной мировой исторической науке существует односторонний подход к достижениям кочевых народов в области социально-экономиеской и духовной жизни, понижение или умалчивание их роли в мировом культурно-историческом процессе. Антинсторическое, ограниченное опре-деление кочевников как мрачной и разрушительной силы истории до сих под прослеживается в трудах многих совреученых. История же свидетельствует о другом. В течение трех тысячелетий пронепрерывный процесс мощного влияния кочевого мина оседлый и, безусловно, наоборот, н в области социально-экономической жизни и культуры. Взаимодействуя друг с другом, взаимно обога щаясь, две цивилизации - кочевых и оселлых народов человеческую, Сегодня пришло время для появления этого музея, и он будет создан нами при любых обстоятельствах в гечение ближайших полутора-

того, этнографамн центра совместно со специалистами Архитектурной акаде-мии ведется работа над созданием концепции «Этнографического парка народов Казахстана», где будут отражены история и быт всех народов,

населяющих нашу республику. Думается, это станет хоро-шим вкладом в дело создания демократического многонацио-нального государства и одновременно уникальным местом отдыха горожан и гостей Алматы. Причем, такой парк может стать реальным, а не пронения всех наций и народностей Казахстана, послужит наполнению осмысленным содержанием понятия «граждании

Казахстана».

Культурная палитра Алматы и Казахстана обогатится и будет создано, на мой взгляд, сильное звено в инфраструктуре международного туризма. туристического бизнеса. А это гарантирует немалые дополнивалютные поступлетельные государственную ну. Превращение Алматы в крупный центр международного туризма значительно простимулирует развитие торговли, рост объема коммерческих операций и некоторых направлений производственной деятельности, что подтверждает и весь

Реализация того, о чем вы говорите, может придать сов-

ду? - Считаю, что Казаустану в будущем предстоит серьезно влиять на всю евразийскую политику и стать одним из лидеров в огромном тюркоязычном мире. Обретение им истозакономерной лидирически рующей позиции в части мира, отведенной ему политическими, географическими, этинчес-кими и конфессиональными факторами, затруднено в настоя-щий момент многими проблемами, нерешенность которых связана со слабостью нацио-нальной экономики. Претворение в жизнь того, что нами задумано, может явиться ша-гом в создании имиджа Алматы, как одного из крупней

и в целом огромного региона посредством вложения относительно малых средств в сферу культуры.

 Кстати, по поводу средств. Есть ли они у вас и хватит ли, чтобы совершить все это?

— Как я уже говорил, мы зарабатываем сами. Но этого,

безусловно, мало. О нашей деятельности знают, и она нашла понимание со стороны целого ряда министерств: кульспорта и туризма, образова ния, иностранных дел, Академии наук Казахстана. Знают об этом председатель парламента, глава правительства и сам президент. Однако, до сих пор еще не выделено соответствующее помещение под му зей восковых фигур, не решается и самый главный на сегодняциний день вопрос, без которого невозможно дальнейшее гродвижение работы — финан

сирование проекта. Недавно мы обратились с просьбой об оказании финансового содействия к группе известных казахстанских менов. В условиях трудной экономической ситуации, при дефиците государственных бюджетных и кредитных средств очень надеемся на их поддерж-

Хотя в большинстве совре развития культуры, ее ционирующей системы, государство, сумеет серьезно заняться очень и очень не ско-

Беседовала Ранса ФУКС

по делам молодежи,

менных «развитых стран» системы культуры в значительной своей части являются объ ектом государственного содержания и находятся в процессе постоянного совершенствования государственной поддержке. Но речь идет только о государствах достаточно богатых. Усилия государств небогатых или бедных сконцентриро ваны неизбежно на острых внутренних экономических про-блемах. И вывод относительно нашего Казахстана однозначен — важнейшей основополагаюшей проблемой сохранения и

Неделя Абая в Турции

двух лет.

На этой неделе в Турции центрах страны. И они продолприроко отмечено 150-летие со дня рождения великого казахского поэта-просветителя Абая Кунанбаева. Основные празднества состоялись в городе на Босфоре — в 10-миллионном

По инициативе Фонда казаков в Турции здесь прошли литературные чтения, посвященные родоначальнику новой ной казахской литературы. Аналогичные мероприятия организованы также во многих других культурных

Огромным событием в обще-ственной жизни Республики Ка-

захстан явилось празднование 100-летнего юбилея со дня

рождення талантливого казах-

ского писателя и поэта; выдаю-

щегося государственного деятеля Сакена Сейфуллина.

В этот день по всей респуб-

же прошли торжественные ероприятия, посвященные знаменательной дате. На роди-

не Сейфуллина, в г. Ажмоле со-

боались деятели культуры Рес

публики Казахстан, зарубеж

ные гости и тысячи казахстан-

цев, чтобы отдать дань памяти

Музей Сакена Сейфуллина в

Сотрудницы музея Лолита

Тайжанова и Кульбагима Бей-

енеева демонстрируют новые

своему известному земляку.

на снимках:

г. Акмоле:

экспонаты.

жатся до конца 1995-го года, объявленного ЮНЕСКО годом великого Абая.

По обрадовавшей всех древней традиции фестиваль в Стамбуле для многих начался дегустации знаменитого казахского «напитка жизни» кумыса, который в последнее время стал довольно широко про-изводиться на местных фермах при участии опытных казахленными почитателями таланта Абая в стамбулских концертных залах выступили ученые,

современный турецкий язык. Председатель Фонда казахов Турции Шаямансур Дениз

отметил, что великое наследие Абая Кунанбаева является поистине историческим вкладом в жемчужину мирового искус ства. В предстоящий междуна родный «Абаевский год» мно гне и многие жители нашей планеты смогут не только познакомиться меркнущим творчеством казах гения, но ю и, наверняка, Для ученых же полюбят его. представится хорошая возмож ность исследовать его жизнен

ный путь и гуманистические (КазТАГ)



Не горюй, я все сделаю... Петушка не дам в обиду. — Потом, вспомнив свой собственный побег из Сибири, добавила: — А ежели, могёт быть, придется бежать от фронта, я сховаю записку в темном кут-ку погреба, в банке от марме лада. Будешь искать нас — спроси Аксинью Мельникову, модистку, все ее знают в Тер-

По дороге к тюрьме Нонна продолжала думать: Что ответит Лена Пете сегодня ночью

ющих она была единственной

Скоро вошел полковник Павленко. В небольшом вступлении он сказал о роли советской разведки в борьбе с фа-шистскими захватчиками. Он говорил резко — фразами, звучавшими как безоговорочный приказ: «... звеньями по шрутами. Заучите на память названия каждой деревни, ре-

и спокойной. Из 14-ти ожида- железнодорожных рабочих с семьями. Земля задрожала от глухих взрывов, и мысли Нонны заметались по несчастному ее городу сквозь огонь и дым пожаров: то к домику, где она оставила Петю и Лену (успелн они пойти в погреб или нет?), то к товарной станцин, откуда отправляли этап (вдруг

задержались?..). Отсюда казалось, что горит

— Элла Боброва ____

ПОЙДЕШЬ НАЛЕВО...

будет с ними, когда начнутся бон за город?

Подходя к тюрьме, она заметила, что очередь небольшая, а истерический плач несколь ких женщин вызвал у нее слабость в ногах.

Подошла Трофимовна, причитая:

Выслали... Кого? Куда? — спросила Нонна, все еще прислушиваясь к высокому голосу где-то рыдающей женщины и отрывкам слов: «вчера... ночью... на ленях... считали... на станию...». Как вспышки магния, эти

слова осветили картину событий последней ночи:

«На колени!» — рычит охранник, и ноги арестантов сги-баются. «Не смотреть по сторонам!» — и головы послуш но опускаются. «Раз... два.. три...» — громко считает он, в этап темными улицами гонят к товарной станции на погруз-

Как бы проснувшись, Нонна она стояла в оче реди, которая сегодня продви галась к оконику быстрее обычного. Одназа другой отходили женциям с узелками, разра-жаясь безутешным плачем.

Нонна опять молилась про себя: — Господи, помоги... пусть он будет здесь сегодия, хотя бы один еще день до мо его ухода отсюда.

Бойко Владимир — повторяют, шурша страницами, за окошком. Она затанла ды-

— Нет такого уже... следующий! Слышите? Никаких спра-

Нонна отошла и шатаясь. поплелась к остановке. Любовь Ивановна, услыщав ее щаги, прибежала и ахнула:

 Господи, да на вас лица нет, что случилось? - Она трясла ее за плечи: — Плачьте, вам станет легче, нельзя так Она подвела ее к дивану, и

Нонна медленно возвратилась действительности. Но глаза ее были сухи.

Вы правы, я не могу себе позволить сойти с ума, я должна выжить... — И голосом, набирающим силу: — Плакать? Нет, они больше не увидят мо-их слез, во всяком случае не Мулин, - закончила она сурово и вскочила: Уже поздно, меня отпус-

тили только до четырех... Спасно, Любовь Ивановна, я справлюсь сама... Зная, что ей придется идти

много километров, она выбра-ла удобные туфли и надела платье с тусто-пестрой расцветкой. Потом зашла к соседке:
— Вот вам ключ от кварти-

 Вот вам ключ от кварти-ры. Может быть, спасете хоть книти наши от сожжения на топливо. Спасибо вам за все... обняла и быстро выбежала В трамвае сидела, закрыв чтобы инкого и ничего

не видеть. Приехав в Военкомат, она внешне казалась решительной

(Окончание. Начало в № 43)

на вопрос «Где мама?». Что ния. За город до определенного пункта вас повезут в маши-Приготовьтесь идти пеш-много дней. С питанием будете устранваться сами как

> Им дали клички. В звено вошли: Тигр, на вид самоуверенный профессор в возрасте около 50-ти, Орленок — 18-летний юноша с круглыми испуганны ми глазами и она сама — Мимоза. Большим усилием воли она «выключила» мысли о Пете н Владимире, чтобы зазубрить все названия. Ей это удалось настолько, что Тигр и Орленок сразу прониклись к

ней уважением. В полночь им дали корот-кий отдых, и Нонна с облегчением улеглась на диване в одном из кабинетов

Так много навалилось на ее курупкие плечи за последние два дня, что мысли о красном грузовике Пети, об этапе и бомбежке скоро перешли в тревожный сон..

Легкий стук в дверь заставил ее вскочить.

вил ее вскочить.
— Готовы?..
Рядом с шофером сидел вооруженный солдат. Звено заияло второе сидение. Машину
иогнали к мосту вблизи электростанции. В том же направления шли эшелоны военных
струармиков. — четовые от грузовиков — неужели уже от-ступают? — подумала Нонна. Из окна автомобиля она ви-

дела, как белые копья прожекторов с разных сторон, как бы не доверяя друг другу, ино-гда скрещивались на секунду снова разбегались.

В машине никто не разговаривал. Она останавливалась только на контрольных пунктах, но часовые быстро ее пропускали. Нонна смотрела из окна на пробегающие куда-то назад окраины города. Когда миновали деревню Веселое, уже светало, и в углублениях поля показались молочные лужи тумана. Вдруг с противоположного

склона горы покатился грузовик, взмахивая длинным хвостом пылн. Он мчался с большой скоростью. Поровнявшись с ними, шофер затормозил и высоким тенором, в котором зву чали панинеские нотки, крикнул:

— Назад!.. Немецкие танки... там... за горой! — и, загремев коробкой передач, дал газ. Товарищи... — сопровож-дающий их военный впервые

обратился к звену, почему-то глядя в лицо Нонне. — Здесь мы вас оставляем. Пересидите в кукурузном поле или вот в том туннеле, а когда прекра тится стрельба, идите по занному маршруту. Нам надо спешить назад.

Что ж теперь? — Орленок омотрел тоже не на Тигра, а в глаза Нонне. Ответ пришел от эскадрильн бомбардировщиони так внезапно загудели над ними, что все трое, как по команде, припали к земле Устрашающий рев второй саземле. молетной волны заставил их вскочить и броситься к туннелю с одной только мыслыю:

укрыться! Там уже собралась группа

ми раскатами прямо здесь, над

Наконец, бой в воздухе утих. Но вот по склону горы потек-ли тяжелые танки и бронемашины. Скоро немецкая мотори-зованная пехота с большим напором покатилась к городу

Теперь Нонна знала, что пригород В..., где жила Лена, скоро будет занят немцами Один из рабочих вдруг с насмешкой прервал молчание:

Безсылым нимець щось нэ выглядае... дывыться на видкормлэни немцы... нихто нейде пишакай... - хыба такого по-

Он закончил таким многоэтажным ругательством, что Нонна, содрогнувшись, повернулась к Тигру: почему он ничего не сказал в ответ на непатриотическое замечание Он был бледен, глаза его гороли, но не только он. но и все дру-

гие в туннеле молчали Нонна пыталась разобраться в своих собственных чувствах. Она ненавидела войну, которая принесла ей и ее народу столько новых лишений и даний; ясно, что она должна ненавидеть и этих так чисто одетых солдат, казавшихся в своей самоуверенности почти беспечными. Что сделало их такими? Нонна слишком хорощо знала мсторию и не могла поверить, что они хотят «осповерить, вободить Россию от коммуниз-

на Восток их фюрер. Она вспоминала приглушен-ный спор дяди Коли с его другом доктором Зубковым, который уверял, что с врагом внутренним народу труднее бороться, чем с чужеземными за-хватчиками..., Подумала она также о Трофимовне и всех бесчисленных матерях и женах, ожидавших, чтобы открылись двери тюрем («...говорят, что сразу всех полнтических

ма», как объяснял свой поход

Нонна снова взглянула на Тигра: заметил ли он перемену в настроении окружавших их рабочих, которые как буд-то сбросили изношенные маски, когда-то надетые страхом.

Тигр видно понял: скоро двинемся. Выражения его глаз она не могла разта-дать. О чем он думал?..

О заланиях своих спутни ков она не имела понятия, да и не хотела знать подробностей. рада, что ее не расспра шивают о семье — так безо-

Теперь они шли по еще свежим следам вражеской армин
— каждый неся свое прошлое и свои мысли о случившемся. избегали заходить в деревни. В час дня издали показалось село, и Орленок заявил, здесь он свернет — так ему

приказано. Скоро Тигр, который был старше Нонны на двадцать с лет, начал волочить лишним ноги. На следующем перекрестке он стал прощаться:

Я все смотрю на вас и.. как вы, женщина, могли решиться принять такое..

глаза и быстро смахнула набе

- У меня там ребенок... Да, наверно, не только у меня. Я должна... Прощайте, желаю вам удачи. ку и быстро пошла дальше боясь более откровенного раз

Нонна посмотрела на его од

ряхлевшее лицо, измученные

Наконец она была одна. весь город. Мессершинты на-летали резкими порывами вет-ра, зенитки колотили коротки-колотили коротки-весь город. Мессершинты на-сначала почувствовала облег-чение: не надо притворяться сильной и преданной. Пустын-ным полем, по теперь уже сданной немцам земле, шла не Нонна Сергеевна — веселая, всегда нарядная учительница, которая после занятий часто разучивала с хором учеников патриотические песни и стави-ла спектакли: не Нонна Бойстаравшаяся сохранить в себе и воспитать в детях веру

в лучшее будущее. Незнакомой ей р рогой шла Нонна ей раньше до-Кремер, закаляя себя для самого трудного решения своей жизни - мыслями о всех потрадавших за многие годы. О Владимире: если до войны никто не возвращался оттуда, то чего можно ждать от военного времени?.. вкралась безумная надежда как в туннеле: вдруг немцы перехватили этап и отпустят заключенных по домам? О Лене и ее Одиссее: может ли она забыть и не оплакивать своих ни в чем не повинных

Злой силе, причинившей столько горя всем им, она, Нонна, теперь должна помочь **удержаться** власти... Дол удержаться у власти... Дол-жна ли? Может быть, судьба послала ей первую возможность сказать «нет» после ча стых, но скрытых попыток усыпить свою совесть?

что скажут и подумают о ней Владимир и дядя Коля?.. Вспоминла, как потрясла Владимира история Лены. Представила опять ошеломленное лицо дяди Коли, после очередного ареста сотрудника по работе... — Нет, они не назовут ее изменницей и поймут, что полном отсутствии опыта, выполнять задание означает верную смерть. (Она знала: шпнонов расстреливают). Петя останется сиротой... Пойти назад — ее найдут н убьют люди Мулина.

Но что ожидает ее у нем-цев? Станут ли они терять с ней время, стараясь разобратьмотивах ее признания? Поверят ли, что у нее не было выбора? Гестапо... Но ведь и полковник Павленко был непохож на Мулина. Вдруг помо-гут?.. Пусть посадят под стражу, только б не разлучили с

Она теперь безутешно плакала, запутавшись в своих рас-суждениях, и чувствах, шагая все быстрей, не замечая ни теплого вечера, ни солнца, ни васильков по краям дороги. Как дино «детка моя» и прижаться к его плечу! Никогда еще во всей своей жизни не испытывала она такого чувства поте-

рянности и одиночества. Показался городок Н... (она хорошо изучила местность для задания). Туфли натерли но ти. Обессиленная, она опусти-лась на траву, чтобы передох-нуть и собраться с мыслямы. Впереди была неизвестность, может быть смерть, но с искрой надежды. Позади — был

один страх. Нонна завязала шнурки на туфлях и, уже не останавлива-ясь, пошла вперед.

Автор и Нонна с сыном познакомились и сблизились пос ле войны уже на Западе. Из частых разговоров о прошлом родился этот рассказ — не бнография, но часть нелегкой жизни геронии. По слухам,

я проверю, с выражением ли

вил вперед одну ногу для ус-

тойчивости и принялся декла-

Когда был Ленин

Его родила мать.

мировать.

Филька встал в позу, выста-

— Стоп! — оборвал чтение ец. — Дальше не надо!

Владимир был расстрелян на второй день после ареста. Торонто, 1974 г.

маленький

— Над кем смеемся?

Когда Полкан был маленьким

Из Фильки не получилось поэта, котя Маргарита Мака-ровна и поставила ему за первый его детский опыт пятерку чего не удостанвался у нее ни один местный член Союза пи-

сателей.

Эдуард Болягин печатается в Эдуард Воданин печатается в Москве? — пожимала она пле-чами. — Все равно больше тройки с плюсом его стихи не заслуживают. И Михаил Невякин тоже круглый троечник в поэвии... Нет в них искры божьей как раньше говорили. Зато когда Маргарита Макаровна заводила разговор о Пушкине или о Блоке, то за-

Ну и что из того, если

тушкине или о влоке, то за-катывала глава, и в этот мо-мент можно было списывать домашнее задание, обменн-ваться фантиками, выдувать пузыри из жевательной резинодним словом. делать. телка полностью отключалась — Ах, Пушкин! — шумно вздыхала она, колыхаясь: — «Я вас любил: любовь еще быть может...» Впрочем, до

не званный И земля да будет мне Буду слушать голос Русн пьяной, Отдыхать под крыщей

кабака — Нет, — спохватывалась она, - об этом вам еще рано.. с его мироощущением вам еще не доступен..

Пушкину и Блоку она всег-да готова была выставить пя-

Однажды на уроке Маргарита Макаровна говорила, что людей бесталанных нет. Их надо открывать, как находят в Грузии воду с помощью виноградных прутиков. Это показывали по телевизору. этих словах учительница тавилась куда-то в даль за окном и сказала: — Вот вам домашнее зада-

ине — напишите стихи на свободную тему. Филька поднял руку и спро-

сил:

— А про щенка можно?

— Можно, — кивнула Маргарита Макаровна. — Пишите обо всем, что волнует ваши маленькие, чистые души. Вернувшись из школы до-ой, Филька не пошел играть, сел сочинять свое первое мой стихотворение: ему очень хо-телось поскорее исправить четвертную оценку по литературе, после чего он с чистой совестью мог бы напомнить родителям об обещании куродителни об обещания му-пить ему щенка эрделя. Ради-четвероногого друга Филька был готов на все, и свою меч-ту он выразил в четверости-

Когда Полкан был Его родила мать.

И бегает и прыгает, И хочет он играть... удалось

ницу, а в понедельник Маргарита Макаровна напомнила о домашнем задании:
— Кто-инбудь принес сти-

В классе воцарилась тишина все затанлись, и вдруг
 Филька поднял руку. - Если хочешь выйти, по-

- Нет, я хочу прочитать стих. Стихи? —удивилась Маргарита Макаровна и попроси-

Филька прочитал стихи про Полкана, почему-то подвывая, как заправский поэт, чем лишний раз подтвердил, что на глазах Маргариты Макаровны рождается, если не Пушкин, то во всяком случае будущий член Союза писате-

лила учительница и попросила ребят поаплодировать нающему таланту.

нающему таланту.
Раздались аплодисменты, переходящие в овацию. А второгодинк Степка Мулько в востооте подбросил вверх свой портфель, из которого посыпались учебники, тетрадки, и рогатка, и пачка сигарет «Кэмел»

Это был триумф, и классная красавица Эльвира милостиво разрешила Фильке донести свой портфель до дома. Шли дни за днями, а твор-

ему стало не до стихов, так как записался в кружок юных собаководов

Если Филька забыл о своем поэтическом порыве, то Маргариту Макаровну творческий простой юного дарования не на шутку встревожил. Накануне дня рождения Ильича, когда предстояло отметить эту торжественную дату, с присущим ей педагогическим тактом Маргарита Макаровна не стадавать личного задания ильке, а обратилась ко всем

мальнцам: Скоро вас будут принимать в пионеры, и каждый из вас должен приготовить ко дню рождения вождя революции и всех трудящихся па-мятный подарок: кто рисунок, кто разучит песню, а кто сделала она многозначительную паузу — может быть, и сочинит стихи.

При этих словах весь класс обернулся в сторону Фильки, давая понять, что он просто обязан зыручить всех и создать что-нчбудь такое, чтобы заткнуть за пояс задавак из я проверю, с выр третьего «б». Филька показал на читаешь стихи. Филька встал в ки по системе Станиславского, вил вперед одну и что не подведет. Дома Филька перекусил на

скорую руку и сел писать сти-хи. Но в голову лезли какието посторонние мысли, например, почему одинаково называются команда собаке «Апорт!» н сорт яблок, Наконец, он переключился на Володю Ульянова, вернее, на книжку о нем, в которой рассказывалось, что в детстве он кудрявым мальчиком, любил бегать и шалить, и однажды даже солгал, в чем правда, вскоре признался. И опять в голову полезли дурацкие мысли, не имеющие отношения к стихам, — почему у Леннна выпали волосы. Неужели потому, что он слишком много думал? И вдруг строки сами

попросились на бумагу...
— Почему ты не пошел гу-— спросил папа, застав-

ший сына за непривычным в субботу занятием.
— Маргарита Макаровна задала написать стих, —ответил Филька. — Что-нибудь получается? — Получилось, — заверил Филька тоном человека, умею-

щего брать любые преграды.
— Поздравляю! — сказа-

папа. — Кстати, прочти вслух

Отобрав листок со стихами, он быстро пробежал по напи-санному глазами и изорвал его в мелкие клочья. Чтоб больше ты стихов не писал! - помахал он пальцем перед носом Фильки. ли не хочешь остаться сиро-

Филька ничего не понял, но сделал вид, будто понял, чтобы не огорчать отца.

— А с Маргаритой Макаоделал ровной я еще поговорю!.. —добавил папа с угрозой в го-

Вот так был погашен, еще один светоч поэзин, о чем Филька между прочим ни разу не пожалел. Разве, однажды, когда увидел, что портфель Эльвиры тащил Эрик Мосин, чемпион школы по игре в лям-

Впрочем, сердце красавиц склонно к измене, в чем Филь-ке предстояло еще не раз убе-диться, когда он повзрослеет... Александр ФАЛЬК

Культурная хроника

В Алматы, в Доме ученых состоялся вечер памяти видно-го казахского композитора, народного артиста СССР, лауре Государственных премий

лет. Были исполнены отрывки из его произведений. На вечере присутствовали известные деятели культуры, представители общественности.

Казахстане. Здесь будут де-монстрироваться художественные, документальные и мульти пликационные ленты.
На пресс-конференции пред седатель Госкинокомпании «Ка захкино» Ораз Рымжанов со в эти дни исполнилось бы 70

общил, что коллеги из Страны Восходящего Солнца намерень также отобрать несколько на ших фильмов для показа на ноябрыском фестивале масте-ров экрана Средней Азия и Казахстана в Японии.

В подмосковном городе Калининграде сотрудники акционерного общества «Техносоюз»

тех временах, когда их люби-мая команда «Кайрат» из Ал-ма-Аты выигрывала со счетом 5:0 у таких футбольных гран-дов, как тбилисское «Дина-мо», на равных сражалась с московским «Спартаком», ки-евским и московским «Динамо», завоевывала призы «За волю к победе» и другие пре-

Слушатели познакоми-

артисты, а также представители казахской общины в Турции и гости из Казахстана. Они прочитали интересные лекции о жизни и творчестве великого сына казахского народа. Были исполнены стихи поэта, хорошо знакомого и на берегах Бослись, в частности, с отрывками нз поэм «Масгуд», «Сказание об Азиме», «Искандер». Живой интерес вызвало знакомство с философскими трудами Абая, в том числе с его трактатом «Назидания». Ряд издательств намерен выпустить в свет переводы произведений Абая на

Фото Юрия КАЗАКОВА

Книжный калейдоскоп

С ЧУВСТВОМ НОСТАЛЬГИИ

совместно с фирмой «Луч-1» выпустили из печати трехтом-ник «Футбол в СССР, 1936—1991 годы. Официальные матчи команд мастеров». Болельщики волю к победе» Казахстана с чувством закон- стижные награды. ной гордости и щемящей ностальни прочитают страницы о иня — Юрий Кошель

этих стихов вы еще не доросли... Ах, Блок! Как это?... Нет, иду я в путь никем

Больше, как ни старался, Фильке ничего придумать не Стихи были заданы в пят-нцу, а в понедельник Марга-

терпи, — скоро прозвенит зво-нок, — сказала Маргарита Ма-

ла внимание класса, который встретил слова Фильки насмешливыми репликами: «Пуш-кви! Пушкин!».

лей. Молодец, Филя! -похва-

ческий порыв больше не осенял Фильку, что впрочем его ничуть не огорчало, потому что родители почти что уже согласились при случае купить щенка. Одинм словом, без со- музыки, — «Айсулу», «Жум- В Алматы, в Доме кино, от-циального заказа вдохновение бак кыз», «Акан серэ-актокты» крылись Дин японского кино в

Сыдыка Мухамеджанова. Покойному автору опер, вошедших в классику национальной

Herold Beiger schreibt in russischer Sprache, aber jeder Deutsche und nicht nur Deutsche, kennt seinen Namen. Angehende Literaten, gleichviel, ob sie deutsch oder russisch schreiben, wenden sich mit ihren Federproben an Belger und erhalten wohlwollende, fachgerechte Hinwelse. Die Kasachen, deren Sprache er perfekt beherrscht, nennen ihn achtungsvoll einen "deutschen Kasachen". Auch für die kasachische Literatur hat er nicht wenig getant indem er die Werke kasachischer Prosaiker ins Russische übersetzt, macht er sie zahlreichen russischen Lesern zugänglich. Vom Umfang seiner Übersetzungen zeugt die Tatsache, daß er insgesamt gegen 600 kasachischer Texte übertragen hat Doch nicht nur die Übersetzungsarbeit hat Belger Popularität verschafft. Er ist der Ausgaben von Prosawerken. Seine Skizzen und Publikationen zu aktuellen sozialpolitischen Problemen, so z. B. zur Frage der Wiederherstellung der Republik der Wolgadeutschen, aber besonders seine Erzählungen, die ihrem Inhalt und ihrer künstlerischen Gestaltung nach besdeutsam der Wolgadeutschen, aber besonders seine Erzählungen, die ihrem Inhalt und ihrer künstlerischen Gestaltung nach bedeutsam sind, und in denen er vorwiegend das Leben der Rußlanddeutschen einprägsam und überzeugend gestaltet, lesen sich zeugend gestaltet, lesen sich mit Interesse und sind von blei-bendem Wert,

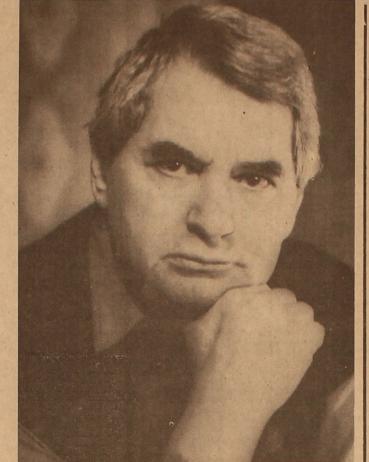
Ich weiß nicht, ob Herold Belger über eine Kartei verfügt, aber über einen beliebigen deutschen Literaten kann er dem Interessenten eine aufschlußrei-che Auskunft geben. Er ist Teil-nehmer vieler Beratungen, Treffen und Kongresse, beteiligt sich aktiv an der Beurteilung ver-schiedener Probleme. Seine gut schiedener Probleme. Seine gut argumentierte Meinung findet in

der Regel Zustimmung und An-

Viele Stunden bringt der Schreibmaschine zu, aber diese schwere Arbeit hindert ihm nicht daran, auf jeden Brief aus Kasachstan oder aus den Nachbarländern, mitunter auch aus dem Ausland zu antworten. Auch telefonische Anrufe reißen ihn oft von seiner schöpferischen Ar-beit ab: Im Schriftstellerverbeit ab: Im Schritstenerver band Kasachstans ist er allen gut bekannt. Er bekleidet dort kein Amt, aber wenn man ihn braucht, wortet die Aufnahme junger Kräfte in den Verband, schreibt Beurteilungen, ergreift das Wort auf Sitzungen und Versamm-lungen. Und das alles rein ehrenamtlich. Und noch dies: ehrenamtlich. Und noch dies: Er war an mehr als dreißig kollekt i ven Ausga-ben mit belletristischen Beiträ-gen oder mit kritischen Abhandlungen, Essais usw. mit-

Viel Zeit verlangt ihm seine gesellschaftliche Arbeit ab. Als aktiver Teilnahmer am gesell-schaftlichen Leben der Republik wurde er zum Mitglied des Na-tionalrats für Staatspolitik beim Präsidenten Kasachstans Präsidenten Kasachstans er-nannt. Er ist Vorsitzender des Deutschen Kulturzentrums in Almaty und bekleidet eine Rei-he anderer ehrenvoller Posten. Er ist Verdienster Kulturschaf-fender der Republik.

Für seine Verdienste auf dem Gebiet der Literatur und sein ge-sellschaftliches Wirken, wurde er wiederholt mit Preisen ge-ehrt. Er ist Inhaber des Mailin-Preises für Frieden und geistige Gemeinsamkeit. Sehr ihn die deutschen "Neues Leben" und "Deutsche



Allgemeine" mit Preisen bedacht. Er ist mit einer Ehren-urkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik Kasachstan ausgezeichnet wor-

Besonders hervorgehoben sei, daß er bei den letzten Wahlen im Gebiet Pawlodar zum Depu-tierten des Obersten Sowjets ge-wählt worden ist. Es ist die höch-Einschätzung seines seitigen Wirkens.

Herold Belger befindet sich

im Zenit seiner literarischen Meisterschaft, besitzt zur Ge-nüge Wissen und Erfahrung, auch an Energie mangelt es ihm nicht. Wir dürfen von ihm wei-tere schöpferische Leistungen erwarten.

An seinem Ehrentag wünschen wir Herold Belger gute Ge-sundheit, Schaffensfreude und die Verwirklichung aller seiner

Herbert HENKE

Autor folgender Bücher

. 1. "Ein Kiefernhaus am Ran-de des Auls", Erzählungen, Al-maty, Verlag "Shasuschl", 1973. 2. "Möwen über der Steppe", Almaty, Erzählungen, Verlag Almaty, Erzählungen, Verlag "Kasachstan", 1975, in deut-scher Sprache.

"Hinter sechs Gebirgspäs-Erzählungen, Verlag "Sha-i", 1977.

4. "Der Verwandtschaft traute Züge", literaturkritische Arti-kel, "Kasachstan" 1981, in deut-

ABAN STONE SAME

5. ..Bruder unter ilterarische Skizzen und Porträts, "Shasuschi 1981.

6. "Gleichklang", Forschungsessals, Verlag "Shalyn" 1982.

7. "Inmitten des Zeitgeschehens", literarische Artikel, Verlag "Kasachstan", 1985, in deutscher Sprache.

--8. "Motive dreier Saiten", li-teraturkritische Artikel und Por-träts, "Shasuschi" 1986. 9. "Die steinerne Furt", Erzäh-

lungen, Novellen, Moskau, Verlag "Sowetski Pisatjel", 1987. 10. "Gothe und Abai", Skiz-zen, Essais, Verlag "Shalyn", 1989. "Verwadtschaft", publizisti-

11. "Verwadtschaft", publizistische Artikel, Betrachtungen, Verlag, "Kasachstan", 1991.

12. "Morgen wird die Sonne scheinen", Novellen und Erzählungen, "Shasuschi", 1992.

13. "Rußlanddeutsche Schriftsteller", bibliographisches Nachschlagewerk, Angaben über 240 deutsche Schriftsteller. Veröffentlicht in 19 Nummern der Zeifenten versteller", bibliographisches Nachschlagewerk, angaben über 240 deutsche Schriftsteller. Veröffentlicht in 19 Nummern der Zeifenten verstellt ve licht in 19 Nummern der Zel-tung "Deutsche Allgemeine", 1994.

14. "Auserwählte der Welt",

Forschungsessai zum Thema "Abai und der Westen". Das Ma-nuskript befindet sich im Ver-lag "Shasuschi." Ist für das Jahr 1995 eingeplant.

15. "Nachklänge", Forschungsessai zum Thema: "Goethe, Schiller-Lermontow, Abai". Das Manuskript befindet sich im Verlag "Achmet Jassaut", ist zum Jubiläum Abais vorgesehen

16. "Die Antlitze der Wörter", Notizen eines Übersetzers, Ma-nuskript. Zum Teil in der Zeit-schrift "Prostor" und in der "Deutschen Allgemeinen" ver-

Герольд Бельгер

В отчем доме

Кого мне здесь благодарить За чувство радостное это, За хвойный дух на склоне лета, За эту тоненькую нить? Ник. Тарасов.

Из чего что сплетено? И из чего сплетена человеческая жизнь?

В редкие минуты удается как бы со стороны, отстраненно, взглянуть на привычные будни, на пов нуть на привычные оудни, на пов-седневный быт свой, на окружаю-щих и на самого себя, и тогда появляется неодолимое желание вникнуть в вечное и неведомое: где твой исток и устье твое, в чем смысл твоего бренного существования и возможно ли отыс кать нить твоего крохотного бытия в непостижимо огромной Жиэни — вечной, прекрасной и таин-ственной? Можно ли чуть-чуть потянуть за хрупкую эту нить, без риска оборвать ее?

Вот рассказ, в котором ровным счетом ничего не происходит. Не рассказ — миновенная вспышисповель.

Хотя мне и друзьям моим, литераторам, по природе избранной профессии совершенно противопоказано жить замкнуто, однако зачастую мы и сами не замечаем, как невольно оказываемся в некоем мирке, где немало суеты, пустого тщеславия и видимости. И беда мнится мне в том, что вско-рости нам начинает казаться, будто эти суета и видимость и есть самое-самое важное и главное на свете, ради чего мы, собственно свете, ради чего мы, сооственно, и живем. В самом деле: суета за-сасывает, как гиблая топь, и не так-то просто вырваться из этого круга самообольщения, из этого представления и найти такую точ в пространстве, с которой удалось бы взглянуть на все вокруг чуть-чуть со стороны. И когда не находишь этой спасительной точки, тебя начинают все ощутимей тяготить непонятная неустойчивость, странная зыбкость, смут ное предчувствие роковой неизбе жности чего-то.

мности чего-то,
Моя точка опоры на земле —
отчий дом. Возможность побывать
в нем и есть мое счастье, мое
единственное богатство, моя мудрость и отрада, чего большинство моих сверстников — к большой их беде — давно лишено. Вот я и приехал в отчий дом,

сподобился после годовой разлу-ки, чтобы обрести душевное равновесие и явственно ощутить, что есть еще какая-то другая жизнь полная притягательной тайны, более простая и мудрая, без спеш-ки и погони за мнимыми ценностями, протекающая в других мас-штабах и в естественной гармо-

Мне необходимо окунуться в особую домашнюю атмосферу, в которой совершенно непонятно для меня присутствуют чудодейственные флюиды чего-то далеко-го и неизменного, теплого и бла-

самая живая, невидимая нить, которая прочно связывает поколе-ния, тянется к истоку и устью и которую никакая злая сила на зене может и не смеет оборвать.

Мне необходимо посмотреть на отца, постоять с ним рядом, порадоваться его всепда по-детски непосредственной радости, порывистости, ощутить его неугомонность, святую гражданскую неуемиста, старого, коммуниста, котоность старого коммуниста, которому всегда было и есть дело до всего на свете.

Мне необходимо посидеть с ма-мой, вслушиваясь в монотонный стрекот ее прялки, в немудрен-ный рассказ про близких и дальних родственников, и долго глядеть, как из-под ее крепких, смутлых, в старческих крапинках рук бесконечно тянется-струится ровная нить шерстяной пряжи.

...У мамы редкая память на име-на и даты рождения. Она помнит всех потомков по линии Бельге-ров-Гертеров до шестого колена. Да что для нее каких-то две сотни родственников, если она пои-менно перечислит вам всех, кто родился в казахоком ауле на бе-регу Ишима на протяжении трех десятков лет — ровно столько мы там прожили. «Надо будет запи-сать новорожденную Инночку — еще один листик на разветвленеще один листых на рассотова-ном нашем родословном древе», — думаю я про себя, прислушива-ясь к неторопливому рассказу мамы под монотонное жужжанье

Любопытная картина — родо-словное древо. Внизу, у основа-ния, и чуть выше, на раскидистых толстых ветвях, расположились мноточисленные Бельгеры и Гертеры, потом — уже погуще — идут Михели, Кексели, Вальтеры, Риффели, в третьем-четвертом по колениях наряду с немецкими фа милиями пестрят русские, украинские, а еще выше — в глазах ряби от Сорокиных, Размазиных, Кирильчиковых, Скобликовых, Ефременковых, Тимченковых и прочих потомков, на которых одновременно с гордостью и с некоторым, должно быть, недоумением взирают снизу, из своего небытия, далекие предки — Фридрих Бель-гер и Давид Гертер, уроженцы села Мангейма Саратовской гу-

бернии. Судьба страны отразилась биографиях моих родственников за пять—шесть поколений. Можно сказать и наоборот: в биографиях людей, расположившихся на нашем родословном древе, — судь-ба всей страны. При этом не надо ничего приукрашивать, присочинять домысливать, обобщать и типизировать. Честно опиши жизненный путь каждого, сложи эти главы в книгу — получится, ей-ей, достоверная картина, живо отра-

из-под ловких пальцев мамы. И я думаю: из чего что сплетено? И из чего сплетена человеческая жизнь?

жающая нелегкий путь нашего го

сударства. Крутится-вертится веретено, течет-струится бесконечная пряжа И куда тянется ее хрупкая нить? ...Вэдрогнула верхушка старого

Словно рябь пробежала по прозрачной глади озерка.

зразнои глади озерка.
Отчего нечаянная тревога? Отчего сердце вдруг сжалось в смутном предчувствии? Отчего прошлой ночью вспомнился мне нашаульный дом в первые послевоенаульный дом в первые послевоен-ные годы, вопомнились так явст-венно хлев, стойло, запах свеже-го кизяка, сколоченная из корот-ких плах узкая деревянная дверь, что запиралась на несколько за-движек? Я вспомнил обильные снега, каких ныне и в помине нет, как подолгу мы откапывали вход и подслеповатое оконце, выходившее на сумрачную пустынную улицу. Я увидел маму, какой она была в тридцать пять, в сорок, в сорок семь лет, то есть в нынешнем моем возрасте, и мне почуди-лось на мгновение, что я живу поразительно долго, почти что ис покон века, что я вовсе не я, а та самая причудливая живая нить, из чего сплетена человеческая жизнь и которая не имеет ни начала, ни — не выразимое словами

остояние.
Откуда эта печаль? Эта душевная тревога? Не оттого же, что завтра мне стукнет сорок семь, хотя — кто знает: ведь что ни говори, а прожитое — это лучшее и большее из того, что отпущено скрягой судьбой. Мафусаилов век скрятои судьоои. Мафусанлов век никому из нас не уготован. О, да... сорок семь — отнюдь не катастрофа. Все зависит от того, с какого пригорка, с жакой колокольни смотреть на свой возраст. И все же, все же... Что ты сделал? Так ли ты жил? На что еще способен? Чиста ли совесть? Какие думы гложут? Чем можешь оправдать свое существование на земле? свое существование на земле?

свое существование на землег Или оттого печаль, что трево-гой пронизан весь мир, сам воз-дух, которым мы дышим? Бурлит планета, захлебывается в тревоге эфир, газеты полны тревожных сообщений. Там и сям тлеют очаги вооруженных конфликтов. Коекто алчет геростратовой славы. До предела заострено противостояние двух полярных сил — Добра и Зла. И все громче, в наглей сатанинский хохот много ликой фальши, лишающей челове ликон фальше, лишающей челове-ка главного его достояния — чув-ства внутренней свободы. Мне приходят на ум строки древнего шанра: «И кто бежит, восклица-ет: «Аллах!», и кто гонит его, во-склицает: «Аллах!». Что будет? Куда идет человечество? Что ста-то лучие а что — куже? А глявло лучше, а что - хуже? А главное: стал ли счастливее человек? И сумеет ли Разум поставить заслон той глобальной катастрофе о реальности которой во весь голос предупреждают человечество

Герольд Бельгер

На развилке степных дорог

(ОТРЫВОК ИЗ ПОВЕСТИ)

хмуро перебрал документы.

тительно застывшего в двух ша-гах от стола, и задумался. Потом принялся дистать трудовую книжку. Уткнулся в пос-леднюю запись. «Освобожден Верховного Совета Союза ССР от 28 августа 1941 года». Опять похмыкал, покрякал,

тот край — Автономную Советскую Социалистическую Республику Немцев Поволжья, В дил практику у кудесника-хи-рурга. Правда, с тех пор мно-го воды утекло. Но кое-что еще живо в памяти. Можно б этого белобрысого лейтенанта ко сейчас не время и не место для воспоминаний.

непонятен. То, о чем говорится в том Указе, не укладывается в сознании. Никак не укладывается. Только кто знает,.. Время смутное. Помнится, в том Указе так и сказано: «По законам военного времени...» избежание тия...». Бес его знает, за законы такие... Нет, обо всем этом не поговорящь. Тем более с человеком, которого и видишь-то впервые. Может, когда-нибудь позже, при случае, вне этих стен.

Меня прислали к вам из

партбилета не лишили, как это обычно делается со многими спецпереселенцами. Значит, по-

манхаймов, мариенбургов, зи- Вокруг простиралось все хельбергов и в помине не ос- незнакомое, непривычное. далось. Разве что на старых

Работы невпроворот. А тут еще и военкомат каждый божий день повестки шлет. От-

Кде Матар делят не ко-— улыбнулся посетитель. У заведующего тоже раздви-

Не знаю, как насчет Макара и телят, но где уже два месяца девять населенных лунвсе они, заметьте, вхо дят в один радиус — фельдше ра не видят. Вот так-то, Будемом все обговорено. Не побо-

Путаный, вроде. — Добрэ, добрэ... Сейчас же напишем приказ, и можете отправляться в Кизыл-ту. Как, простите? Кзы... Киз.

окий аул. Колхоз. Километров, пожалуй

двадцать пять-тридцать отсю Заведующий размашисто рас-

Примите медпункт и при-йте за медикаментами. Сразу предупреждаю: на мно гое на рассчитывайте. Сами ое на рассчитывайте. Сами онимаете. Ну, как говорится,

усы, подал руку. Тяжелую, мя-систую, с густой рыжей шеренетую, с тустой етью на запястье. Начало вселяло надежду

Мягкие лучи осеннего солн ца ровно струились над без-людным пыльным райцентром. Часа два он послонялся районной столовой ему посоветовали посидеть у моста: мо-жет бензовоз, или из фермы кто проедет. Он наспех проглотил котлету, выпил стакан блеклого, остывшего чая и отправился к мосту. Шел не торопясь, ведовал в кантоне... как там... но шагисто, легко, часто оста-Гнаденфлюрском. Бывшем, на- навливался, оглядывался по

Заведующий райздравотде- до полагать. Теперь-то там в сторонам. В одной руке нес силась за ним вдогонку. Ма-ом, крутоплечий, лысый, с гу-спешном порядке все переиме-фулляр, за спиной горбился лыш, увидев мать, замахал ру-той щетиной рыжих усов, новали. Никаких, должно быть, тугой рюкзак.

поджарого мужчину, почподжарого мужчину, почпот стола, и задумался. Попринялся листать трудокнижку. Уткнудся в посною авпись «Освобожден
Снязанности завкантонзараТнаденфлюрского кантона
Р НП в связи с Указом

ребром ладони по горлу. —

Состат тохи последних недель, от ужатохи последних недель, от ужаса и горя вы селенской растерянности, от
толчеи и давки на станциях,
вагонной тряски в долгом,
скорбном пути в неведомое.
Он старался не думать о том,
тряски в долгом,
скорбном пути в неведомое.
Он старался не думать о том,
тряски в долгом,
скорбном пути в неведомое.
Он старался не думать о том,
тохи последних недель, от ужаса и горя вы селенской растерянности,
от столенская прожем в селенская прожем в селенская прожем в селенской растерянности,
от столенская прожем в селенская прожем в столенская прожем в селенская прожем в Он еще не отошел от сумастью саднили душу. День млел в осенней благо-

дати. Призрачными чудились и безбрежность, и тишь Солние ка, небе щедро поливало все окрестности. В сухой, прозрачневесомые серебристые паутинки. На обочине дороги митин-ной голубизне тянулись-плыли говали вороны. Грусть окутала

березовые колки за рекой прошлогодним сеном и навозом рюкзак, прислонил к нему фу пяр и опустился на нагрев ся за день песок. У ног вяло текла река. Узкая и мелкая пол за каменным выступом, разли-валась широко и далеко. Без-людно здесь было. Только на противоположном берегу, далеко от моста, под раскидис тым кустом сидел мальчишка с удочкой. Вдоль берега пас-

лась стая гусей. Никто не проходил, не проезжал. Он почувствовал тупую усталость. Разулся, лег на песок, закинув за голову руки, и долго смотрел в небо

Белесые, пушистые тучки невесомо плыли на запад. Путник вздохнул.

в то памятное воскресенье, ле ском песке, прислушиваясь к умиротворяющему всплеску прибоя. Волны накатывались со слабым шипом, брызгали в него зеленоватой от прибреж-ного ила пеной. Рядом, с дюны, прыгала, кувыркаясь, ора ва мальчишек и девчонок. Не сок, словно живое существо шал и все вокруг приятно по качивалось, убаюкивало. Арно вдруг сорвался с места, побежал-понесся вдоль самой ясь, зашел в воду, зажмурилпошлепал-пошлепал ладош-

кой по упруго вздымавшейся

волне. Лида, испугавшись, бро-

хом, вприпрыжку побежал дальше, дальше. А он глядел

на жену и сына и улыбался... Потом как вихрем все за-вертело. Случилось то, что давно назревало и ожидалось.

Совершенно неожиданным, ошеломляющим, непостижимым было другое. И в то не верилось, пока не прочитал русском языке в газете «Большевик» и на немецком — в га-зете «Нахрихтен» в черный четверг 30 августа 1941 года.

Думал ли он тогда, в то безмятежное, благостное воскресенье, последнее мирное для родных и близких, части поволжья разметет в оди сам он векоре очутится в ведомом краю и будет вот так лежать на берегу Ишима-ре-ки, о которой он и не слыхи-вал. С грустью подумалось: «Была в моей жизни Волга, ши рокая, раздольная, во многих песнях воспетая, предками воз любленная, а теперь — Ишим. Надолго ли?.. Какую же судьбу уготовила мне з комая степная река?»

комая степная река?».

Тихо было у моста. Мальчик на том берегу застыл в герпеливой рыбацкой позе.

Чего же ждать? Попутной

Чего же ждать? Попу-подводы может и не быть. до, пожалуй, двинуться в путь, Двадцать пять верст да. В летной школе, во время учений, бывало, совершали марш-бросок и в два раза

длиннее. Он обулся, туже затянул ремень, привычно закинул за плечи рюкзак, взял футляр. Пройдя по мосту, остановился

Мальчик нехотя повернулся Не знаешь, какая дорога Куда?!. Ну, это... в Киз... Кзы.

Он достал из нагрудного кар-мана направление. — Ну, да... в Кизыл-ту. — А-а-а... вона нижняя в казацкое село ведет.

До Каратала, кажись, километров тринадцать, а дальие — не знаю . Он немного постоял, поду

не рюкзак, решительно пошел нижней, прибрежной дорогой. Она бесконечно плутала, из-

разнотравьем, то подолгу иснезала в тугайных зарослях, ныряла в перелески, то вдруг ныряла в перелески, то вдруг вырывалась на простор. Зача-рованная тишина проэрачной осени преследовала путника. Пахло палыми, жухлыми ли-стьями, свежей кошеной тра-вой. На открытых полянах впритык к дороге стояла пере-эревшая пшеница. Щетинистые колосья мерно покачивались. колосья мерно покачивались. Местами пшеница была скошена, но еще не убрана. По жнивью гуртились вороны. Самодовольно, сыто каркали, время от времени отлетали прочь и снова слетались тучей. Одна из них, должно быть, стараяпрестарая, одиноко взгромозчины дороги и вперила свой холодный, недобрый зрак на путника. Когда он проходил в двух-трех шагах от нее, она повертела облезлой шеей, нехотя хлопнула разок-другой одним крылом, но тут же, видно, решила, что не стоит из-за первого встречного-поперечного гронуться с места. Путник улы-Иногда через дорогу прошмы гивали озабоченные суслики. У них тоже была страда: гото вились, запасались к зиме. Из за куста вынырнул тушканчик встал на задние лапки, столби чил передними ножками и во весь дух поскакал дальше.

Дорога все вилась, змеилась правляя рюкзак и останавлиалоя все чаше.

Іозади загромыхала телега В широком, раздавленном ко-робке, сплетенном из тала, сидел, скрестив ноги, скуластый узкобородый старик в плюще вом, лоснящемся камзоле и с громадным треухом на толо ве. Пегая жобылка, поровняв с путником, сама вдру остановилась, и старик скинул треух на колени, сдвинул на ватылок тюбетейку и почесал

 Здравствуйте, — отв на всякий случай путник. Сильно щурясь, старик с головы до ног смерил путника.

Куда...э-э... пошел?

Старик вытянул затекшиеся помял коленки. А? Зачем Кизыл-ту? Жить буду там, дедуш-

ка... Работать... Путник улыбнулся доверчи-во, по-детски, чуть грустно. И сам долговязый путник, и его открытая, добрая улыбка, и то, что он назвал его почтительно дедушкой, понравилось стари-

ленной тюбетейкой вытер пот-

ное лицо, шею и снова напя-

бледную плешивую макушку.

— Какой такой работа?

— Какой такой работа?

— Я фельдшер, — ответил путник и, видно, решив, что старик его не поиял, добавил поспешно, — людей, больных денить булу лечить буду. Старик оживился.
— А, першыл! Першыл очень надо. И в Кизыл-ту першыла нет, и в Уюме першыла нет, и в Карачоке — кругом першыла

нет. А першыла нет, так совсем дело плохо. Садись. — Вы, значит, в Кизыл-ту? — Э, в Кизыл-ту, Кизыл-ту. Поштабай я.

— Почто-бой?! — Иа, ай.. поштабай. Почту

везу.

— А-а... Теперь ясно.
Путник швырнул на телегу рюкзак и сам примостился рядом, положив футляр на колени. Старик межлу достигать по достигать тя, слез с телеги, постоял, покачиваясь на кривых ногах, потом враскачку подошел к кобыле, похлопал ее раза два по крупу, подтянул чересседельник и заковылял в сторонку. Повернувшись слиной цу, неспеша, расшнуровал штаны с болтающейся мотней, опу стился на одно колено. Спра вив нужду, так же не спеша поднялся, завязал шнурок, за-

лез на телегу и дернул вожжи. Кобыла пошла ленивой трус-Старик лишь изредка подергивал вожжи, задумчиво смотрел вдаль, вздыхал каким своим мыслям. «ия-я-я» и бормотал что-то не-понятное. Спутник его, свесив длинные ноги, тоже глядел по

Дорога, наконец, вырвалась из перелеска, пошла открытой степью. Слева тянулись бесчисленные, тронутые осенним багрянцем, колки — березовые, сосновые, осиновые, справа — до самого горизонта колхозные поля. Молчали. Только кобылка

пофыркивала изредка да сильнее припадала на переднюю ногу. Старик дергал за вожжи, и пегая снова шла заученной на бугре, лось кладбище. Рядом к стояли ветвистые осины Рядом кучно

пофыркивала

молиться надо.

листья трепетали, поблескива-ли в лучах солнца. Вокруг стояла нетронутая, по пояс, трава. Старик свернул с дороги, направил лошадь к кладбищу, но остановил ее на приличном расстоянии. Привязав вожжи к

мышки и, не тлядя на своего

спутника, тихо сказал: — Посиди. Мала-мала по-

к кладбищу и чем дальше, тем доносилось олеяние овец, тявканье собак. Запахло дым-ком, кизяком. «Вот и приеха-ли, наверное», — подумал пут-ник. Кобылка пошла вдруг резвсе глубже утопал в траве, и вскоре одна только тюбетейка мельтешила поверх зарослей. Потом, держась за пояснмицу,

лил, как бы приклеил ее на старик поднялся на бугор, остановился у крайней могилы под зеленой кущей, опустился на колени. С телеги его маленькая, согбенная фигурка была еле различима. Он долго сидел, вытянув перед лицом ладони, потом начал класть поклоны. Путник отвернлуся, по-думав, что, нехорошо, должно быть, наблюдать за молящим-

я человеком. И снова затрусила кобыла по узкой, плотно накатанной дороге. Старик повернулся к спутнику. Тот сидел, согнувшись над футляром, ноги поджал. Все в нем было длинноватым: и руки, и ноги, и нос, и лицо. Рыжеват, худощав. Се-

— А, — догадался путник и как-то сразу сник. — Есть. И жена, и сынишка. — И где они?

Старик подумал, пощипал бородку.
— А сам откуда?

Я?.. Издалека.

«Неразговорчив этот долговязый орыс, — подумал про себя старик. — Наверное, силком заставили к нам ехать. Недолго в аулах першылы дер-жатся. Приезжают — уезжают И этот, видно, зиму кое-как перезимует, а весной сбежит. Или

на фронт заберут. Да-а...». А путник подумал: «Надо бы, наверное, поговорить со стариком. Но о чем и как? Непонятный народ... Другой язык, другие нравы. Не смогу, видно, работать». И от этих дум совсем тоск-

Дедушка, а русских в ва-

шем ауле есть?
— Орысов, спрашиваешь?
— Да, русских. Или у вас только жазахи?

— Э-э... орысов везде йес. Сколько в лесу деревьев, сто-лько и орысов на свете йес.

Старик добродушно захихи-кал. Путник тоже улыбнулся неожиданному сравнению. Дорога все плутала меж пу-цистоголового ковыля, то в

низины спускалась, то вновь карабкалась на холмину. И карабкалась на холмину. И кобыла, пофыркивая, потрухивала ровной, нудной рысцой. Солнце уже перебралось за Ишим к закату, Старик позе вал-позевал и начал клевать носом.

— Скоро приедем, дедушка?
— Э, скоро, скоро, — ответил старик и подергал вожжи. Опять обступили их березовые колки. Где-то постукива-ла молотилка. Из-за лесочка вые колки. ла молотилка. Из-за блеяние

вее. Выбравшись из низины, радостно заржала. Старик встрепенулся. Когда проехали крайний колок, показалось село. Путник вытянул длинную шею.

Вот, першыл, наш а Смотри!

Серые, убогие домишки вы-строились в два ряда. Все крыстрияние в два ряда. Все кры-ши были покрыты дерном. По-верх пластов росла полынь, чертополох. В вечерних сумер-ках улица казалась непомерно широкой. К каждому дому был пристроен сарай, неизменно кончавшийся круглой, куполообразной постройкой из тала. Посередине аула тянулась це-почка деревьев. Там, сразу же за деревьями, возвышалось крытое железом большое деревянное здание. «Школа» догадался путник. Аул раскинулся в низине. В двух-трех километрах темнел тугай.

холма за аулом спускалось стадо: коровы, овцы, козы.
— Красивый аул, — сказал

старик. — Лучше нету.
Путник криво усмехнулся.
Ему вспомнилось родное село
— Манхайм, добротные дома, высокие заборы, крашеные ворота, неизменная летняя кухня — бакхауз.

 бакхауз.
 За стадом, брел парнишка
 ет двенадцати. На нем был длинный, явно с чужого плеча аркана. Увидев путников, маль ик звонко щелкнул бичом и развевая подолами плаща, кинулся навстречу. Подбежав, быстро глянул за долговязого незнакомца и залопотал что-то ответил, погладил мальчика по голове. Тот сразу приуныл отошел молча. Старик вздох-

нул, тронул лошадь.
— Это пастух, — пояснил старик. — Дядю на фронт забрали. А писем все нет и нет. Совсем сирота..

— Э, — протянул старик. —— Как сирота? Атес-мамка нету, так сирота

будешь... У приземистого, скособоченного дома с длинным сараем лошадь остановилась. самовар, возле него на корточ-ках сидела старуха в странном головном уборе, похожем на

тюрбан.
— А где медпункт, дедушка? Медлункт завтра бу
 сказал старик, слезая с леги. — Там ничего нету. Пос-

Путник нерешительно потоптался возле телеги, держа в руке футляр. Старик взял рюк-

— Айда, першыл, в дом. Чай пить будем, спать будем. Ты устал, я устал. А завтра, аллах даст, новый день будет И, покачиваясь на кривых

ногах, старик направился к двери. Путник чуть помешкал

мый неменкий акцент. — Зпамо, знаю... Услели предупредить. «Прислали из райкома»... Яс-

ка что не всех под одну гре-бенку стригут. Что ж... про-шел ,видно, проверку. Наде-Крестьянской Красной армин отслужил — не шутка. Да и отделом здравоохранения за-

Schauplatz der Vergewisserung und der Orientierung

Historische Museen und Denkmäler als Wegweiser -

Gedanken eines Museumsbesuchers

Das historische Museum ist eine direkte Folge der Sterblichkeit des Menschen. Nachdem die Seele den Leib verlassen hat, trennen sich die Wege der sterblichen Überreste des Menschen von den Utensilien, mit deren Hilfe er sich ernährte oder erfreute, Mitmenschen verdroß oder sogar tötete. Der Leib findet auf freute, Mitmenschen verdroß oder sogar tötete. Der Leib findet auf dem Friedhof seine letzte Ruhestätte, ist aber dort nicht völlig sicher nach sehr langer Zeit von Ausgräben seibst zum Museumsstück gemacht zu werden. Die materielle Umgebung des Menschen hingegen wandert je nach Wert in den Müll oder in die Hausbeite der Erben Oder in die Haushalte der Erben. Oder in das Museum. Was an Nicht-materiellem dazwischen liegt — gute Ta-ten und Missetaten, in der "Geschichte" — steht den wissenschaftlern zur Vogung, die sich nach Bedarf dienen. Still bleibt dienen. Still bleibt zunück die Schnupftabakdose des Königs oder die Tabakspfeise des Dikta-tors, verbannt in Vitrinen, auf die sich der Museumsbesucher niemals lehnen darf.

Die historischen Museen sind jünger als die Kunstmuseen. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts traten Museen für Ur- und Früh geschichte, für Kunstgewerbe und schileßlich die technisch-historischen und naturwissen-schaftlichen Museen in die Ge-schichte der wissenschaftlichen Museen ein. Ebenso ist das "Hei-matmuseum" ein Kind des 19 Jahrnunderts, in dem eifrig for-schende und sammelnde Lokalgeschichtsforscher und ihre Verei-ne mehr über das Werden ihres engeren Lebensbereiches wissen und mitteilen wollten.

Die historischen Museen des Die historischen Museen des 19. Jahrhunderts sind den heuti-gen nicht vergleichbar. Oftmals nervorgegangen aus Raritätenka inetten oder Arsenalen ver-alteter Waften, breiteten sie die Fülle ihrer Sammlungen hemmungslos aus. In gewaltigen Glas-schränken häuften sich die Exponate, deren Herkunft und Sinn auf Zettelchen mit Feder und schwarzer Tinte säuberlich aufgeschrieben war. Dies genugte, so lange die forschende Wissen-schaft die großen Zusammenschaft die großen Zusammen-hänge noch nicht ausreichend erkannt hatte oder ihr die be-wundernden Blicke der Laien für die Exponate genügten.

Kein Schäferspiel

Doch die Erkenntnis, daß es notwendig sei, die Museumsbe-sucher zu bilden und belenren zu müssen, griff schnell um sich. Insbesondere sind doktrinäre po-Inspesondere sind doktrinare po-litische Systeme und deren an-gepaßte Wissenschaftler darauf-bedacht, daß der Betrachter der Exponate zu "richtigen" Schluß-ligerungen gelangt. Ausstel-rungsstucke, die zu "Irrtümern" Anjaß geben konnten entfernte

Aniaß geben konnten, entfernte man aus den Vitrinen, um sie am Depot nur dem Blick des am Depot nur dem Blick des ausgewählten Fachmannes auszuseizen. Zugleich zog die reich beschriftete Tafel in die histo-rischen Museen ein. Ihre Lektüre bildete den Besucher, das Expo-nat illustrierte den Text. Pfiffige Ausstellungsmacher unter totali-tären Systemen konnten anderer-seits unter dem Schutz linientreuer Texte — gewissermaßen als "abschreckende Beispiele" — interessante und den Besucher erfreuende Objekte zeigen. Aber die eigentlichen Werte eines Mu-seums blieben und bleiben seine Sammlungsgegenstände. Nur die-se werden bei Museumseinbrü-chen entwendet, nie die er-läuternden Texttafeln.

Während in früheren zehnien dem Museumsbesucher noch eine gewisse geistige An-strengung beim Studium der Ausstellungssücke zugemut et wurde, fordent das ausgehende 20. Jahrhundert — später vielwurde, fordent
20. Jahrhundert — später vielleicht einmal als "Bildschirdleicht einmal als "Bildschirmzeitalter" benannt, — auch für
das historische Museum die
Unternaltung als Schiene für die
Vermittlung von ideologischen
und wissenschaftlichen Werten
zu macnen. Musikinstrumentenmuseen tun dies auf sympathische Art schon lange. Bei ihren
Führungen und Vorführungen
werden technische und geistige werden technische und geistige Bildungsinhalte in Kombination vermittelt, indem die durch den technischen Stand der Instrumente ennischen Stand der Instrumente geprägten klanglichen Vorstellungswelten der Komponisten vergangener Zeiten lebendig gemacht werden. Doch hier setzt schon die Frage ein, ob der in den Klangwelten der Gegenwartheimische und voreingenommet heimische und voreingenommene Besucher überhaupt in der die Vergangenheit nachzuvollziehen.

Dieses Problem ist aber nicht Dieses Problem ist aber nicht nur für Musikinstrumenten-museen gültig, es betrifft alle historischen Museen. Man sollte sich wohl auch nicht bemühen, dieses Problem zu bewältigen: Was das Museum zeigt, ist ein für allemal vom gewesenen Lefür allemal vom gewesenen Le-ben getrennt worden, und das ist auch durch unterhaltende her durch unternatiende insze-nierungen nicht mehr wiederhol-bar. Geschichtsbetrachtung darf nicht zum unverbindlichen Schä-ferspiel verkommen, dafür waren die Ereignisse oft zu ernst. "Infotalnment" kann zwar helfen,
mehr Interesse zu wecken und
zahlende Besucher anzulocken,
aber Bildung ist nicht durch
Amüsement, sondern — leider
— nur durch intensive Be-

schäftigung mit den Dingen, eben dem Studium, zu erreichen.

Am Anfang allen musealen
Tuns stehen aber die Sammler.
Oft sind es ihre Lebensleistungen, die den Grundstock für ein
bedeutendes Museum gelegt haben. Gewöhnlich erinnert ein
Foto im Eingangsbereich des Museums an sie, manchmal auch ein Gemälde oder eine Büste. Und sie haben in diesem Fall Glück gehabt, daß die Nachwelt ihr Vergenabt, daß die Nachweit ihr vermächtnis zu würdigen wußte und
auch die Mittel zur Pflege der
Sammlungen aufbringen konnte. Nicht selten sind ja bedeutende Privatsammlungen untergegangen, auch wenn sie schon
im Depot eines Museums unterzekommen waren Nicht nur der im Depot eines Museums untergekommen waren. Nicht nur der
Krieg hat wertvolle Bestände
vernichtet; in gleichem Maße
wirkuen Ignoranz und mangelndes
Verständnis für Werte aus der
Vergangenheit zerstörend. So landeten die militärnistorischen
Sammlungen des Potsdamer Gardeten die militärhistorischen Sammlungen des Potsdamer Garnisonmuseums, das den verheerenden Bombenangriff auf die Stadt überstanden hatte, nach 1945 auf dem Scheiterhaufen, weil man mit allem, was das Kriegshandwerk — das preußische insbesondere — dokumentierte, "ein für allemal" Schlußmacnen wollte. Andererseits hat macnen wollte. Andererseits hat auch Gewinnsucht oder Gleich-gültigkeit der mit der Obhut uber die Sammlungen nament-lich kleinerer Museen Betrauten manches Geschichtsdokument verschwinden lassen.

Echte Sammler können den künftigen Wert der Dinge, die sie um sich aufhäufen, erahnen. Als die offizielle Kunstwissen-Als die offizielle Kunstwissenschaft noch die Epoche der deutschen Kunst mit Karl Friedrich Schinkel und dem Klassizismus für beendet erklärte und danach den Verfall diagnostizierte, sammelte Lotnar Berielde — in Berlin heute stadtbekannt als Charlotte von Manlsdorf — das, was damals noch als Sperrmüll angesegen wurde Grijnderzeitmobiliar senen wurde: Gründerzeitmobiliar und -kunst, In einem fast baufälligen Gutshaus in Berlin-Manisdorf entstand eine der bedeutendsten privaten Historismus-Sammlungen, die in der DDR-Zeit (wie viele Privatsammlungen und Museen) ständig von den beute- und devisengierigen staat-licnen Kunsthändlern des Herrn Schlack-Golodkowski bedroht war. Heute, da sich die Ansichten über Gründerzeit-kultur bedeutend geändert haben, ist Charlotte von Mahlsdorf Trägerin des Bundesverdienstkreu-zes. Aber an Geld für Haus und Sammlung mangelt es noch im-

In Privat-Museen ist Erstaunliches zu entdecken. Vielfältig sind auch deren Themen. Den profanen Dingen des täglichen Lebens hat sich der Elektromeister Siegfried Piepenburg in Berlin-Reinickendorf gewidmet und sie in sechs Kellerräumen ausgestellt. Allein 85 Bügeleisen doku-mentieren eine 200 janrige Ent-wicklung; in seinem Kuchenbe-reich ist die Entwicklung von 1875 bis 1939 dokumentiert, darunter mit Jugendstil-Küchenge-fäßen. So wie die Piepenburg-Sammlung einen Bereich der Grunderzeit zeigt, kann auch die Privatsammlung des Stukkateur-meisters und kestaurators Hans Rich in Freiburg/Breisgau hierzu einen speziellen Beitrag leisten. Die menr als tausend Einzelstucke, die Hans Rich seit seiner Lehrzeit gesammelt hat, sind in seinem "kleinen Stuck-Museum" zu besichtigen.

Ansteckende Neugier

Private Sammlungen sind häufig eine wesentliche Bereicherung für etablierte Museen. So hat neuerdings der Aschaffenburger Lenrer Dietrich Hecht seine wert-volle, 6 000 Bilderbogen umfas-sende Sammlung nach Neuruppin verkauft, in die Stadt, in welcher Gustav Kribn seit 1810 seine beverkauft, in die Stadt, in welcher Gustav Kühn seit 1810 seine berühmten Bilderbogen produziert hatte. Zusammen mit den hier schon vorhandenen 14 000 Blättern kann nun ein Bilderbogenmuseum entstehen. Familie Hecht kann ihrerseits in der alten Mecklenburger Helmat einen Bauernhof ausbauen: ein vor fünf oder sechs Jahren aus politischen Gründen noch undenkbarer, heute normaler Vorgang.

Dem Lob auf die Sammler muß man auch das Lob auf die Mu-seumsvereine anschließen, die na-mentlich in kleineren Orten aller Bundesländer ihr segensreiches Wirken mit mehr oder weniger starker kommunaler Unterstüt-zung entfalten. Die kleinen Lo-kalmuseen, deren Exponate häu-fig von den Vereinsmitgliedern aus dem Sperrmüll selektiert wur den, zeigen selten große Kunst, aber sie dokumentieren zumeist aber sie dokumentieren zumeist hervorragend die gewerbliche Entwicklung des Ortes oder der Region und ihre Einbindung in die größeren landschaftlichen oder politischen Räume. In den Ausstellungen findet man kaum die wissenschaftlich belehrenden Texttafeln, dafür mehr Kleintei-lizes: Gerätschaften alte Karliges: Gerätschaften, alte Kar-ten, vor allem Bilder von Häu-sern und Menschen. Das Beste, was Lokal- und Regionalmuseen leisten können, ist die Bewahrung kompletter Laden-, Wohn- oder Werkstatteinrichtungen. So konn-

Sie sind unübersehbar, und dennoch werden sie kaum gesehen. Die zahllosen Denkmäler und Erinnerungsstätten gehören zu unserem Alltag wie Straßen und Verkehrsmittel; wir wachsen mit auf, ohne daß noch viel nach dem Anlaß eines Monuments gefragt würde. Erst wenn sie nicht mehr da sind, sei es durch Kriegszerstörung (was in letzter Zeit gott-lob selten wird), durch üble Schändung oder mutwillige Randale (was wieder häufiger geworden ist) oder gar durch Abriß (was meist kurzsichtigen Stadtvätern oder Profiteuren zu verdanken ist), wachen die Menschen auf. Dann erhebt sich Protest, bilden sich Bürgerinitiativen, um zu retten, was zu retten ist. Dann ist

te die schon erwähnte Charlotte von Mahlsdorf für ihr Gründerzeitmuseum die letzte Alt-Berliner Kellerkneipe, die "Mulackritze" retten. Sehr schöne Ladeneinricht ungen aus den dreißiger bis fünfziger Jahren zeigt u.a. das Dithmarscher Landesmuseum in Meldorf (Schleswig-Holstein)

scher Landesmuseum in Meldorf (Schleswig-Holstein).

Vergangenheit dokumentieren neben nistorischen Museen auch Denkmäler und Gedenkstätten. Denkmäler sind Originale am ursprünglichen Ort der Errichtung. Sie leiden häufig unter dem mangelnaiten Umgebungsschutz, so daß ihre historische Funktion nicht mehr eindeutig erlebbar wird. Ein weiteres Problem ergibt sich dadurch, daß eine Nutzung im ursprünglich gedachten Sinne sehr oft nicht mehr mög-Sinne sehr oft nicht menr mög-lich ist. Davon sind vor allem technische Denkmäler und Denk-mäler der Industriearchitektur betroffen, die in der überkommebetroffen, die in der überkommenen Form nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden können, aber den Betrieb des betroffenen Unternehmens behindern.
Ein schönes Beispiel für die Erhaitung und kultureile Von Industriebauten sind die von Industriebauten sind die Werkhallen der alten Meyer-Werft in Papenburg (Emsland), die durch die Verlagerung der Werft an einen neuen Standort Werft an einen neuen Standort frei wurden. Andererseits können nochwertige Industriebauten mit gleicher Funktion weitergenutzt werden, wie das von Hermann Mutnesius 1920 erbaute Langwellen-Senderhaus der ehemaligen Großfunkstelle Nauen bei Berlin, in dem zur Zeit moderne Kurzwellen-kundfunksender unter Erhalt der inneren und äußeter Ernalt der inneren und äuße-ren Struktur installiert wer-

Zu erheblichen Reibungen zwi-Zu erheblichen Reibungen zwischen Denkmalschutzern und interessengruppen aus Politik und Wirtschaft kann es kommen, wenn großräumige Kulturlandschaften geschützt werden mussen. Da wird das Denken als kenntedern wirtschaftlichen als wissen. Da wird das Denkmai als Verninderer wirtscnaftlicher Blüte einerseits und die Wirtschaft als Schädiger des Denkmals andererseits gesenen. Dieser Könflikt wird gegenwärtig in Potsdam ausgetragen, wo vier bedeutende Parkanlagen (Sanssouci, Neuer Control Liberty 18, 18 mich.) Parkanlagen (Sanssouci, Neuer Garten, Babelsberg, Glienicke) mit zahlreichen auseinander bemit zahlreichen auleinander bezogenen Sichtbeziehungen in der Havellandschaft um einen schlicht-barocken Stadtkern gruppiert sind. Seit der zweiten Hälite des 19. Jahrhunderts sind die Parke durch die in die Landschaft hinausgewachsenen Vorstädte mit dem Stadtkern verwachsen. Dabei gingen bereits Sichtbeziehungen verloren, aber die brutale Bebauung mit Hochnäusern in den vergangenen näusern in den vergangenen 20 Jahren in innerstädti-schen Bereich löste die ur-sprunglich filigr an e Stadt-silnouette durch eine in der rernwirkung mauerartig wir-kende Skyline ab. Es muß hier bedauernd vermerkt werden, daß die "Sünden der Vergangenheit" unter den maßgebenden Kommunalpolitikern noch keine Wende im Umgang mit der denk-malgeprägten historischen Kul-turlandschaft bewirkt haben.

Eingangs wurde das histo sche Museum als eine d Folge der Sterblichkeit direkte rolge der Sterblichkeit des Menschen bezeichnet. Auch zum Probiem der Sterblickheit und seines kulturgeschichtlichen und kunstlerischen Umteldes gibt es naturlich ein Museum, in Deutschnaturich ein Museum, in Deutsch-land das Museum für Sepulkral-kultur in Kassel. Von hier gehen sehr lebendige Impulse über die "Arbeitsgemeinschaft Friedhofs und Denkmal" für die Friedhofs-kultur, sowohl hinsichtlich der Gestaltung der Friedhofsanlagen Gestaltung der Friedhofsanlagen als auch der Grabmale aus. Was die Denkmalpflege betrifft, sind die Friedhöfe ein ganz besonde-res Feld. Sie sind häufig zu Mures Feld. Sie sind häufig zu Museen vergangenen Lebens im Dorf und in der Stadt geworden, bewahren das Andenken an Lebensgeschichten und zeigen den kunstlerischen Ausdruck dieses Andenkens. Sie sind Denkmale, aber auch im gleichen Maße Gedenkstätten, vor allem, wenn sie, wie die jüdischen Begräbnisplätze, deussche Geschichte beklemmend deutlich machen. Der denkmalpflegerische Umgang mit denkmalpflegerische Umgang mit Friedhöfen ist schwierig wegen der Komplexität der gestalteri-schen, rechtlichen und wirtschaft-lichen Probleme — vor allem, wenn sie noch belegt werden.

wenn sie noch belegt werden.

Identifikation mit einem Ort oder mit einer Landschaft verlangt, sich in Geschichte und Natur der Region einzuordnen. Ein Weg dazu ist das Erschließen der mündlichen und schriftlichen Überlieferungen. Der zweite Weg führt zum Erleben der Zeugnisse der Vergangenheit. Das historische Museum sammelt und zeigt die Werkzeuge und die Produkte der sterblichen Hände; Denkmäler bewahren den Rahmen menschlichen Tuns, und Friedhöfe halten das Andenken an die Vorangegangenen wach. an die Vorangegangenen wach.
Man sollte Fragen an die Vergangenheit stellen, wenn man die Zukunft plant. Um gute Antworten zu bekommen, ist sorgsamer Umgang mit den Zeugen notwendig notwendig.

Klaus ARLT

die große Stunde des "Warum' gekommen. Während einerseits das mangelnde Umfeld viel-Interesse am historischen fach beklagt wird, ist gleichzeitig eine anhaltende Freude an der umfassenden historischen Präsentation nicht zu übersehen. Nach wie vor haben große historische Ausstellungen einen außerordentli-chen Publikumszuspruch. Und vom Museumsboom profitieren in einem erheblichen Maße auch die historischen Museen (wenn freilich auch immer mehr zunächst ein "Lockvogel" die Aufmerksamkeit auf sich ziehen muß).

Historische Museen und Gedenkstätten sind Orte, an denen Geschichte anschaulich und erfahrbar werden kann.

Die Art und Weise, wie im Nachkriegsdeutschland Ost und West mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seinen furchtbaren Zielen, Haltungen und Folgen umgegangen wurde, hat neben manch Positiven auch eine ganze Reihe an Fehlern und untergründigen Konflikten aufzuweisen. Dies gilt auch und in besonderer Weise für Buchenwald. Das ehemalige Konzentrationslager (1937—1945) wurde — beginnend 1950/51, endgültig nach der Errichtung des monumentalen und teilweise monströs anmutenden Mahnmals am numentalen und tellweise mon-strös anmutenden Mahnmals am Ettersberg 1958 — eine der zentralen, die vorgeblich "anti-faschistisch-demo kratische" Staatsidealogie verweiteten.

faschistisch-demo k f a t i s c n e Staatsideologie symbolisierenden und stützenden "Nationalen Mahn- und Gedenkstätten" der DDR. Als solche hatte diese Gedenkstätte eine feste, poli-tisch-strategische Funktion in den heißen Auseinandersetzungen des Kalten Krieges Kalten Krieges.

kommunistischen Widerstandes, die Ausklammerung der übrigen, von der SS drangsalterten Opfer des KZs und die Tabutsterung des Speziallagers Nr. 2 Buchenwald (1945—1950) ebenso wie die Projezierung des ostdeutschen Schuldanteils am Nationalsozialismus auf die "Imperialistische" BRD". Seit Dezember 1990 ist die Gedenkstätte in der Trägerschaft des neu zember 1990 ist die Gedenkstat-te in der Trägerschaft des neu entstandenen Landes Thüringen. Seitdem vergeht kaum eine Wo-che, ohne daß Buchenwald in den

Erlebte Geschichte

"Erinnerungen sind aus wundersamen Stoff gemacht — trügerisch und dennoch zwingend, mächtig und schattenhaft. Es ist kein Verlaß auf die Erinnerung, und dennoch gibt es keine Wirklichkeit außer der, die wir im Gedächtnis tragen. die wir im Gedachtnis Gragen. Jeder Augenblick, den wir durch-leben, verdankt dem vorange-gangenen seinen Sinn. Gegenwart und Zukunft würden

Dazu gehört die von der SED vorgegebene Sakramentall sie-rung und Ritualisierung des kommunistischen Widerstandes, Schlagzeilen nationaler wie internationaler Medien erscheint. Woran liegt das? Was sind die Hintergründe für ein derart lebhaftes Interesse?

Seit ich mich mit der Geschich-

ger Nr. 2 Buchenwald beschäftige, erhalte ich zahlreiche Brieopfern unter den Regimen Hit-lers oder Stallns. Einige von ih-nen haben Gefangenschaft in bei-den Lagern erleiden müssen. Den Hintergrund bilden einerseits einige sachlich dicht und emotional diskulterte Seminare des Kurato-riums Schloß Ettersburg e. V., Welmar, zur doppelten Geschich-te des Lagers auf dem Ettersburg, Hinzu kam eine 1991 initilerte Fragebogen-Aktion an die Über-lebenden und Hinterbliebenen des Internierungslagers, die dem-nächst ausgewertet wird. und Dis-

So wird in Briefen So wird in Briefen und Dis-kussionen von vormaligen NS-Opfern vehement der Vorwurf erhoben, daß ich mich mit mei-nen Untersuchungen zum Nach-

worden ist, galt und gilt diesen Menschen wegen ihres Schick Mensonen wegen inres Schick-sals ein besonderes gesellschaftli-ches Interesse. Von der Art und Weise ihrer Auseinandersetzung Weise ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte von ihrer Authentizität und Toleranzfähigkeit konnte und kann noch immer Vorbildwirkung ausgehen. Dies ist, sowohl in Ost als auch in West zuweilen geschehen, zumeist jedoch ausgebileben. Sicherlich trug das politische Klima während der Jahre des Kalten Krieges dazu bel, daß das zu unterscheidende und doch gemeinsame Erleben der Ernledrigung, des Schmerzes und der Erlanrung der Todesnähe nicht zu einer Brücke der Verständigung werden konnte. Ist heute, ein halbes Jahrhundert später, ein Gespräch möglich

Doppelsymbol brauner und roter Gefahr

Buchenwald - historische Erinnerung auf dem Ettersberg

wenn die Spur des Vergangenen aus unserem "Bewußtsein ge-löscht wäre." In eindrucksvoller Weise beschreibt Klaus Mann in Weise beschreibt Klaus Mann in seiner Autobiographie, "Der Wendepunkt" jenes psychologische Phänomen, das konstitutiv für das Humanum ist, das Wiederaufleben erlebter Geschichte in Herz und Hirn: die Erinnerung. Erinnerung bezeichnet das bewüßte Vergegenwärtigen von Vergangenem, das nicht zu unserer unmittelbaren, individuellen Lebensgeschichte gehört.

Die offene und ehrliche Auseinandersetzung ist unerläßlich

Die offene und ehrliche Aus-einandersetzung ist unerläßlich für die Selbstvergewisserung, die Orientierung und die Identifika-tionen des Einzelnen in und mit der ihn umgebenden sozialen Lebensweit. Sie bildet damit eine der tragenden Säulen für eine lebendige Demokratie. Schwie-rig ist das an Erinnerungsorten, die von Verbrechen und Schuld die von Verbrechen und Schuld Zeugnis geben und die vom Leid und qualvollen Sterben tausender Menschen geprägt sind. Buchen-wald ist ein solcher Ort.

Der Ort Buchenwald und das Jahr 1945 markleren das blutige Ende des Zweiten Weltkrieges sowie die Begegnung und Ablösung von Nationalsozialismus und Stalinismus in Ostdeutschland. Damit ist kaum verwunderlicht des die Stalinismus in Die Begen Ort ble heute lich, daß an diesem Ort bis heute sehr unterschiedliche, oftmals sehr unterschiedliche, oftmals gegensätzliche Erinnerungen und rormen ihrer Darstellung, kaum zu vermittelnde persönliche Erfahrungen, politische Überzeugungen und offene wie verdeckte interessen aufeinander stoßen und sich aneinander reiben.

Reaktionen der Opfer

te der Entnazifizierung in Thüringen und — in diesem Zusammenhang — mit dem Spezialla-

kriegs-Buchenwald auf die Seite der Täter schlage. Die Sowjets hätten — bis auf einige wenige Ausnahmen — wohl schon "die Richtigen getroffen". Die "Aus-merzung der Nazi-Elemente und Kriegsverbrecher" sei unahding-Kriegsverbrecher" sei unabding-bar gewesen. Und im übrigen: "wo gehobelt wird, fallen be-kanntiich Späne...". Wer heute die nationalsozialistische und die stalinistiscne Diktatur zu vergleichen trachtet, unterstütze damit — gewollt oder unge-wollt — den latenten oder offe-nen Rechtsradikalismus im geeinten Deutschland.

Demgegenüber beteuern ehe-Demgegenüber beteuern ehemalige insassen des Speziallagers inre völlige Unschuld an den Verbrechen des Nationalsozialismus. Sie seien Opfer von "rachsuchtigen kommunistischen Denunzianten" oder übelwollenden Nachbarn. Sie, als "einfachen Mitläufer", als vom Führer Vertunre, nätten nach dem Zusammenbruch ein "bolschewistisches menbruch ein "bolschewistisches Lagerregime" erleiden mussen, das — "schlimmer als die SSI" — ihre "massennafte Liquidierung durch Hunger und Krankheit" zielstrebig verfolgte. Und im übrigen: die permanente Hervorhebung deutscher. Schuld an Krieg und Massenmord, die Betonung der "sogenannten Singutonung der "sogenannten Singu-larität des Holocaustes" und die Ausklammerung der Verbrechen der Allilerten selen letztilch nur Ausdruck eines - besonders von linken westdeutschen intellek tuellen forcierten cuädigenden Nationalmasochis-

Obgleich die Gruppe der un mittelbar durch KZ-Haft ode alliierte Internierung Betroffenen — gemessen an der Gesamtbe-völkerung — relativ gering war und inzwischen noch geringer geoder sinnvoll? Oder ist an diesem Ort der Gewalt, des Leides und des Todes Diskretion die einzig mögliche Haltung?

Die Gedenkstätte

Die komplexe historische Situation der doppelten Geschichte des Lagers buchenwalds und die damit verbundenen Konflikte er-fahren noch einmal eine Steige-rung und Dramatisierung durch "Buchenwald Drei": die Geschichte der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald und seine politisch-ideologische Rolle im System der SED-Herrschaft von

system der SED-Herrschaft von 1950/51 bis 1989/90.
Der neue Leiter der Gedenkstäte, Volknard Knigge, hat die Funktionalisierung Buchenwalds durch die SED eindrücklich beschrieben als "Prozeß der Ein-Deutung der Toten", der aus Leidenden und Sterbenden ausschließlich und eindeutig Kännier und Helden mach Dies Kämpfer und Helden macht. Dies findet seinen Ausdruck in der Didaktik des vormaligen Lagers und besonders in der Formen-sprache des Mahnmals. "Das Bu-chenwald-Denkmal erinnert keine Vergangenneit. Es versucht vielmenr, eine alte Bewältigungs-geschichte und Geschichtzuversicht der deutschen Arbeiterbewe gung gegen die historische Er famung und angesichts lares end-gültigen Zerbrechens in kraft zu nalten und für den Aufbau und die Legitimation des neuen deut-schen Staates DDR fruchtbar zu

machen."

Heule führt kein Weg mehr daran vorbel, die derart gebrauchte und mißbrauchte Gebrauchte Buchenwalds einer schichte Buchenwalds einer grundlegenden Inventur und nach-tolgenden Umgestaltung zu unterziehen.

(Schluß S. 8)

Der Denkmalstreit am Deutschen Eck

Wir wollen unseren alten Kaiser Wilhelm wiederhaben

März 1945 erreichen die amerikanischen Truppen die östli-chen Ausläufer der Eifel und blicken auf den Rhein: Ist der überquert, so ist der Krieg im überquert, so ist der Krieg im Westen gewonnen. Da stehen nun Verbände der 9. US-Panzerdivision und mit ihnen vorgerückte Artillerie auf den Höhen von Koblenz. Die Stadt wird von deutschen Truppen noch recht energisch verteidigt; also feuert die Artillerie der Amerikaner in die Stadt. Von ihren hoch gelegenen Stellungen können sie auch das 14 Meter hohe Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Ersten auf dem "Deutschen Eck" gut sehen. Bei diesem Anblick scheint einige amerikanische Arscheint einige amerikanische Ar-tilleristen der sportliche Ehrgeiz tilleristen der sportliche Ehrgeiz zu packen: Sie kurbein ihre Geschütze einige Strich von ihrem eigentlichen Ziel weg und schießen sich auf den alten Kaiser ein. Eine Geschützbedienung hat dann wohl eine Flasche Whisky gewonnen — denn bald hängt der arme Wilhelm nebst Pferd und Nike kopfüber vom Sockel.

Das Denkmal wird bald demontiert. Die Buntmetallteile verschwinden — wohl zusammen mit den Kartuschhülsen der Geschosse, die ihm zum Verhängnis wurden — als wertvoller Rohstoff in

den — als wertvoller Rohstoff in den Schmelzöfen. Nur der Kopf des Kalsers taucht Jahre später wieder auf und kann heute im Mittelrhein-Museum der Stadt

Mittelrhein-Museum der Stadt Koblenz besichtigt werden. Weniger als eineinhalb Jahre nach der Zerstörung des Denk-mals beginnt man, sich Gedan-ken um die Neugestaltung des "Deutschen Ecks" zu machen. Der französische Militärgouver-neur höchstpersönlich regt eine Ausschreibung zur Wiederbele-bung des Denkmalstandortes an. Mehr als siebzig Entwirfe wer-Mehr als siebzig Entwürfe wer-den der Militäradministration zugesandt; sie alle planen etwas grundlegend Neues. An die Wiedererrichtung des größten Reiterstandbildes der Welt denkt

niemand.
Die Stadt Koblenz aber hat in Die Stadt Kohlenz aber hat in der frühen Nachkriegszeit andere Sorgen, als sich um ein wilhelminisches Denkmal zu kümmern. Erst muß für den Wiederaufbau des schwer getroffenen Stadtgebietes gesorgt werden. 1953 ist man erstmaß bereit, sich wieder mit dem Thema zu befassen. Das Land Rheinland-Pfalz saniert den Sockel des Denkmals; dann übernimmt Koblenz den Torso. Am 13. Mai 1953, dem rhein-land-pfälzischen Verfassungstag

einen Monat noch einen Monat noch vor den Ereignissen des 17. Juni in der DDR — beschließen Ministerpräsident Peter Altmeier und Bundespräsident Theodor Heuss, den auch ohne Reiterstandbild immer noch recht imposanten Sockel des Kaiserdenkmals der Mannung an die deutsche Einheit zu widmen. An Kalsers statt



errichtet man auf dem steinernen rundament einen Fannenmast mit der schwarz-rot-goldenen rłagge. An der den Sockel um-schilebenden Brustung werden zwölf Bronzetateln angebracht: zenn Tafeln tur die Bundeslän-der der nun föderalen Bundesrepublik Deutschland und zwei für die verlorenen Geblete im Osten. runf Jähre später kommt noch eine schmale Tatel hinzu, die den Besucher des Mahnmals der deut-Besucher des Mahnmals der deutschen Einneit über die Wiedereingliederung des Saarlandes im Jahre 1957 informiert. In diesem Zustand verbielbt das "Deutsche Eck" lange vierzig Jahre — bis zum 2. September 1993.

Im Jahre 1987, zwei Jahre vor dem Fall der Mauer, tritt der Koblenzer Verleger Werner Theisen eine Lawine los. Denn er macht sich, der Stadt Koblenz, dem Land Rheinland-Pfalz, der Nationen gar anläßlich seines sech-

Nationen gar anläßlich seines sech-zigsten Geburtstages ein nicht gerade alltägliches Millionenge-schenk: Er schenkt den alten Kaiser her. Theisen will das Beiterstandbild Wilhelms des Er-sten originalgetreu nachfertigen lassen und es wieder auf sein angestammtes Podest stellen. Als Vorbild dient das Modell des Bildhauers Emil Hundrieser, das ja noch im Koblenzer Mittelrhein-Museum steht.

Eine Burleske, oder besser: eine Provinzposse beginnt. Nie-mand will die großzügige Gabe;

Ministerpräsident Bernhard Ministerpräsident Bernhard Vogel lehnt leise, aber bestimmt
ab. Sein Argument ist nicht von
der Hand zu weisen: Bis zur Wiedererlangung der deutschen Einheit könne eine Umwidmung des
Mahnmals der deutschen Einheit
einfach nicht in Frage kommen.
Die Sache ist vorerst vom Tisch.
Doch dann kommt das Schick-Doch dann kommt das Schick

Doch dann kommt das Schickssalsjahr 1989; Thelsens Gabe erhält schon prophetischen Glanz; Die Mauer fällt und mit ihr — ein Jahr später — auch die DDR, Deutschland ist wiedervereinigt; eines Mahnmals der deutschen Einnet bedarf Gesamtdeutschland nicht mehr. Theisens Angebot besteht nach wie vor. Carl Ludwig Wagner, der Nachfolger Bernhard Vogels auf dem Sessel Nachfolger des rheinlandpfälzischen Mi-nisterpräsidenten, sinnt nach, dent an den bevorstehenden Landtagswahlkampf und nimmt das Geschenk des spendablen verlegers an. Der Name des Wagner-Nachfolgers als CDU-Spitzen andidat wird zum hüb-schen Slogan des Wahlkampfes 1991: "Wer Wilhelm will, wählt

Im Januar 1991 wird die Sache ernst; der Denkmalstreit be-ginnt. Burgerinitiativen pro und contra Kaiserdenkmal sich: Die Initiative "Deutsches Eck" will den alten Kalser Wil-helm wiederhaben. Sie erinnert an historische Traditionen, ver-welst darauf, daß das Reiterstandbild einen der Höhepunkte helminischer Denkmalkunst stelle. Und betont nicht zuletzt die Rolle des Kaisers hoch zu

Roß für den Fremdenverkehr. Die andere Initiative "Der Demokratie ein Denkmall" will Demokratie ein Denkmal!" will von der Wiederbelebung des Kai-sers ganz und gar nichts wis-sen. Man argumentiert vor allem historisch: Dem Kartätschenprinz, der 1848 auf die bürgerlichen Märzrevolutionäre in Berlin hat-te schießen lassen, könne man 150 Jahre später, in einer Demo kratie, doch kein Denkmal set zen. Zudem sei die Rekonstruk-tion des Kalserdenkmals eine Pro-vokation Frankreichs: Schließlich

tion des Kaiserdenkmals eine Provokation Frankreichs: Schließlich sei der Preußenkönig Wilhelm erst durch den Sieg im deutschfranzösischen Krieg 1870/71 deutscher Kaiser geworden. Andere, historisch weniger informierte Kreise verwechseln in der Hitze der Denkmalsdiskussion gar die beiden Wilhelms und schießen sich statt auf Wilhelm I. auf seinen wesentilch umstritteneren Enkel Wilhelm II. ein.

Auf die Seite der Kaiserbefürworter stellen sich namhafte konservative Historiker; ihnen voran Golo Mann. Auch Franz Josef Strauß macht sich für den alten Kaiser stark. Kaisergegner wollen dagegen das "Deutsche Eck" entweder so lassen, wie es ist, oder sie machen exzenfrische Vorschlage: Man solle auch den häßlichen Sockel beseitigen und auf dem Eck zwischen Rhein und Mosel einen ökologischen. Park anlegen. Der Kölner Ak-

tionskünstler HA Schult möchte auf dem Sockel gern eine Per-sning-Rakele aus weißem Marmor errichten, mit der Ausschrift "Feace". Ein humorvoller Wiensch aus dem Hunsrück macht den nicht uninteressanten vorschiag, in Kobienz endlich den "Deutschen wichel" mit ei-

nem Denamal zu ehren.

Im April 1994 erleiden die Befurworter des Kaiserdenkmals eine nerbe Schlappe. Die SPD gewinnt die Landtagswahlen in kneinland-Pialz; kudolf Schar-ping wird Ministerpräsident und runit sich als Sozialdemokrat nur wenig zu monarchistischen ditionen hingezogen. Er über-gibt den Fall seiner Kulturministerin Rose Götte. Ihr Vor-schlag: Ja zum Kalser, aber zu ebener Erde, als integrierter bestandteil eines Skuipturenvartens rund um den Sockei. Das aber sieht Standbildstifter Werner Tuelsen ganz anders: Sein Kaiser genort seiner weinung nach auf ureigenes rundam en t. kiopit die Stadt königssein ureigenes rundam en t. Schon kiopit die Stadt königswinner vorsichtig an: bei ihr
wurde der Kaiser zu den ihm gebuhrenden Ehren kommen. Man
erinnere sich: bevor Wilneim il. das "Deutsche Eck"
zum Standort des Standbildes
beschmmte, war Königswinter als
Standort im Gespräch. Doch die
Königswinterer klopten vergebsein Königswinterer klopien vergeb-lich an. Der Denamalstreit spizzt

Schließlich macht Scharping der leidigen Diskussion ein En-de; er triitt eine salomonische Enischeidung: Das Arreal des "Deutschen Ecks" wird der Stadt Koblenz übereignet, nebst einiger Landesmittel zur Sanierung des Sockels, Grund; der Koblenzer Die Mehrzahl der Koblenzer Bürger will schließlich ihren Wilhelm haben, also sollen sie sich eigenver-antwortlich darum kümmern.

antwortlich darum kummern.
Und das Land Rheinland-Pfalz
ist die Verantwortung — und
den Ärger — los.
Das riesige Kaiser-WilhelmStandbild ist inzwischen längst
fertiggestellt und wartet auf
einem Ponton im Gusseldorfer
Rheinhafen auf größes Licht einem Ponton im Düsseldorfer Rheinhafen auf grünes Licht. Im Mai 1992 ist es so weit: Der Leichter mit den Einzelteilen des Kaiserstandbildes setzt sich rheinauf Richtung Koblenz in Marsch. Am 16. Mai ist Wilhelm wieder zu Hause, wenn auch noch in Einzelteilen. Die Bronzegußteile — der echte Kaiser war aus getriebenem Bronzeblech — müssen an Ort und Stelle zusammengeschweißt werden. Erst dann kann ein riesiger Kran das Reiterstandbild auf seinen Sockel, heben. Im September nen Sockel heben, Im September 1993 wird das Denkmal offiziell eingeweiht. Koblenz hat seinen Kaiser wieder; das größte Reiter-standbild der Welt steht wieder auf seinem Sockel.
Dr. Werner Theisen, der Stif-

ter, kann diesen Triumph nicht mehr genießen. Er stirbt bereits im Mai 1993.

Ernst-Leonhard REINIRKENS

Eine Studie in 37 Ländern entschlüsselt die Kriterien, nach denen wir unsere Partner auswählen. Überraschendes Ergebnis: Die Suchmuster sind trotz kultureller und religiöser Unterschiede weltweit gleich.

Reich soll er sein, gutausse-hend und ein höflicher Liebhaber. Was sich wie eine x-beliebige Partnerschaftsannonce aus einer bundesdeutschen Tageszeitung liest, ist der innigste Wunsch ei-ner Herero-Frau aus der Kalaha-

ner Herero-Frau aus der Kalanari-Wüste.
Elpo-Frauen aus dem Hochland
Neuguineas schauen beim Tanzfest ganz genau hin: Inr Zukunftiger muß sich aufwendig geschmückt mit Ketten weißer Meeresschnecken, bunten Paradlesvogelfedern und einer reich verzlerten Genitalbedeckung präsentleten Genitalbedeckung präsentie-ren. Sonst hat er keine Chance.

Auch Sharanahua-Indianerinnen in Peru wissen, was sie wollen. Kommt ein Mann ohne Fleisch von der Jagd, verspotten sie ihn vor allen Stammesgenossen: "Es gibt kein Fleisch, darum essen wir jetzt Penisse." Als Ehemann kommt er nicht mehr in die engere Wahl.

Welche Traummänner sich Frauen wünschen und welche Vorstellungen Männer von der idealen Partnerin haben, das wollte der Psychologe David Buss von der Universität von Michigan wissen. Ergebnis: die Sharanahua-Indianerin

chigan wissen. Ergebnis: die größte Partnerwahistudie, die weltweit jemals zu diesem The-

ma durchgeführt wurde.

Über fünf Jahre haben 50
Wissenschaftler insgesamt 10 047
Frauen und Männer in 37 Kulturen auf sechs Kontinenten und fünf Inseln nach ihren Kriterien bei der Partnerwahl befragt. Darunter in Ländern wie Sambia, in denen Vielweiberei praktiziert wird, und in Schweden, wo das Zusammenleben ohne Trauschein so normal ist wie die Ehe.

Mit 35 einzelnen Fragen er-faßten die Mitarbeiter 18 Persön hichkeitsmerkmale wie Fleiß. Freundlichkeit, Intelligenz, Sinn für Humor, gesellschaftlichen Status, Reife, Zuverlässigkeit. Die Interviewten sollten sie bewer ten — von wünschenswert (ma sle bewer ximal +3 Punkte) bis uner wünscht (maximal -3 Punkte Die Forscher fragten in Großstädten wie Rio de Janeiro, New York, Teheran, Schanghai; die Landbevölkerung in Indien, Tai-wan und Neuseeland; Bürger in kapitalistischen, sozialistischen, kommunistischen Staaten, Men-schen mit hohem und niedrigem Bildungsstand.

Die Ergebnisse dokumentiert Buss, 41, — selbst mit einer jüngeren Frau zum zweitenmal verheiratet — in seinem Stan-dardwerk "Die Evolution des Be-gehrens", das nächste Woche im Kabel-Verlag erscheinen wird. "Die sexuellen Strategien sind überall gleich" so Buss ein

überall gleich", so Buss, "ein Gujarati in Indien wählt mit dem gleichen Suchmuster seine Part

keit nicht nutzen!

gelfall nicht entsprochen werden!

nerin wie ein Zulu in Südafrika oder ein Student in den USA." Selbst extreme kulturelle Unter-schiede modifizieren nur unsere Partner-Wunschbilder. Geprägt wurden sie durch die in der Evo-lution selektierten Begierden, die sich als tauglich erwiesen haben. Männer: Welche Frauen sie

Männer: Welche Frauen sie wirklich wollen.

Männer wollen sexuelle Abwechslung. Sie sind schneller bereit, mit einer Frau ins Bett zu gehen und wünschen sich häufiger als Frauen neue Partner.
Legen Männer bei der Wahl
der Lebenspartnerin sehr strenge

Kriterien an, sind sie für schnei-len Sex zu bemerkenswerten Abstrichen bereit: Bei einer kur-Abstriction bereit: Bei einer kurzen Sexaffäre wird schon mal auf Charme, Sportlichkeit, gute Manieren, Aufrichtigkeit, Bildung, Humor oder Reichtum verzichtet. Ausschlußkriterien für das "starke Geschlecht" sind vier Merkmale: Häßlichkeit, Körper-behaarung, unterentwickelter Se-xualtrieb und übertriebene Bindungsabsichten.

Treue schätzen Männer bei ih ren Ehefrauen sehr hoch ein, oft sogar höher, als Frauen es von ihren Männern erwarten. So legen sie weltweit auch mehr Wert auf eine jungfräuliche Braut als Frauen auf einen unberührten Bräutigam.

berührten Bräutigam.

Der Drang, eine Jungfrau zu ehelichen, ist in einzelnen Kulturen unterschiedlich ausgeprägt: Für Chinsen, Inder, Iraner und Taiwanesen ist die Unberührtheit (der Frau) eine wesentliche Voraussetzung für eine Partnerschaft. Japaner bewerten die Jungfräulichkeit mit 1,42 Punkten auf der Wunschskala, deshalb ist die chirurgische Rekonstruktion des Jünghernhäutchens in Japan immer noch groß in Mode. "Wenn es nach den Männern ginge, würden sie wohl in den meisten Ländern Wert auf eine unberührte Ehefrau legen, doch in bestimmten Ländern köndoch in bestimmten Ländern kön-nen sie dies einfach nicht verlan-

nen sie dies einfach nicht verfal-gen", erklärt David Buss. In Deutschland (0,34 Punkte) und Schweden (0,25 Punkte) könnte sich Keuschheit dagegen als Wettbewerbsnachteil auswir-

Attraktivität. Die Aborigines Australiens begehren dicke Frauen, die Ureinwohner des Ostsudan bevorzugen lange hängende Brüste, und manche Stämme im Süden Afrikas begeistern sich für langgezogene Schamlippen. Ungeachtet aller kulturellen Unterschiede ist allen Männern rund um den Globus die Atraktivität eium den Globus die Atraktivität ei-ner Frau extrem wichtig.

Ob sie lange blonde oder kurze dunkle Haare anziehender fin-

den, hängt von persönlichen Vorlieben ab, vielleicht von Frauenbildern, die in der Kindheit geprägt wurden, wohl auch von Mode, Werbung, Moral, Religion und Erfahrungen im Lauf der langwierigen Partnersuche. Tatsache bleibt: Männer beurteilen Attraktivität wichtiger als Frauen. Wissenschaftler haben immerhin zwei biologisch festgelegte Schönheitsideale ausgemacht te das symmetrische Durchschnittsgesicht und eine günstige Relation zwischen Talle und Hüfte. Prof. Karl Grammer vom Ludwig-Boltzmann-institut für Stadtethnologie in Wien untersucht jetzt in einem in Wien untersucht jetzt in einem neuen Forschungsprojekt Bewegungen und den Gehstil.

Alter. In den 37 befragten Kulturen gaben Männer überwiegend denjenigen Frauen den Vorzug, die jünger sind als sie selbst. Nigerianer etwa wollen Frauen, die durchschnittlich sechseinhalb Jahre jünger sind, skandinavische Männer halten dagegen einen Altersunterschied von nur ein bis zwei Jahren für

Altere Männer mit hohem Status hingegen wollen in der Regel noch jüngere Frauen heiraten als Männer mit niedrigerem Status. Sie verkaufen sich damit im Sinne der Heiratsmarkttheorie teurer, erklärt Grammer in sei-nem Buch "Signale der Liebe" (Verlag Hoffmann und Campe). Frauen: Welche Männer sie

Zärtliche Zuneigung, Herzens-güte und Aufrichtigkeit ist für alle Frauen dieser Welt der wichtigste Indikator für eine ernsthafte Bindung, gleichgültig ob in den Stammesgemeinschafob in den Stammesgemeinschatten Südafrikas oder in den Groß-städten Brasiliens "Warmherzig-keit signalisiert Einfühlungsver-mögen für Kinder, die Bereit-schaft, die Bedürfnisse des Partners vor die eigenen zu stellen' interpretiert Buss.

wirklich wollen.

Zuverlässigkeit. Auf der Partnerschaftswunschsk al a folgen nach der Liebe die Merkmale Verläßlichkeit, emotionale Stabilität und charakterliche Reife. Einen unreifen und unzuverlässigen Mong obersternten Bussen. gen Mann charakterisiert Buss so: "Er bricht bei auftretenden Jroblemen zusammen, hat Schwierigkeiten in Streßsituationen, ei-nen Hang, andere zu belasten, neigt oft zu Eifersucht und legt ein rücksichtsloses Verhalten wie Unpünktlichkeit an den Tag."

Geld. Weltweit ist allen Frauen die finanzielle Sicherheit bei einem Ehepartner wichtiger als Männern, egal in welchem politi-schen System sie leben und welcher Religion und Rasse sie an-gehören. Sie bewerten dieses Krigenoren. Sie bewerten dieses kri-terium bei der Partnerwahl durch-schnittlich doppelt so hoch. Be-sonders deutlich ausgeprägt ist der Hang, den Zukünftigen nach seinen materiellen Ressourcen zu bewerten bei Frauen in Sambia und Japan.

Dieses Sicherheitsdenken scheint auch unabhängig davon zu sein, über welche materiellen Ressourcen die Frauen selbst ver-–ANZEIGEN ANZEIGEN ANZEIGEN-

fügen. Bakweri-Frauen im west-afrikanischen Kamerun haben zum Beispiel mehr ökonomische Macht als ihre Männer. Sie ar-beiten auf Plantagen und verbeiten auf Plantagen und ver-dienen durch unverbindliche se-xuelle Kontakte mit den Salsonarbeitern einiges hinzu. Trotzdem nehmen sie sich einen neuen Ehemann, wenn er ihnen mehr Geld bletet und einen besseren Brautpreis zahlt.

Parallelen dazu in den USA:
Frauen mit einem respektablen
Einkommen von über 50 000
Dollar jährlich wünschen sich häufiger als Frauen mit geringerem Gehalt — besser verdienende
Männer, Selbst Millionärinnen
wollen Männer, die zumindest
auch Millionäre sind, obwohl das
für ihr eigenes Überleben oder
das der Kinder nicht notwendig
wäre

Gesellschaftlicher Status. Frauen scheinen einen universalen Drang zu verspüren, die gesell-schaftliche Leiter hinaufzuheira-ten. Sie sind stärker am gesell-schaftlichen Status des möglischaftlichen Status des möglichen Ehepartners interessiert als Männer am Status der Frauen, und das gilt, so Buss, "für Schwarze und Asiaten, für Katholiken und Juden, in den Tropen und in gemäßigten Klimazonen". Wobei Frauen in Talwan noch statusbewußter sind als Frauen in Deutschland und Brasilien.

Alter, Frauen haben eine Vor-

Alter. Frauen haben eine Vorliebe für Männer, die älter sind als sie selbst: Ein höheres Lebensalter verspricht Wohlstand, gesellschaftlichen Status, Reife und Zuverlässigkeit. Die Ausnahme: In einem chinesischen Dorf heinsten 17. der 1818hrige Mädheiraten 17- oder 18jährige Mäd-chen gelegentlich auch 14- bis 15jährige "Männer". Allerdings stammten die Ehepartner allesamt aus reichen Familien.

Auch Stars wie Cher, Joan Collins, Siria Turner oder Liz Taylor hatten oder haben oft mehr als 20 Jahre jüngere Lebensgefährten. Die Erklärung von Buss:
Altere Frauen und jüngere
Männer sind normalerweise auf
dem Heiratsmarkt wenig begehrt. Beruflicher Erfolg oder
ein "Promi-Bonus" erhöhen die
Attraktivität in diesen Ausnahmefällen nahmefällen.

Realitätstets. "Die Partnerwahl läuft wahrscheinlich viel weniger an Idealtypen orientiert ab, als wir vermuten", glaubt jedoch der Flirt- und Attraktivitätsspezialist Grammer. Die weltweit übereinstimmenden und damit wohl archalschen Wunschvorstellungen, die wir von dem Traumpartner haben, geben uns lediglich Suchbilder vor. In der Realität passen wir diese Ideale notgedrungen der aktuellen Lage auf dem Heiratsmarkt an. Realitätstets. ..Die Partner-

Der wichtigste regulierende Faktor ist dabei unser eigener Wert auf diesem Markt. Was wir bekommen, hängt davon ab, was wir zu bieten haben. Die bisher g untersuchte Frage. "Wei welche Abstriche machen?" dürfte die Partnerwahlforschung in den nächsten Jahrzehnten be-

> ab Akmola/Almaty Nowosibirsk

Kann ein Mann, der wenig Status und Geld hat, seinen Man-gel durch Verständnis, Liebe und Fürsorglichkeit wettmachen? Darf eine sehr treue Frau weni-

ger attraktiv sein?
Männer um die 50 wollen zum Beispiel jüngere Frauen. Fragt man sie, wie jung sie denn sein soll, dann ist die Wunsch-vorstellung: 14 Jahre jünger. "Schaut man sich die Realität des Markts an, sind es höchstens sieben Jahre", betont Karl Gram-mer, "mehr erreichen sie im Durchschnitt nicht."

Männer müssen auch ungewollt Männer müssen auch ungewollt Zugeständnisse bei der Treue ihrer Parinerin machen. Frauen sind keineswegs so zuverlässig und aufrichtig, wie es Männer gern hätten. Nach Schätzungen geht mindestens jede dritte Ehefrau fremd. Denn Seitensprünge und Onenight-Stands sind integraler Bestandteil der weiblichen Partnerwahlstrategie.

Frauen testen dabei einen neu rauen testen dabei einen neuen Liebhaber ganz nebenbei auch
als potentiellen Ersatz(ehe)mann.
Getreu dem Motto: Vielleicht hat
der Markt Neues und gar Besseres zu bieten? "Bei einem
schlechten Partner zu bleiben,
nutzt niemandem, der seine Gene
erfolgreich weitergeben will Wir erfolgreich weitergeben will. Wir sind die Nachfahren von Men-schen, die wußten, wann es an der Zeit war, aus einem Verlust-geschäft auszusteigen", weiß Buss aus persönlicher Erfahrung.

Partnerwahl ist also eine fleixible Strategie, die in der Reali-tät eben nicht immer den Re

tat eben nicht immer den Regeln der Evolutionspsychologen
folgt.

© Warum betrügt der 45jährige Prinz Charles die attraktive
junge Lady Di, 33 Jahre, mit
der gestrengen 47jährigen Camilla Parker-Bowles?

O Warum adoptieren Männer die Kinder aus der ersten Ehe ihrer Frau und versorgen sie lie-

hrer Frau und versorgen sie lie-bevoll?

O Warum wählen gutaussehen-de Frauen Männer, die weder reich noch liebevoll noch son-derlich attraktiv und oft auch untreu sind, obwohl sie nach marktwerttheoretischen Überlegungen einen Besseren hätten bekommen können?

Vielleicht sind solche Fälle keine statistischen Ausreißer, sondern Optionen der Evolution, die unter geänderten Umwelt-bedingungen sinnvolle und damit auch erfolgreiche Strategien werden können.

Ein Beispiel hierfür sind auch die 2,6 Millionen alleinerzie-henden Mütter oder Väter in Deutschland, waren doch alleiner-ziehende Elternteile von der Evo-lution bislang nicht vorgesehen.

Das bittere Fazit der Partner-ahlstudien ist: Die Wünsche Das bittere Fazit der Fartner-wahlstudien ist: Die Wünsche von Mänern und Frauen sind weltweit dieselben und banal wie ein Groschenroman. Und dennoch so oft mit der Realität nicht vereinbar, daß Trennungen und erneute Partnersuche in allen Kulturen zum Repertoire des menschlichen Paarungsverhaltens

Aus der Witzkiste

"Thomas hat jetzt einen kri-sensicheren Arbeitsplatz!" "So? Was macht er dann?" "Er wech-selt die Preisschilder an einer Tankstelle."

Ruft der Mann seiner Frau zu: "Ich gehe jetzt laufen." "Seit wann so vornehm, früher gingst du doch immer saufen."

Er hat alles gewußt

Was wird aus Paris? Ein Roman von Jules Verne, soeben entdeckt, gibt Antwort

Die Stadt ist weit ins Umland hinaus gewachsen. Die
Menschen, denen die verschmutzte Luft das Atmen erschwert, leben in engen Wohnungen zusammengepfercht, denn durch Fabriken und Büros sind sie aus zahlreichen alten Vierrien, vertrieken und Büros sind sie aus zanireichen alten Vierteln vertrieben worden. Der Autoverkehr
steht niemals still, Metrozüge
brausen durch Paris, Und im
Westen der Metropole, am Ufer
der Seine, ragt eine elektrisch
beleuchtete, spitz zulaufende
Stahlkonstruktion in den Himmel

Diese Stadtbeschreibung wurde im Jahre 1863 zu Papier gebracht, in kleiner, präziser Handschrift. Ihr Autor: der damals noch wenig bekannte, 35 Jahre alte Jules Verne.

Seit seinem Tod schlummerte das Manuskript in einem Geldtresor, dessen Schlüssel verlorengegangen dessen Schlüssel verlorengegangen war. Die Nachfahren glaubten, das Behältnis sei leer, bis ihm ein Urenkel Jules Vernes zu Leibe rückte. Zum Vorschein kam ein ganz besonderer Schatz: der Roman "Paris au XX siecle" (Hachette, 1994, 119 Francs).

Warum hat Verne dieses Werk nie herausgerückt? Die Antwort lautet: Er hat! Doch sein Verleger und Memtor Pierre-Jules Hetzel wollte es nicht drucken.

zel wollte es nicht drucken, Schlimmer noch — seine Kritik fiel vernichtend aus: "Ich gä-be viel darum, Ihnen heute nicht schreiben zu müssen. Dies ist ein schreiben zu müssen. Dies ist ein Groschenro man, um vieles schiechter als Ihr Buch "Fünf Wochen im Ballon". Eine Publikation wäre verheerend für Ihren Ruf als Schriftsteller." Hetzel mag ein tüchtiger Verleger gewesen sein, ein Visionär war er nicht "Man wird niemals an Ihre Prophezeiungen glauben", schloß er sein Schreiben.

Verne hat, hundert Jahre zu spät, recht bekommen. Die fran-zösische Presse feiert sein Werk aus dem Nachlaß. Er hat alles schon gewußt!" Selbst die Metro-stationen kannte er bereits: Bonne Nouvelle, Trocadéro, Temple. Nur vermochte er sich nicht vor-Nur vermochte er sich nicht vor-zustellen, daß seine Nachfah-ren sich durch stickige Tun-nels schleusen lassen würden, und entwarf seine Metro deshalb als Hochbahn. Für den Antrieb der "zwanzig bis dreißig PS star-ken" Motoren ließ er sich mehr einfallen als die Automobilingenieure, nämlich einen umweltschonenden Gasmotor. Schließlich hat sein Paris dank eines Kanals auch einen Welthafen bekommen. Der "500 Fuß hohe Turm aus Metall, der höchste der Welt", den er dort plaziert hat, wo heute der Eiffelturm steht. diente in seiner Stadt als Leuchtturm. Kaum zu glauben, wie treffgenau der in mehr als hundert Sprachen übersetzte Schriftsteller, der 83 Bücher schrieb, die Zukunft vorausdachte: Neonreklamen und Computer (die er als "gigantische Rechenmaschinen" bezeichnete), Faxübermittlung (bei ihm "Fac-simile") so-wie elektrische Anzeigetafeln an der Börse...

Der ascenseur, der Fahrstuhi also, heißt bei Verne ascensoir und findet sich in jedem Ge-bäude. Selbst Techno-Musik be-schrieb der Erfolgsautor: "200 Pianos zusammengebaut erlauben es einem einzigen Artisten einen der Fahrstuhl es einem einzigen Artisten, einen riesigen Saal mit Musik zu füllen." Einer Art Musik. Verne war von dieser "Kakophonie" wenig angetan und klagte: "Man genießt Musik nicht mehr, man verschlingt sie."

Überhaupt gibt er sich als großer Skeptiker zu erkennen. Werden jene (zahlreichen) Franzosen, die dem Fortschritt und der Moderne huldigen, es in Zukunft gerne sehen, wenn ihre Kinder in Vernes Bänden schmökern? Gewiß, "Paris im 20. Jahrhun-dert" ist nicht Orwells "1984". Aber trotz aller blitzenden Mo-dernität ist es ein düsteres

Michel, der Held "mit sanf-tem Blick und blondem Haar", hat in der Eliteschule den ersten Preis im Fach "lateinische Ver-se" bekommen — und wird da-für von allen verlacht. Wer für von allen verlacht. Wer braucht noch alte Sprachen! Mathematik heißt die Königsdisziplin. Als Michel in einer Buchhandlung ein Werk von Victor Hugo erstehen will, stößt er auf blankes Unverständnis: "Was hat der gemacht?" — "Die Menschen", schreibt Verne, "sind nicht glücklich geworden; sie profitteren ohne Begeisterung von den Wundern; sie stehen dauernd unter Zeitdruck, bewedauernd unter Zeitdruck, bewegen sich hastig. Man merkt, daß der Dämon des Geldes sie vorantreibt." Kalte Materialisten beherrschen Frankreich. Der Fortschritt hat über die Menschlichkeit gesiegt.

Am Ende des Buches irrt Mi-chel, ohne Arbeitsstelle, ohne Heim und ohne Freunde, durch die Stadt und landet auf dem Friedhof Pére Lachaise, wo die Gräber großer Franzosen wie Balzac, de Musset oder Dumas verwahrlost vor sich hin brökkeln. Am Horizont glitzert das elektrischgrelle Paris; vor die-ser Kulisse fällt Michel ohnmächtig in den Schnee.

Nirgends aber äußert sich der "Niedergang durch Fortschritt" für Jules Verne deutlicher als bei den Frauen. Deren vollkombei den Frauen. Deren vollkom-menste Verkörperung, nämlich "die Parlserin", ist nicht mehr, was sie war. Der Schmetterling wird zur Raupe. Wo Zärtlichkeit, Liebenswürdigkeit und Eleganz triumphierten, sieht er im 20. Jahrhundert bloß ausgemergelte Frauen mit strengem Blick, schar-fen Nasen und schmalen Lippen, die dauernd von Geschäfter sprechen, "Die Französin", befin det Verne, "ist zur Amerika-nerin geworden." Vernichtender kann ein Urteil nicht sein.

Fredy GSTEIGER

Doppelsymbol...

(Schluß, Anfang S. 7) Im Frühjahr 1990 verliehen spektakuläre Funde von Massengräbern des bis dahin DDR buchstäblich totges genen Speziallagers des NKWD
dieser Aufgabe eine besondere
Brisanz. Der rasch entbrannte
Streit zwischen den Häftlingsund Opferverbänden von "Buchenwald Eins" und "Zweil" über
die Notwendigkeit oder absolute
Unmöglichkeit des Gedenkens Unmöglichkeit des Gedenkens an die Toten beider Lager wurde an die Toten beider Lager wurde immer heftiger. Hinzu kamen die gewiß nicht unberechtigten Forderungen von DDR-Bürgerrechtlern nach "personellen Konsequenzen" innerhalb der Mitarbeiterschaft der Gedenkstätte, ohne die — so die Meinung des damaligen Weimarer Stasi-Untersuchungsausschusses — eine wirklich konsequente und glaubwürdige Umgestaltung aussichtslos dige Umgestaltung aussichtslos sei. Dem aufsichtsführenden Mi-nisterium für Wissenschaft und Kunst des Landes Thüringen ge-lang in diesen Monaten weder eilang in diesen Monaten weder eine personalpolitische noch konzeptionelle Lösung dieses Konflikts. Erst die Berufung einer mitrenomierten westdeutschen Historikern besetzten Kommission vollbrachte das scheinbar Unmögliche. Diesem vom September 1991 bis Februar 1992 insgesamt dreimal tagenden Gremium gelang es, Schneisen in das schier undurchdringbare Gestrüpp sich wechselseitig diffamierender sich wechselseitig diffamierender und blockierendem Interesse zu schlagen.

Die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen mit dem deutlichen Votum der Priorität Gedenkens an das Konzentra-tionslager, der Neugestaltung der Ausstellung seiner Geschichte, die Anregung zur Erforschung und zur Gedenkstätte für das Speziallager 2, zur Dokumenta-

len Mahn- und Gedenkstätte usw. bilden inzwischen eine konsensfähige Grundlage für die Neugestaldieser Erinnerungsstatt dem Ettersberg. Mit der inzwi-schen umgesetzten Rechtsform der Gedenkstätte in eine unabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts, in der auch "[,..] den Op-Rechts, in der auch "["...] den Opferverbänden eine angemessene Mitwirkung ermöglicht werden [soll]", wurde das Fundament gelegt. Daß die Kommission bis heute, noch (?!, d. Vf.) keine Empfehlung" zur Personalstruktur dieser Einrichtung gegeben hat, war und ist ein Stein des Anstosses. Hier liegt möglicherweise eine der Klippen — neben anderen, nur schwerlich nachzuvollziehenden —, an denen der vollziehenden —, an denen der vormalige Leiter der Gedenkstät-te, Thomas Hofmann, letztlich gescheitert ist. Ungeachtet dessen ist es diesem Historiker von 1991 bis Mitte 1993 gelungen, das schwankende Schiff durch die Wellen und Untiefen der Inte-

tion der Geschichte der Nationa-

Wellen und Untiefen der Interessengegensätze zu steuern.
Vor wenigen Wochen wurde die Offentlichkeit im In- und Ausland durch Meldungen über neonazistische Randale in der Gedenkstätte Buchenwald aufgeschreckt. Rufe des Entsetzens und des Protestes waren zu hören, von Bonn über Jerusalem und Paris bis nach New York. Nicht erst dadurch ist Buchenwald für unsere Nachbarn zu einem Prüfstein für die Erinnewald für ünsere Nachbart zu ernem Prüfstein für die Erinnerungswilligkeit und fähigkeit
im wiedervereinten Deutschland
geworden. Alle — mitunter auch
aufgebauschten — Mel du n g e n aufgebauschten — Mei d'u n'g e'n sollten nicht daran hindern, die Neugestaltung dieser deutschen wie europäischen Gedenkstätte mit Engagement voranzutreiben. Der möglichst zahlreiche Besucherstrom nach Buchenwald wie der breite und lebendige Diskurs über die Geschichte dieses Ortes bilden dabei einen weitaus wir-kungsvolleren Schutz als die ge-wiß ebenfalls nicht zu vernachlässigende Sicherung durch Poli-

1995 jähren sich die Befreiung des Konzentrationslagers und die wenige Wochen später erfolgte wenige Wochen später erfolgte Einrichtung des Speziallagers zum fünfzigsten Mal. An beides soll erinnert werden. Dabei wird der Schwerpunkt des Gedenkens zweifellos auf dem deutschen Konzentrationslager liegen. Das sowjetische Lager und die historische Erinnerung daran soll —räumlich und zeitlich — nachgeordnet werden. Damit ist keine Nachordnung der Opfer impliziert, wohl aber die notwendige Feststellung, daß es dieses Lager ohne SS-Staats, Krieg und Holocaust nicht gegeben hätte.

Es ist geplant, das Museum der KZ-Gedenkstätte am 11. April 1995 — nach mehrmona-tiger Schließung und Umgestal-tung — neu zu eröffnen. Die Ar-beit der Mitarbeiter der Gedenkstätte kann dann betrachtet und bewertet werden; gemäß dem biblischen Diktum: "An Früchten sollt ihr sie erken-nen" (Matthäus 7, 16). Der Rohdes Ausstellungsgebäudes zum Speziallager wird aller Vor-aussicht nach im Herbst 1995 fertig. Sein künftiger Standort be-

Bis dahin bleibt nicht viel Zeit.
Der Versuch, sich in nun wieder
geeinter deutscher Geschichte im
fairen, überparteilichen Diskurs
zu nähern, ist ebenso wünschenswert wie die generationsübergreifende, einfühlsame Diskretion gegenüber den in Buchenwald Verstorbenen. Diesen Versuch — als
ein gewolltes und gestaltetes ein gewolltes und gestaltetes
Zeichen demokratischer politischer Kultur in Deutschland —
sind wir uns und den Opfern
brauner und roter Gewaltherry
schaft schuldig.

Thomas A. SEIDEL

Die Deutsche Botschaft

teilt mit

I. Freiflugmöglichkeit;

scheides oder einer Übernahmegenehmigung und eines Einreise-visums sind, können grundsätzlich auch im Jahr 1994 eine ko-stenfreie Flugmöglichkeit nutzen. Andere als die in diesen Be-scheiden genannten Personen können die kostenfreie Flugmöglich-

Personen, die Freiflugmöglichkeiten nutzen wollen, können sich an die Firma
OLYMPIA-REISEN, Moskau, Gospitalnyl Vai 5, Haus 12
Tel.: 2830057

oder OLYMPIA-REISEN, Almaty, Abai Prospekt 10 a Tel.: 632618

oder
OLYMPIA-REISEN, Nowostbirsk, Ul. Dobroljubowa 2.
Tel.: 665017

wenden.
OLYMPIA-REISEN GmbH kann Wünsche zur kostenfreien
Ausreise nur nach Maßgabe zur Verfügung stehender Freiflugtickets erfüllen. Häufig können Ausstedlungswillige Freiflugscheine nur für einen späteren als den von ihnen gewünschten Termin
erhalten. Wünschen nach sofortiger Ausreise kann daher im Resolfell nicht entsprechen werden!

Jedem Aussiedlungswilligen steht es frei, auf welchem Weg-z. B. per Bahn, Auto oder Flugzeug — er aussiedelt. Personen, die im Besitz eines Aufnahme-, Einbeziehungsbe-

Luftbrücke GmbH Regelmäßige Flüge nach Deutschland Wir vereinen die Welten

Die Generalvertretung der deutschen Firma "Luftbrücke GmbH" in Kasachstan verkauft Flugtickets aus den kasachstanischen Städten Almaty, Shambul, Karaganda, Pawlodar, Semipalatinsk, Kokschetau, Kostanai und Aktobe nach Düsseldorf und zurück (Route Karaganda—Kostanai—Berlin und zurück).

Achtung! Am 5. und 19. November finden Flüge nach

Stuttgart (Deutschland) ab Karaganda statt. Tickets in Vorverkauf erhältlich.

Preis 20 000 Tenge. (Hin- und Rückflug - 26 000 Tenge). Achtungl Es ist die neue Flugroute nach Stuttgart (Deutschland) aus folgende Städten Kasachstans eröffnet worden: Almaty, Pawlodar, Karaganda, Kokschetau und Kostanai.

Kleinkinder unter 2 Jahren keine keine Kinder von 2 bis 11 Jahren keine bis max. DM 50,- DM 125,- Personen ab 12 Jahren DM 200,- bis max. DM 30,- DM 450,- Die Höhe der Rückführungskostenpauschale richtet sich nach der Vorgabe des Bundesministeriums des Innern; die Höhe der Zu-

zahlung ist abhängig von dem jeweiligen Marktpreis des Flug-

II. Die selbst organisierte Einreise;

Personen, die die Möglichkeit einer kostenfreien Ausreise nicht abwarten können oder wollen, werden sich eigenständig um eine Reisegelegenheit bemühen. Immer mehr Anbieter ermöglichen eine solche Ausreise von verschiedenen Orten und mit unterschiedlichen Transportmitteln. Die Preisunterschiede sind dabei jedoch erheblich.

Die Firma OLYMPIA-REISEN bietat neben der Freiflugmöglichen der Steinfaggen der Steinfagg

lichkeit bei Bedarf in Absprache mit dem Bundesverwaltungsamt auch im sogenannten Zuzahler-Verfahren Flugreisen von ver-schiedenen Abflugorten (z. Zt.: Akmola, Almaty, Moskau, Nowosi-

birsk) an.

Der am Zuzahler-Ticket interessierte Spätaussiedler kann die durch die Bundesrepublik Deutschland gewährte Rückführungskostenpauschale (z. Zt.: DM 200,—) vor der Ausreise an die Firma OLYMPIA-REISEN abreten. Dabei wird dem Spätaussiedler durch die Firma OLYMPIA-REISEN die Möglichkeit eingeräumt, den Restbetrag innerhalb von drei Monaten nach Eintreffen im Bundesgebiet zu zahlen (Kreditierung).

Die Zuzahlung beträgt derzeit (abhängig vom Abflugort und von der Fluggesellschaft):

Personengruppe Zuzahlung

am Moskau

Zuzahlung

Die Flugtickets sind im Kleinbetrieb "Gruise" (Hotel "Tou-rist") erhältlich.

Die Firma leistet außerdem Dienste bei der Beförderung von Gütern bei ihrer Transportierung in eine beliebige Stadt Deutsch-lands für die Bevölkerung sowie auch für Betriebe und Ein-

richtungen. Auskünfte über Telefonnummern: 8(3212) 56-67-86 51-41-07 57-84-98

Регулярные рейсы в Германию Мы соединяем миры

Генеральное представительство германской фирмы «Luftbrücke GmbH» в Казахстане реализует авиабилеты из городов Казахстана: Алматы, Жамбыл, Караганда, Павлодар, Семипалатинск, Кокшетау, Костанай и Актобе в город Дюссельдорф и обратно по маршруту Караганда — Костанай — Берлин и обратно.

В НИМАНИЕ! 5 и 19 ноября выполняется авиарейс в

г. Штуттгарт (Германия) из города Караганда. Имеются свободные места. Стоимость билета 20 000 тенге.

(Туда и обратно — 26 000 тенге). Внимание! Открыт новый регулярный авиарейс в Штуттгарт (Германия) из городов Казахстана: Алматы, Павлодара, Караганды, Кокшетау и Костаная.

Билеты можно приобрести в малом предприятии «Круиз» (гостиница Фирма оказывает услуги по перевозке грузов населения и доставке в любой город Германии, а также перевозке грузов предприятий и ор-

Обращаться по телефонам: 8 (3212) — 56-67-86, 51-41-07 и 57-84-98.

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stell-vertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktions-sekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales — 33-37-77; Ausenpolitik — 33-25-02; Briefe — 33-45-56; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Kor-Kultur — 33-25-02; Nachrichten — rektorenbüro — 33-92-84; Bibliothek — 33-32-33.

ИНДЕКС 65414 Учредитель:

Газета отпечатана в типографии республиканского *азетно-журнального издательства «Дәуір» 480044, Алма-Ата, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана способом

Объем

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 1C П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Казахстан 480044, Алма-Ата пр. Жибек Жолы, 50

Кабинет Министров Республики Казахстан регистр, № 483—484 «Дойче Альгемайне»

4 печатных листа

Заказ 10375